Expedition: Herrenstraße № 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche in fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Vierteljähriger Abonnementspreis
in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thlr. $11\frac{1}{4}$ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift $1\frac{1}{4}$ Sgr.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. **Sonntag den 9. Januar 1859.** **Nr. 13.**

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 8. Januar, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 55 Min.) Staatsschuldscheine 84. Prämien-Anleihe 117 B. Schles. Bank-Verein $82\frac{3}{4}$. Kommandit-Antheile 103 B. Köln-Minden 139. Alte Freiburger $89\frac{3}{4}$. Neue Freiburger —. Oberschlesische Litt. A. $130\frac{1}{2}$. Oberschlesische Litt. B. $120\frac{1}{2}$. Wilhelms-Bahn $50\frac{3}{4}$. Rheinische Aktien 89. Darmstädter 91. Dessauer Bank-Aktien 49. Oesterr. Kredit-Aktien $111\frac{3}{4}$. Oesterr. National-Anleihe $80\frac{1}{2}$. Wien 2 Monate $96\frac{3}{8}$ B. Mecklenburger 51. Neisse-Brieger 60 B. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn $59\frac{1}{2}$. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien $158\frac{1}{2}$. Tarnowitzer 51. — Weichend, schwer verkäuflich.

Berlin, 8. Januar. Roggen fest. Januar-Februar $46\frac{3}{4}$, Februar-März 47, Frühjahr $47\frac{7}{8}$, Mai-Juni $47\frac{1}{4}$. — Spiritus besser. Januar-Februar $18\frac{1}{3}$, Februar-März $18\frac{1}{2}$, Frühjahr $19\frac{1}{4}$, Mai-Juni $19\frac{7}{8}$, Juni-Juli $20\frac{1}{8}$. — Rüböl fest. Januar-Februar $14\frac{2}{3}$, Frühjahr $14\frac{5}{6}$.

Breslau, 8. Januar. [Zur Situation.] Der „Moniteur" hat, wie in ähnlichen Fällen schon früher geschehen, die Mission erhalten, calmirend auf die durch den kaiserlichen Neujahrsgruß aufgeregte öffentliche Meinung einzuwirken.

Wir zweifeln, daß es ihm gelingen werde, um so weniger, je stärker die Ueberzeugung von der vorsichtigen Zurückhaltung ist, welche der Kaiser Napoleon sich aufzuerlegen gewöhnt ist.

Ihm am allerwenigsten konnte die Wirkung seiner Worte verborgen bleiben, und seltsam genug klingt es, wenn der Kaiser wörtlich eine Alteration der diplomatischen Beziehungen bedauert und hinterher durch den „Moniteur" erklären läßt, daß in den diplomatischen Beziehungen sich nichts geändert habe, was Anlaß zu Befürchtungen geben könne.

Wir haben gestern schon bemerklich gemacht, daß, abgesehen von einer nahen Kriegsgefahr, die Welt Demjenigen wenig Dank wissen kann, welcher sie immer und immer in einer nervösen Spannung vor dem Unbekannten, was da kommen kann, erhält, und daß jedenfalls die französische Politik den revolutionären Zustand Italiens in dem bedenklichsten Grade steigert.

Daß ein gefährlicher Zündstoff hier aufgespeichert liegt, daran ist, den Mittheilungen aus Italien zu Folge, nicht zu zweifeln, und wenn es, wie unsere berliner Privat-Correspondenz vermuthet, sich bei dem kaiserlichen Neujahrsgruße nur darum handelte, nicht Oesterreich, sondern nur dem kaiserlichen Gesandten Herrn von Hübner den Krieg zu erklären — so steht die Gefährlichkeit des Mittels mit dem beabsichtigten Zwecke gewiß außer allem Verhältniß.

Jedenfalls sind die Vorwürfe, welche seitens der französischen Presse und der französischen Regierung gegen Oesterreich erhoben werden, unmotivirt genug, wie heut in einem Artikel der „Aachener Zeitung" treffend hervorgehoben wird.

Es sollen Reformen in Italien eintreten. Nichts besser als das. Aber nach welchem Muster? Nach sardinischem? Man wird antworten, Frankreich möge erst selbst mit solchem Beispiele vorgehen. Und dann müßte erst bewiesen sein, daß man in Wien Einfluß genug habe, Rom und Neapel zu Konzessionen zwingen zu können. Es wäre vielleicht möglich, wenn Sardinien nicht so große Eroberungsgelüste gezeigt hätte, und am Ende ist es doch den kleinen Fürsten nicht zu verargen, wenn sie sich nicht von Sardinien wollen verschlingen lassen. Oesterreich hat nicht nöthig, diese Fürsten von Reformen abzuhalten, sie sperren sich von selbst dagegen, aus Angst, sie würden dadurch ihre eigene Absetzung dekretiren, so lange sie wissen, daß Sardinien von Frankreich und Rußland aufgestachelt wird, also von zwei absoluten Regierungen, welche die Freiheit an sich nicht verehren, also ihre eigenen Nebenabsichten dabei haben müssen. Uebrigens ist auch die „A. Z." der festen Ueberzeugung, daß Oesterreichs Interesse in Italien auch ein deutsches sei, und daß Deutschland darauf halten müsse, am Po festen Fuß zu fassen.

Im Uebrigen sind heute keine Nachrichten von Belang eingetroffen; doch meldet unsere berliner Correspondenz, daß in dem, dem Landtage vorzulegenden Staatshaushalts-Etat eine Erhöhung der Beamten-Dotation vorgesehen sei, und daß auch das Militär-Budget eine Erhöhung beanspruchen werde.

Preußen.

∋ **Berlin,** 7. Januar. Von Paris her hat ein in verschiedener Fassung verbreitetes, und in verschiedenem Sinne ausgelegtes Wort des Kaisers Napoleon ganz Europa mit Krieges-Besorgniß erfüllt. Heute unternimmt es der „Moniteur," durch ein Wort der Beruhigung etwas Besonnenheit in die Gemüther zurückzuführen. Mit den Pfeilen des Herkules, oder mit dem Speer des Achilles konnte man zwar, nach der Sage des Alterthums, die Wunden heilen, welche jene Waffen geschlagen hatten, aber die Beschwichtigungs-Mittel des „Moniteur" dürften nicht so leicht gut machen, was der eigene Mund des Kaisers gesündigt hat. Man war in unterrichteten Kreisen schon lange mit der Thatsache vertraut, daß die kurze, im Dezember 1854 geschlossene Freundschaft zwischen Oesterreich und Frankreich einer nicht ganz unbedenklichen Spannung Platz gemacht hatte. Doch man war nicht darauf vorbereitet, daß der Kaiser selbst diese Wunde mit schonungsloser Hand berühren, und in öffentlicher Audienz an die große Glocke schlagen würde, was bisher nur das laute Geheimniß der Kabinette, oder das Thema der Preß-Polemik war. Also nicht die Sache war neu und befremdend, sondern die Form, in welcher sie behandelt, und die öffentliche Meinung nahm nicht ganz ohne Grund an, daß eine solche, über die Rücksichten der Etiquette hinwegsetzende Kundgebung aus einer ernsten Absicht hervorgehen müsse. Dennoch hat man in den höhern politischen Regionen sich von der allgemeinen Besorgniß nicht wesentlich berühren lassen. Die Meinungs-Verschiedenheiten zwischen Oesterreich und Frankreich entspringen bis jetzt weniger aus einem unversöhnlichen Gegensatze der Interessen, als aus einer kleinlichen Nebenbuhlerschaft im Orient und in Italien. Man glaubt, daß Frankreich die nationalen Bestrebungen viel eher als eine Drohung gegen die österreichische Stellung benutzt, als daß es gesonnen wäre, allen Ernstes eine Explosion zu fördern, deren Erschütterungen sich leicht bis an die Seine fortpflanzen könnten. Kurz, wenn ich einigen Andeutungen vertrauen darf, welche sich auf gute Gründe stützen, so hat der Kaiser durch seinen Neujahrsgruß nicht sowohl einen Bruch mit Oesterreich, als eine Kriegs-Erklärung an Herrn v. Hübner beabsichtigt, welcher durch schroffes Wesen sich schon lange am Tuilerienhofe mißliebig gemacht haben soll, und bekanntlich auch zu den kaiserlichen Lustpartien in Compiegne keine Einladung erhielt. — Die wichtigsten Posten des Staatshaushalts-Etats sind definitiv festgestellt. Es ist Thatsache, daß bedeutende Verbesserungen der Beamten-Dotationen in Aussicht genommen sind. Auch der Militär-Etat wird eine Erhöhung erfahren, da die beabsichtigten Heeres-Reformen eine ansehnliche Vermehrung der Offizier-Stellen zur Grundbedingung haben. — Heute Nachmittag war das Gerücht verbreitet, daß die Entbindung Ihrer königl. Hoheit, der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm glücklich erfolgt sei. Die Nachricht hat sich bis jetzt nicht bestätigt, aber man darf wohl dem bedeutungsvollen Ereigniß binnen kurzer Frist entgegensehen.

✉ **Berlin,** 7. Jan. [Artikel 104 der Verfassungsurkunde] garantirt ein besonderes Gesetz über die Einrichtung und die Befugnisse der Ober-Rechnungskammer. Die „Kölnische Zeitung" berichtet, daß die Regierung sich mit dem Ausbaue der Verfassung nach dieser Seite hin beschäftigen würde. Die Ober-Rechnungskammer oder die unter dieser Benennung reorganisirte ehemalige Generalkontrole ist rücksichtlich des ihrer Schöpfung zum Grunde liegenden Zweckes eine der vollendetsten Staatsinstitutionen, die bis jetzt von keinem ähnlichen Institute des Auslandes hinsichtlich ihrer durchgreifenden Wirksamkeit erreicht, weit weniger noch übertroffen worden ist. In der Schöpfung dieser obersten Rechnungsbehörde des Landes hat sich das gewaltige Verwaltungstalent ihres allerersten Chefpräsidenten, des verstorbenen Staatsministers v. Ladenberg I., am glänzendsten dokumentirt; noch heute steht die allerhöchste Instruktion vom 18. Dezember 1824, mittelst welcher die Einrichtung und die Befugnisse dieser direkt dem Staatsoberhaupte untergebenen Behörde vollständig und in der ausgedehntesten Weise geregelt wurden, bis auf den Buchstaben in durchaus unveränderter Wirksamkeit. In der Sache selbst ist daher das durch den Artikel 104 der Verfassungsurkunde bezeichnete organische Gesetz bereits vorhanden und es würde sich bei einem Ausbaue der Verfassung in dieser Beziehung dem Vernehmen nach jetzt nur noch darum handeln, jene allerhöchste Instruktion dahin weiter zu legalisiren, daß aus derselben auch die Stellung der Ober-Rechnungskammer der Landesvertretung gegenüber klar und präzis ersichtlich gemacht wird.

Die noch nicht ganz verklungenen Gerüchte von einer in Absicht stehenden Inaktivirung des Oberpräsidenten der Provinz Posen, von Puttkammer, und des Vicepräsidenten der posener Regierung, Freiherrn von Mirbach, sind nichts als leere Gerüchte, die sich an die Intentionen anlehnen, deren nähere Darlegung in Form von Anträgen u. s. w. seitens der näher interessirten Abgeordneten während der bevorstehenden Landtagssession zu erwarten steht und als deren Gipfelpunkt man den Antrag auf Wiedereinsetzung eines Statthalters der Provinz Posen bezeichnet.

Der „Neuen Hannoverschen Zeitung" schreibt man aus Berlin vom 5. Januar: „Nach einem hier auftauchenden Gerücht steht höheren Orts die Wiedereinführung einer Statthalterschaft für die Provinz Posen in Rede. Dieser Posten wurde vordem von dem Fürsten Anton Heinrich Radziwill, dem Vater der Fürsten Wilhelm und Boguslaw Radziwill bekleidet. Mit dem Tode des Fürsten Anton Heinrich, der durch seine Vermählung mit der einzigen Tochter des Prinzen Ferdinand von Preußen die Verwandtschaft der Radziwills, dieser ältesten und ausgezeichnetsten litthauischen Fürstenfamilie mit dem

---

Die gute alte Zeit der Tschinowniki (russischen Beamten)*).

Nein, es ist jetzt nicht mehr wie ehedem (erzählt ein Tschinownik); einst war man einfacher und Alles ging darum besser. Ich habe in einem Bezirksgerichtshof in der Eigenschaft eines Assessors gedient; ich erhielt dreihundert Rubel Assignaten als Gehalt, war mit einer zahlreichen Familie gesegnet, und lebte dennoch nicht schlechter als Andere. Ehedem wußte man, daß ein Tschinownik essen und trinken muß, und man gab ihm eine Stelle, welche uns nähren konnte. Warum das? Weil man in Allem einfach und weil die Behörde nachsichtig war; das ist Alles. Es sind mir in meinem Leben viele Abenteuer begegnet, ich sage es auch, und zwar wahrhaft sonderbare Abenteuer. Unser Regierungsbezirk ist einer der entlegensten in Rußland; es giebt wenig Adel darin, und wir lebten wie im Schlaraffenland. Einmal im Jahr ging man in den Hauptort des Bezirks, um denen, welche uns Gott als Wohlthäter gegeben, Geschenke zu überbringen, und dann hatte man sich um Nichts mehr zu bekümmern. Man hörte nie sagen, daß Dieser oder Jener vor Gericht gestellt worden sei, daß man im Begriffe stehe, eine Revision vorzunehmen, wie dies jetzt der Fall ist. Alles ging wie auf Rädchen. Ihr anderen jungen Leute glaubt, jetzt gehe Alles besser, das Volk leide weniger, es herrsche mehr Gerechtigkeit, und die Tschinowniki besäßen Gottesfurcht. Ich gebe Euch aber die Versicherung, daß all' dies falsch ist; der Tschinownik ist derselbe; er ist nur verschlagener und schlauer. Wenn ich die Leute heutzutage von Sparsamkeit und öffentlichem Wohl sprechen höre, so geräth vor Zorn mein Blut in Wallung. Wir haben genommen, es ist wahr, wir haben genommen .... Wer hat sich nicht etwas vor Gott und vor dem Zar vorzuwerfen? Ist es aber, frag' ich, besser kein Geld zu nehmen und sein Amt nicht gut zu versehen? Wenn man seine Profitchen macht, hat man mehr Freude und Eifer zur Arbeit. Heutzutage verbringt man, wie ich wohl sehe, viele Zeit mit Schwatzen; man spricht überall von Rechtschaffenheit, von Uneigennützigkeit, was sage ich? Dummheiten! Gehen darum die Dinge viel besser?

Wir anderen Beamten lebten dazumal alle in gutem Einverständniß; es gab unter uns weder Neider noch Anschwärzer; jeder griff dem anderen hilfreich unter die Arme; man ertheilte sich gegenseitig Rathschläge. Oft verbrachte man die Nacht beim Kartenspiel; man verlor Habe und Gut . . . Was nun thun? Man ging zum Isprawnik (Polizei-Kommissar). „Deman Iwanitsch," sagte man zu ihm, „das und das ist mir begegnet; hilf mir!" Deman Iwanitsch hörte die Geschichte bis ans Ende und fing an zu lachen, wie ein Vorgesetzter lacht, wenn er guter Laune ist. „So seid ihr, ihr Gerichts-Beamten, ihr wißt nicht zu sparen; ihr vergeudet Alles im Wirthshaus und beim Spiel! Dann fügte er bei: „Es giebt nur ein Mittel, was da helfen kann; geh' in den Bezirk Charkoff und erhebe die Steuern." Man ging; man erhob die Steuern nicht; allein bei der Rückkehr hatte man die Mittel in Händen, seiner kleinen Familie Milch zu geben. Und wie einfach und leicht ging all dies von statten. Es war nie davon die Rede, die Folter zu geben oder irgend eine andere derartige Härte auszuüben. Man kommt an; man versammelt die Bauern: „Geht, meine Kinder, helft uns aus der Patsche; der Zar, unser Vater, braucht Geld; ihr müßt die Steuern bezahlen."

Mittlerweile begiebt man sich in die Isba und schaut durch das Fenster. Die braven Leute bleiben da und kratzen sich hinter den Ohren. Bald regt es sich unter ihnen, dann fangen sie an zu sprechen, lebhaft zu gestikuliren; all' dies dauert wohl eine ganze Stunde. Während dessen bleibt man ruhig in der Isba sitzen und lacht in sich hinein; von Zeit zu Zeit nur schickt man den Sotsky (ein Vorsteher über hundert Mann) zu ihnen und läßt sagen, es sei nun genug geschwatzt, der Herr ärgere sich. Die Verwirrung in der Versammlung nimmt jetzt zu; sie fangen an zu losen, was auf ein nahes Uebereinkommen hindeutet. Sie entschließen sich, zum Assessor zu gehen, um ihn im Namen Gottes zu bitten, er möge doch warten, bis sie ihre Ernte eingeheimst. „Ei, ei, meine Kinder, was werden wir mit unserem Vater, dem Zaren, thun? Er braucht Geld, denkt an unsere Lage, was soll aus uns Beamten werden?" Alles dies wird ganz sanft gesagt; man braucht weder Gewalt noch Schläge anzuwenden. Man fügt bei: „Ich komme nicht hierher, um Geld von Euch zu erpressen; Ihr wisset wohl, wer ich bin." Man spricht mit ihnen in liebkosendem Tone, so daß sie aufs tiefste davon gerührt werden. „Aber könnte man nicht warten, mein Herr, bis zum Allerheiligenfeste?" Mit diesen Worten werfen sie sich Euch natürlich zu Füßen. „Warten! Ich würde gern warten; dies hängt von mir ab; aber was soll ich meinen Vorgesetzten antworten? Urtheilet selbst." Die braven Leute fangen wieder an zu berathschlagen; sie verhandeln, sie schwatzen, dann kehrt jeder nach Hause zurück. Ihr bleibt ein paar Stunden lang da; der Sotsky kommt und bringt Euch ein Zehnkopekenstück von jedem Bauer. Ich nehme an, daß der Bezirk viertausend Seelen zählt; dies macht 400 Rubel und zuweilen mehr, die man einsteckt. Damit kehrt man friedlich, frohen Muthes und leichten Gewissens in seine Wohnung zurück.

Auf die Erfindung und Leitung derartiger Angelegenheiten verstand sich am besten unser Bezirks-Arzt, ein wahrhaft außerordentlicher Mann, ja, ich möchte sagen, ein eigens für solche Thaten geborenes Genie; er wäre würdig gewesen, Minister zu sein, so reich an geistigen Hilfsquellen war er. Dies war der Freund, der uns zu unseren Kniffen abrichtete. „Meine Freunde," sagte er zu uns, „meine Ansicht geht dahin, daß man in keiner Angelegenheit, und wäre sie so heilig wie das Osterfest, etwas umsonst thun soll: handelte es sich nur um einen Grivennik (10 Kopeken), so müßte man etwas nehmen, um sich die Hand nicht zu beschmutzen." Es ist eine Freude, sich an seine guten Einfälle zu erinnern! Geschah es, daß irgend jemand ertrunken war, oder sich, von einem Glockenthurm herabfallend, den Hals gebrochen hatte, so war dies für ihn ein unerwarteter Gewinn. Man denke einmal nach, welchen Vortheil, welchen Nutzen man aus einem Leichnam ziehen kann. Iwan Petrowitsch war nie in Verlegenheit. Er begiebt sich in das Dorf; er besichtigt den Ertrunkenen, natürlich unter dem Beistand von Zeugen und seines chirurgischen Gehilfen, welcher vielleicht ein noch abgefeimterer Fuchs war als er. „He da, Grischauschka (Gregor), halt' den Leichnam bei der Nase, damit ich ihn leichter schneiden kann." Grischauschka aber, einer der Zeugen, hat einen entsetzlichen Abscheu vor den Leichnamen; er wagt sich ihnen kaum auf fünf Saschenen zu nähern: „Gnade, Herr Iwan Petrowitsch, ich kann wahrhaftig nicht; ich habe den Tod in der Seele." Man läßt ihn gehen, vorausgesetzt jedoch, versteht sich, daß er, je nach seinen Mitteln, etwas giebt. Ein anderer erhält den Befehl, die Eingeweide zu halten; man kann sich denken, ob es angenehm ist, Hand an solche Dinge zu legen. Der Unglückliche befreit sich davon, indem er zahlt. Das Ende vom Lied ist, daß sich Iwan Petrowitsch ein Dutzend Rubel gemacht und zwar um nichts und wieder nichts.

Dieser Iwan Petrowitsch war ein wundervoller Mann; Alles, was er unternahm, gelang ihm. Die Impfung z. B. ist gewiß etwas sehr Alltägliches, und doch fand er Mittel, Nutzen daraus zu ziehen. Er kam in dem Dorfe an und kramte, daß jedermann es sehen konnte, folgende Apparate aus: einen Drehstuhl, verschiedene Arten Sägen, Feilen, Bohrer, Amboße, schreckliche Messer, als handele es sich um Zerstückelung eines Ochsen. Als sich am folgenden Tage die guten Frauen mit ihren Kindern versammelten, wurde der ganze Apparat in Bewegung gesetzt: man schleift die Messer, der Drehstuhl seufzt, die Kinder weinen, die Mütter heulen — es ist ein Lärm, der den Himmel betäuben könnte. Er selbst aber spazirt voll Ernst auf und ab, raucht seine Pfeife, schlürft von Zeit zu Zeit ein Gläschen Branntwein und schreit seinen Gehilfen zu: „Schleifet recht fein!" Die guten Wei-

*) Aus Saltikoff's Skizzen aus dem russischen Provinzleben.

preußischen Königshause erneuerte, und außerdem durch seine Kompositionen zu Göthe's „Faust" einen Rang unter den gefeiertsten Komponisten der deutschen Schule erwarb, ging die Statthalterschaft in Posen ein. Für den Fall ihrer Wiedereinführung möchte die Expectanz für diesen hohen Posten zunächst dem Fürsten Wilhelm Radziwill, zur Zeit Kommandeur eines preußischen Armeekorps, zustehen.

Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent begaben sich heute Vormittag 10 Uhr mit II. kk. HH. dem Prinzen Friedrich Wilhelm, Prinzen Karl, Prinzen Albrecht und Prinzen August von Würtemberg, II. DD. dem General der Infanterie Fürsten Wilhelm, Fürsten Bogislaw und Prinzen Anton von Radziwill nach Potsdam, wo heute in der Umgegend eine königliche Treibjagd in zwei Treiben stattfindet. In der höchsten Begleitung befanden sich der General-Feldmarschall Frhr. v. Wrangel, General der Infanterie v. Neumann, der kaiserl. russische Militärbevollmächtigte Graf v. Adlerberg, der königl. baierische Gesandte Graf Bray, der Vice-Ober-Jägermeister Graf Eberhardt zu Stolberg, die Adjutanten Ihrer königlichen Hoheiten Oberst-Lieutenant v. Boyen, Major Graf v. d. Goltz, Hauptmann v. Schweinitz u. A. m. In Potsdam schlossen Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Karl und andere Jagdherren sich der hohen Jagdgesellschaft an. Das Rendezvous fand um 11 Uhr beim Ausgang des Dorfes Grube statt, von wo aus auch das erste Treiben begann. Das zweite Treiben war im Wildpark; das Dejeuner wurde im dortigen Jagdhause eingenommen. Die Rückkehr der höchsten und hohen Herrschaften soll gegen 6 Uhr erfolgen, und darauf bei Ihren königlichen Hoheiten dem Prinz-Regenten und der Frau Prinzessin von Preußen Tafel stattfinden.

— Ihre Durchlaucht die Frau Herzogin von Sagan ist nach Gotha abgereist. — Der Herzog von Dino ist von Sagan hier eingetroffen. — Der königliche portugiesische Gesandte am hiesigen Hofe Baron Santa-Quiteria und der königl. sächsische General-Lieutenant, General-Adjutant Sr. Majestät des Königs und Ober-Stallmeister v. Engel, sind von Dresden hier angekommen. — Ueber den Linienschiffs-Kapitain Laroncière le Noury und dessen vertrauliche Mission für Berlin, von welcher sowohl französische als deutsche Blätter viel reden, haben wir auch in unterrichteten Kreisen hier nichts zu erfahren vermocht. — Unter den in der bevorstehenden Session des Landtags einzubringenden Vorlagen wird sich wahrscheinlich auch die längst beabsichtigte und unzweifelhaft gerechtfertigte Vorlage in Betreff der Erhöhung der Kron-Fideicommiß-Bezüge aus den Erträgen der Domänen und Forsten befinden. Wie bereits vor längerer Zeit gemeldet worden, war der bezügliche Entwurf schon für eine frühere Session ausgearbeitet, wurde aber nicht vorgelegt. (N. Pr. Z.)

Wie wir erfahren, ist zwar der den Kammern vorzulegende Staatshaushalts-Etat in seinen hauptsächlichsten Bestandtheilen bereits im Druck, einzelne wichtige Abschnitte, namentlich auch der Marine-Etat, werden jedoch noch berathen.

Unter den Berathungsgegenständen, über welche auf der hannoverschen Generalkonferenz des Zollvereins eine allseitige Verständigung nicht erreicht worden ist, befindet sich auch der von Baden ausgegangene und von Preußen unterstützte Antrag auf Gewährung einer Steuerbonifikation für den zum Export gelangenden vereinsländischen Rübenzucker. Preußischerseits war schon auf der im Jahre 1853 abgehaltenen zehnten Generalkonferenz ein ähnlicher Antrag mit gleich ungünstigem Erfolge eingebracht worden. Damals hatten beide Kammern den Wunsch nach Bewilligung einer Rücksteuer ausgesprochen, während in der letzten Landtagssession bekanntlich nur vom Herrenhause ein solcher Wunsch zur Berücksichtigung empfohlen ist. Aus den Reihen der Besitzer von Zuckerfabriken waren zur Zeit der Eröffnung der hannoverschen Konferenz unserer Regierung mehrere Petitionen zugegangen, in welchen auf die Nothwendigkeit einer Steuervergütung bei der Ausfuhr als Ersatz für die eingetretene höhere Belastung der Rübenzuckerindustrie hingewiesen wurde. Dem Vernehmen nach hat die Regierung vor Kurzem auf diese Eingaben den Bescheid ertheilt, daß sie die Sache im Auge behalten und bei der nächsten passenden Gelegenheit bei den übrigen Vereinsregierungen wieder in Anregung bringen werde.

Wie wir vernehmen, hat sich der Chef der hiesigen Disconto-Gesellschaft, Herr David Hansemann, vor mehreren Tagen nach Paris begeben. (B. u. H. Z.)

Aus Potsdam hört man, daß dort bereits alle Vorkehrungen getroffen werden, um mit dem Eintritt des Frühjahres sofort die Fortsetzung der umfänglichen, von Sr. Majestät selbst befohlenen und zu beaufsichtigenden Bauten beginnen zu lassen, was allerdings auf eine baldige Rückkehr aus Italien schließen lassen würde. Erfolgt dieselbe, so sollen für den Aufenthalt des Königs, während des Sommers außer Sanssouci und Charlottenburg auch noch Koblenz und Hechingen oder Sigmaringen in den hohenzollernschen Landen dazu im Vorschlage sein, nicht auf der alten Burg Hohenzollern, obgleich diese jetzt ebenfalls bereits vollständig wiederhergestellt und bewohnbar sein soll, sondern in Hechingen oder Sigmaringen, in den dortigen fürstlichen Schlössern, unter denen auch die Villa Eugenia genannt wird. — Das Krönungs- und Ordensfest wird in diesem Jahre am Sonntage den 16. gefeiert werden, während der eigentliche Jahrestag der Königskrönung bekanntlich auf den 18. fällt. Es werden dazu wie herkömmlich alle am vorjährigen Ordensfeste und während des ganzen verflossenen Jahres ernannten Ritter der verschiedenen Orden eingeladen, um bei einem feierlichen Gottesdienste in der nun ganz vollendeten herrlichen Schloßkapelle, dann der Proklamation der neuen Ernennungen im Thron- und Rittersaale und dem Festmahle im weißen Saale und der Bildergallerie beizuwohnen. Das Fest hat seit seiner Einführung in jetziger Gestalt nach den Befreiungskriegen stets eine große Bedeutung gehabt, weil der Landesherr an diesem Tage jede Art bürgerlichen und militärischen Verdienstes um sich versammelt und der ganze königliche Hof dabei in höchster Gala erscheint. Die Vorschläge zu den Ordensverleihungen und Auszeichnungen werden von den verschiedenen Behörden an die betreffenden Ministerien eingereicht, erst von diesen einzeln und dann in der Sitzung des gesammten Staatsministeriums geprüft und endlich dem König zur Genehmigung unterbreitet. Daß der Vorschläge unendlich viel mehr sind als der Bewilligungen, liegt in der Natur der Sache, denn jede Instanz, durch welche die Vorschläge von unten nach oben passiren müssen, streicht von den Listen, auf spätere Zeiten und fortgesetzte Verdienstlichkeit verweisend. Die wirklichen Verleihungen werden nun am Ordensfeste in Gegenwart der bisherigen, besonders dazu eingeladenen Ritter proklamirt und erscheinen am Abende im „Staats-Anzeiger". Im ganzen Jahre herrscht wohl kein solches Drängen um die Abendnummer des „Staats-Anzeigers" als am Abende des Ordensfestes. (Wiener Z.)

Greifswald, 5. Januar. [Beseler.] Glaubwürdigem Vernehmen nach wird der Geheime Rath Beseler zu Ostern nach Berlin berufen werden. In welche Stellung, darüber coursiren verschiedene Gerüchte. Die einen meinen — Beseler werde praktisch verwendet werden. Aus dem Titular-Geheimrath solle ein wirklich rathender Geheimrath oder gar wohl ein Präsident werden. Die Andern behaupten: Beseler werde als Professor an die berliner Universität gehen, und motiviren diesen unerwarteten Wechsel durch die intimen Beziehungen, in denen die beiden Geheimräthe Olshausen und Beseler zu einander stehen sollen. (N. Pr. Z.)

Oesterreich.

O. C. **Wien**, 8. Januar. Unter den heutigen politischen Tagesneuigkeiten steht, wie sich von selbst versteht, die Moniteurnote, wodurch die neuerlichen pariser Börsengerüchte niedergeschlagen werden, obenan. Wir haben die Note selbst den in Wien erscheinenden Abendblättern übergeben und ersuchen die Redaktionen der Kronlandsblätter den Text diesen Editionen zu entnehmen, nachdem sie ihnen gleichzeitig mit unserem Blatte zukommen. Schon gestern Nachmittags war an der pariser Börse die Meinung verbreitet, daß der nächste „Moniteur" eine beruhigende Note enthalten werde und auf Grund dieser Erwartung besserte sich die 3proz. Rente um 20 Centimes. Wir freuen uns über eine Wendung, die immerhin einem großen, gemeinsamen Interesse günstig ist und erlauben uns nur folgende, ganz unmaßgebliche, jedenfalls aber praktische Bemerkung beizufügen. Man rühmt gewöhnlich den Instinkt des Geldes, es giebt Menschen, die ihn sogar für infallibel halten. Das ist ein Wahnglaube. Gerade die Erfahrung der letzten Tage hat gezeigt, daß die gehegten Besorgnisse größer waren, als die Gründe, welche sie bewirkten. Die Geldmacht für sich allein in der Luft schwebend und losgezählt von den Einflüssen dessen, was recht und sittlich, stärkend und erhebend ist, kann oft den willkürlichen Schwankungen einer aufgeregten Meinung anheimfallen, während es im sozialen und politischen Leben nur einen verläßlichen Kompaß giebt, Maß zu halten, fremdes Recht zu achten, das eigene zu hüten und aufrichtige Friedensliebe mit dem innigsten Glauben an das Vaterland zu paaren. In diesem Sinne zu wirken und die Dinge anzuschauen, ist eine Pflicht, deren Erfüllung allein zu dem führt, was recht und gemeinnützig ist und vor Täuschungen bewahrt.

Wir haben zufällig heut in früher Morgenstunde das Infanterie-Regiment Dom Miguel von der Heumarkt-Kaserne zum Südbahnhofe abmarschiren sehen und gleichzeitig erfahren, daß gestern um halb 2 Uhr Nachmittags der Marschbefehl in die Kaserne gelangt war. Nur weniger Stunden bedurfte es, um ihm mit bewunderungswürdiger Ordnung und Pünktlichkeit nachzukommen, und mit sichtlich heiterer Bewegung eilten die braven Soldaten unter den Klängen des Radetzky-Marsches ihrer neuen Bestimmung entgegen! (Wiener-Z.)

Großbritannien.

London, 5. Januar. „Daily News," das liberale Blatt, welches früher die auswärtige Politik des Kabinets Derby am offensten und eifrigsten in Schutz zu nehmen pflegte, macht jetzt Hand in Hand mit dem „Globe," Opposition gegen Lord Malmesbury. So spricht es sich heute über die Angelegenheit Portugals folgendermaßen aus:

„Das lissaboner Kabinet hat einen Theil der Papiere über den „Charles-et-Georges"-Handel zurückgehalten, und dürfte nicht unwahrscheinlicherweise deshalb von der Opposition gestürzt werden — was in einem Lande, wo die Wurzeln des Liberalismus noch so jung und zart sind, ausnehmend zu bedauern wäre. Der Opposition andererseits ist ihr Auftreten nicht zu verargen, denn sie kann eine nationale Demüthigung wie die, welche in der verstümmelten Vorlage liegt, nicht ungerügt lassen. Aber das Kabinet hat nicht zu eigenem Schutze den Censor gemacht, sondern eingestandenermaßen in Folge äußeren Druckes. Und an diesem hat sich auch die englische Regierung betheiligt. Daher ist auch in der den Cortes vorgelegten Correspondenz zwischen dem britischen und auswärtigen Amt und der portugiesischen Regierung eine Lücke. England und Frankreich haben überhaupt von Anbeginn dieses Handels mit Portugal Fangeball gespielt. Eine Zeit lang vermochte Frankreich die portugiesischen Behörden durch Drohungen und andere Mittel, dem halben Sklavenhandel von Mozambique nach der Insel Bourbon durch die Finger zu sehen. So lange die öffentliche Aufmerksamkeit nicht darauf gerichtet war, rührte sich die englische Regierung nicht, und die Franzosen konnten wähnen, daß Alles in Ordnung sei. Aber als sie ihre Operationen auf die Westküste von Afrika ausdehnten, brachte Lord Brougham die Sache im Oberhause zur Sprache. Lord Clarendon suchte die französische Regierung zu entschuldigen, aber — wie jetzt ans Licht kommt — drängte er gleichzeitig die portugiesische Regierung, die Franzosen nicht in Mozambique zu dulden. Dies erhellt aus einer Depesche des englischen Gesandten in Lissabon an die portugiesische Regierung, die im Sommer 1857 geschrieben ist. Die portugiesische Regierung gehorchte ihrem englischen Beschützer, rief den General-Gouverneur ab, der den Negerhandel geduldet hatte, und setzte einen andern an seine Stelle. Ob Lord Clarendon diese Maßregel Englands der französischen Regierung frank und frei mittheilte, ist nicht zu ersehen. Ganz konnten sie ihr nicht verborgen bleiben, und klar ist, daß die französisch-portugiesischen Beziehungen durch die englische Dazwischenkunft verbittert wurden. Somit war Lord Clarendon im Namen Englands Verbindlichkeiten eingegangen, und Lord Malmesbury, als sein Nachfolger, durfte Portugal keinesfalls im Stiche lassen. Allein er ließ es nicht nur im Stich, sondern drängte es, den französischen Forderungen nachzugeben, und hinterdrein, die Dokumente darüber theilweise den Cortes vorzuenthalten. Das englische Parlament wird über dieses, Endgland unwürdige Verfahren zu Gericht sitzen."

Italien.

Rom, 27. Dezember. Aus der stillen Adventzeit sind wir seit gestern in die Carnevalssaison eingetreten, und die bisher geschlossenen Theater spielen von der kleinsten Marionettenbude bis zu Torre di Nona hinauf, das jetzt officiell Teatro reggio benannt wird. Eben hier ging es gestern Abend nach einer wieder aufgenommenen Gewohnheit denn auch wirklich königlich zu. Diesem Brauch zufolge, der nach der Bewegungszeit länger unterblieb, ist der Gouverneur von Rom gewissermaßen gehalten, das Publikum des zweiten und dritten Rangs bei Wiedereröffnung der Bühnen mit Erfrischungen zu bewirthen. Da fällt denn kaum der Vorhang am Ende des ersten Akts, so springen plötzlich alle Logenthüren auf, und durch jede treten gleichzeitig je zwei Livreebediente ein, der eine voraus mit zwei brennenden Wachskerzen auf silbernen Leuchtern, der andere auf einem großen silbernen Präsentirteller Früchte, Confetti, Gebackenes und Gefrorenes herumreichend. Der Gouverneur ist ein Prälat, jetzt Msgr. Matteucci, zugleich Generaldirektor der Polizei, dem diese Artigkeit gewiß ein hübsches Sümmchen kostete. Maestro Verdi ist hergekommen, um eine von ihm componirte Oper in Scene zu setzen. Ueberdies giebt die Regierung der Direktion des Teatro Torre di Nona für die Saison eine Subvention von 7000 Scudi. — Prinz Friedrich Albrecht von Preußen, Neffe des Königs, ist aus Neapel hier angekommen. Der Prinz bleibt einstweilen in der nächsten Umgebung der preußischen Majestäten, uud wohnt, wie diese, auf dem Kapitol im Palast Caffarelli. — Die Fürstin von Liegnitz, ist hier angemeldet. (A. Z.)

Turin, 3. Januar. Wir leben hier in einer Spannung, die man gesehen haben muß, um sie begreiflich zu finden. Wahre und erfundene Gerüchte durchkreuzen sich nach allen Richtungen; aus den

---

ber thun ihre bestürzten Augen weit auf und fangen an, noch schöner zu heulen. „Siehst Du, Bäschen", sagen sie zu einander, er wird unsere Kinder tödten mit seinem großen Messer! Schau, wie er betrunken ist!" Nachdem sie nach Herzenslust geheult, beruhigen sie sich endlich und es entsteht ein wirres Geflüster; nach Verlauf einer halben Stunde folgt der Schluß: wer einen Tselkove (Rubel) giebt, kann nach Hause gehen; wer Nichts giebt, sieht sein Kind in den Arm schneiden.

Diese Dinge waren der Regierung nicht etwa unbekannt; sie wußte Alles, und mehrmals versuchte man unseren Mann zu packen, allein er ging nicht ins Garn und spielte seine Streiche selbst am Barte seiner Chefs, so daß man vor Lachen fast starb. Wenn die Zeit der Rekrutirung herankam, nahm Iwan Petrowitsch den allerthätigsten Antheil daran; sie war für ihn die vortheilhafteste Gelegenheit, und er nannte sie gewöhnlich lachend seine Heu-Ernte. Wir hatten damals einen Statthalter, ein wahres reißendes Thiér! Es ist eine Pein, zu denken, daß selbst ehedem solche Hunde zur Gewalt gelangten! Er kommt endlich auf den Gedanken, dem Iwan Petrowitsch eine Falle zu stellen; er läßt einen Kleinbürger rufen und sagt zu ihm: „Gehe zum Arzt, erkläre ihm, Du seiest aller Gerechtigkeit zuwider in die Rekrutenliste eingeschrieben worden, Du habest eine große Familie, und bittest ihn, einiges Mitleid für Dich zu zeigen." Der Bürger mußte sein Begehren natürlicherweise mit einigen Goldstücken unterstützen, während Zeugen, die hinter einem Verschlag aufgestellt waren, das Benehmen des Arztes überwachten. Alles war daher gut vorbereitet, um unseren Iwan Petrowitsch im Netze sich verfangen zu lassen. Allein dieser, der überall Freunde hatte, war von einem derselben zeitig gewarnt worden; er blieb ruhig und machte seinen Plan. Indessen kommt der Bürger zu ihm, setzt ihm seine Sache auseinander und legt das verführerische Metall auf den Tisch. Iwan Petrowitsch ließ ihn des Langen und Breiten schwatzen, dann aber schrie er plötzlich, wie von Zorn überwältigt: „Wie, Du willst mich bestechen! Habe ich je einen falschen Eid geleistet? Sollte ich ein solcher Feind meiner Seele sein! Habe ich auf das Himmelreich verzichtet!" Und bei diesen Worten schlug er mit der Faust auf den Tisch, das Gold rollte auf den Boden, und mit noch stärkerer Stimme schrie er: „Hinaus, Schurke! Einen Stock her, um ihm den Hals zu brechen! schlagt ihn nieder, den Kerl!" Der Bürger wurde hinausgejagt, und schon am folgenden Tag rasirte man ihm den Kopf, das Gold aber — war nicht auf dem Boden liegen geblieben. Oh! wir haben uns über dieses Abenteuer halbtodt gelacht!

Iwan Petrowitsch hatte sich eine einzige, eine schwere Sünde vorzuwerfen — den Tod eines Inorodetz (so nennt das russische Volk die Bauern, welche nicht von slavischer Abstammung sind, zum Beispiel wie Finnen und die Mongolen; sie sind im Norden Rußlands sehr zahlreich, und unterscheiden sich von den Russen durch Sprache und Tracht). — Die Sache trug sich folgendermaßen zu: Unser Bezirk hat bekanntlich eine Menge Wälder, und die Bewohner sind fast lauter Inorodotsi, sehr brave Leute, alle wohlhabend, aber so ekelhaft unreinlich, daß es unter ihnen besondere Krankheiten giebt, die sich von Geschlecht zu Geschlecht vererben. Wenn sie einen Hasen tödten, ziehen sie ihm das Fell ab, und werfen ihn, ohne ihn auszuweiden, in einen Kessel, den man nicht einmal zuvor gereinigt hat, und trotz des unerträglichen Gestanks verzehren sie dann dieses garstige Gericht mit Appetit. In dieser Hinsicht verdienen diese Leute keineswegs, daß man ihnen Aufmerksamkeit schenkt; sie sind schmutzig, dumm, ohne Erziehung, mit einem Wort, wahres Vieh. Einer dieser Männer nun ging dermaleinst auf die Eichhörchen-Jagd, und verwundete sich aus Unvorsichtigkeit an der Schulter; dies führte, wohlverstanden, eine gerichtliche Untersuchung herbei, und das Bezirksgericht entschied, die Sache solle dem Willen Gottes anheimgestellt, und der Inorodetz der Sorge eines Arztes anvertraut werden. Iwan Petrowitsch erhielt von dem Gerichtshof den Befehl, diesen Mann zu pflegen, allein er weigerte sich dahin zu gehen, weil es zu weit sei. Indessen erinnerte er sich, daß der Muschik einiges Vermögen besitze; nach drei Wochen wird er eines Tages durch eine Dienstsache in jene Gegend gerufen; er begiebt sich plötzlich zu dem Kranken. Dieser war unterdessen vollständig genesen. Der Arzt liest seinen Befehl: „Entkleide Dich!" ruft er ihm zu. — Aber, mein Herr, erwiedert der Muschik, meine Schulter ist ganz geheilt; seit fünf Wochen befinde ich mich wohl. — Betrachte, Heide der Du bist, betrachte dies, es ist der Befehl, demzufolge ich Dich heilen muß. Was thun? Der Bauer ist genöthigt, sich zu entkleiden, und Iwan Petrowitsch fängt an, seine Manipulationen an der kaum verharschten Narbe zu machen. Der Bauer schreit aus voller Kehle, allein der Arzt lacht nur, und zeigt den geschriebenen Befehl; er läßt erst nach, nachdem er dem Patienten 3 Goldstücke erpreßt hatte. Jetzt, fügt er bei, schütze Dich Gott. Als Iwan Petrowitsch wieder einmal Geld nöthig hatte, kehrte er zu seinem Manne zurück, um ihn aufs neue zu behandeln; er quält ihn so mehr als ein Jahr lang, bis er dessen Beutel ganz erschöpft hatte. Der arme Bauer magerte ab, aß und trank fast nichts mehr, und träumte nur von seinem Arzt. Als dieser sah, daß nichts mehr aus ihm herauszupressen sei, gab er seine Besuche auf. Der Muschik erholte sich, und sein Gesicht gewann wieder ein freundliches Aussehen. Eines Tages nun kam ein ganz fremder Tschinownik in das Dorf, und fragte die Bauern, wie sich der und der befinde, denn viele Tschinowniki standen in guten Beziehungen zu diesem sehr gastfreundlichen Manne. Man that dem Inorodetz sofort kund, daß ein Beamter nach ihm frage; dieser aber meint, es sei wieder der Arzt, der ihn behandeln wolle; er kehrt nach Hause zurück, ohne jemand etwas zu sagen, und erhenkt sich.

Es ist sicherlich eine Sünde, auf solche Art eine lebendige Seele ins Verderben zu stürzen. Im Allgemeinen aber war Iwan Petrowitsch ein charmanter Mann, und nahm seine Freunde sehr gut auf. Nach seinem Tode konnte man aus seiner Hinterlassenschaft nicht die Beerdigungskosten bestreiten, er verbrauchte alles, was er einnahm. — Seine Frau bettelt jetzt ihr Brot, und was seine Töchter thun, weiß Gott; sie laufen auf den Märkten herum, und sind sehr schön. Dies sind die Männer, wie unsere Zeit sie hatte. Sie waren keine großen Erpresser und Straßendiebe — sondern wahre Künstler. Wir wollten kein Geld, das von selbst in unsere Taschen floß; nein, das Vergnügen bestand darin, einen Plan zu ersinnen und unsere Kombination erfolgreich durchzuführen. Aber jetzt, jetzt, mein Gott! sagt man uns, daß man nicht einmal einem Pächter etwas nehmen dürfe. Ich für meine Person erkläre euch, daß dies eine Dummheit ist. Gesetzt, ihr fändet Geld auf der Hochstraße, würdet ihr euch weigern, Nutzen davon zu ziehen? Wohlan, wir thaten ganz dasselbe.

[Lord Dufferin] oder Dumfris, wie ihn seine Matrosen nannten (dessen eigenthümliche Abgabe der Visitenkarte auf Spitzbergen in Nr. 9 d. Ztg. gemeldet wurde), war nicht nur ein humoristischer, sondern auch ein sehr muthvoller Reisender. Denn er erzählte in Hammerfest (wo ich mit ihm zusammentraf), daß er geglaubt, Napoleon wolle unbekannte Meere besuchen und ihm daher gefolgt sei; als er gesehen, daß die französischen Schiffe schon vor dem Polarkreise Respekt hätten und bald wieder südlich nach Bergen gingen, habe er sie verlassen, um die grönländische Küste entlang nach Spitzbergen zu gehen. Auf seiner Tour sei er aber in das treibende Polar-Eis gekommen und genöthigt gewesen, mit höchster Lebensgefahr den Hafen Hammerfest zu suchen. Hier wünschte er Reisegesellschaft (denn er war auf seiner ganz neu gebauten Doppeljacht mit seinen Matrosen allein); das Wetter (nach Mitte Juli) war aber so fürchterlich: Schnee und Regen untereinander und dabei fortwährender Seenebel — daß weder ich noch Andere das Angebot annahmen, obschon der Weg vom Nordcap nach Spitzbergen kurz ist. Der Lord blieb bei einer Anzahl russischer Schiffe, welche des Polareises wegen nicht auslaufen konnten, beharrlich zurück, während alle anderen Reisenden nach Westen gingen. — Durch ein Mitglied des Dufferinschen Hauses erfuhr ich auf der vorjährigen Reise, daß der

Städten der Lombardei und der Herzogthümer laufen die beunruhigendsten Nachrichten ein; der politisch-revolutionäre Barometer steht auf einer Höhe, daß er jeden Augenblick zu überstürzen droht. Wenn ich so spreche, so spreche ich nicht von Piemont, wo man die Ereignisse ruhig abwartet und man nur Eines befürchtet, nämlich, daß die lombardischen Hitzköpfe sich vor der Zeit in Etwas einlassen, was außer dem Plane liegt und welches den Grafen Cavour, den man jenseits des Tessino zur Unterstützung eines jeden Unsinns für moralisch verpflichtet hält, kompromittiren könnte. Daß man aber hier den Krieg für unvermeidlich hält, geht fast aus sämmtlichen Regierungshandlungen hervor. So handelte es sich vor wenigen Tagen um die Ernennung des Syndikus der Hauptstadt. Der bisherige Syndikus Cav. Notta zeigte Ablehnungsgelüste für den Fall einer neuen Bestätigung seitens des Königs. Als man ihn aber von hoher Seite darauf aufmerksam machte, daß hochwichtige Ereignisse von einem Augenblick zum andern eintreten könnten, und daß es Pflicht eines Patrioten sei, unter solchen Umständen auf seinem Posten zu bleiben, willigte derselbe in die Wiederannahme der schwierigen Stelle ein. Von größerer Bedeutung ist die Zusammenkunft des Grafen Cavour mit dem General Garibaldi, der früher auf der Seite Mazzini's gestanden und nun in das piemontesische Lager übergegangen ist und den derselbe zur Uebernahme einer Kommandostelle bereit gefunden haben soll. Man spricht davon, daß ihm der Oberbefehl über einen Theil der Nationalgarde ertheilt werden soll. Daß diese reorganisirt wird, ist sicher und zwar wird sie in verschiedene Kategorien eingetheilt werden, wovon ein Theil mobilisirbar sein wird. Diese Kategorie wird Kleidung und Armatur unserer Bersaglieri oder Scharfschützen erhalten, mit Ausnahme des Federhutes, an dessen Stelle das Käppi verbleiben wird. — Die Rauch-Demonstration dehnt sich nun auch auf Modena aus. In Mailand führt dieselbe fast täglich zu Zusammenstößen zwischen Civil und Militär. An den vergangenen Weihnachts- und Neujahrs-Feiertagen war große Korsofahrt, die, von dem herrlichen Wetter begünstigt sich des Zudrangs der gesammten haute bourgeoisie und des Adels zu erfreuen hatte. Als das Gewoge der Menschenmenge und der Hunderte von Wagen am größten war, erschien auch der Erzherzog-Gouverneur mit seiner hohen Gemahlin in einem Galawagen. Dieses war das Zeichen zum allgemeinen Aufbruch. In wenigen Minuten war der ganze Korso von Wagen entleert und die Menge hatte sich verlaufen. Mehrere Offiziere, welche zu rauchen wagten, wurden vom Pöbel insultirt und mit Steinwürfen verfolgt, so daß sie genöthigt waren, sich auf einen Wachtposten zu flüchten. Uebrigens soll dem Militär strenger Befehl ertheilt sein, sich alles provozirenden Auftretens zu enthalten. — Die Hochschule von Pavia, welche temporär geschlossen worden war, wird mit dem heutigen wieder eröffnet. — Zwischen Mailand und Mantua ist wieder einmal die Mallepost angehalten und um 10,000 Franken beraubt worden. — Großfürst Konstantin ist am Abend des 31. Dez., salutirt von den Batterien des Hafens von Genua, nach Palermo abgefahren. (Pr. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 5. Januar. „Dagbladet" und die „Berlingske Tidende" bringen heute einen Bericht über die erste Sitzung der holsteinschen Ständeversammlung. Die mannhafte Rede des Herrn von Scheel-Plessen gegen die jüngsten Willkürmaßregeln des Ministers für Schleswig hat nicht geringe Sensation gemacht. Sie zeigt deutlich, daß die holsteinschen Stände nicht gewillt sind, sich von dänischen Parteimännern die Grenzen anweisen zu lassen, welche sie bei ihrer Besprechung und Erwägung der Rechte und Interessen ihres Landes einzuhalten haben. „Dagbladet" schickt dem Berichte aus Itzehoe einige Redaktions-Bemerkungen voraus, in denen u. A. gesagt wird, daß Herr v. Scheel-Plessen sofort die Gelegenheit benutzt habe, die Parole in dem ganzen deutsch-dänischen Staate auszusprechen und seine Enterhaken in Schleswig festzuschlagen, wozu ihm die jüngst erschienene Bekanntmachung des Ministers für Schleswig eine willkommene Gelegenheit geboten habe. Mehr noch als die Scheel-Plessen'schen Rede scheint indessen die Haltung des königlichen Kommissars den Zorn „Dagbladets" erregt zu haben. Es macht Herrn v. Levetzau zum Vorwurf, daß er nur groß sei in Phrasen von Versöhnlichkeit, Entgegenkommen ꝛc., daß seine Abweisung „der Uebergriffe" des Präsidenten „sehr zahm" sei, daß er sich gehütet habe, auf die Sache selbst näher einzugehen und daran eine „ernste Verwarnung gegen schleswig-holsteinische Agitationen" zu knüpfen. Der Kammerherr v. Levetzau (ein Sohn des Ober-Hofmarschalls) stand sonst hier in besonderer Gunst, seitdem man aber gewahr worden ist, daß er zwar ein ergebener, diensteifriger Beamter, aber kein fanatischer Parteimann sein will, ist er bei der hiesigen Presse, und zwar besonders bei „Dagbladet", förmlich in Ungnade gefallen. — Bemerkenswerth ist übrigens, daß sowohl derjenige Theil der hiesigen Presse, der „Constitutionalismus und Liberalismus", wie auch der andere, der „Konservatismus und Versöhnung" auf sein Programm geschrieben hat, nicht mit einem einzigen Worte sich der Sache des Herzogthums Schleswig, gegenüber den neuesten Willkürmaßregeln des Herrn Wolfhagen angenommen haben. Mit einer Elasticität und einem weiten Gewissen, die oft unser Staunen erregt haben, lassen sie alles, was in Schleswig geschieht, ruhig an sich vorübergehen, ohne auch nur ein Wort dagegen zu sagen. Wenn z. B. ein anständiger, ruhiger, allem Parteitreiben fernstehender Gastwirth zu 15 Tagen Gefängniß bei Wasser und Brodt verurtheilt wird, weil er eine von seinem Kegeljungen in seinem Etablissement eigenmächtig aufgepflanzte Danebrogsfahne still und geräuschlos wieder abnimmt, so finden unsere dänischen „Liberalen" darin nichts, was irgend als Ungerechtigkeit angesehen werden könnte, und die Vereine für Kunst, Wissenschaft ꝛc., die seit Jahren unangefochten bestanden und nichts, was zu einem Einschreiten berechtigen könnte, verübt haben, durch einfache Ordonnanz des Ministers verboten worden, so finden „Liberale" wie „Konservative" — vorausgesetzt, daß diese Vereine deutschen Ursprungs und deutschen Wesens sind — das ebenfalls ganz in der Ordnung. Wenn unter dem Grafen Carl Moltke irgend ein Act der administrativen Gewalt gegen politische Bestrebungen erfolgte, so fiel die liberale dänische Presse über den „absolutistischen deutschen Ritter" her; Herr Wolfhagen dagegen hat, was für Willkürmaßregeln er auch treffen mag, in dieser Beziehung weder von der „liberalen" noch von der „konservativen" dänischen Presse etwas zu fürchten. Und doch war das Regime des Grafen Carl Moltke im Vergleich zu dem, das jetzt in Blüthe steht, immer noch ein ehrenhaftes, oder doch zum mindesten respektables. Der Graf Carl Moltke ließ allerdings seine Hand schwer lasten auf dem Herzogthum Schleswig, aber sie lastete doch so ziemlich in gleicher Weise auf allen Parteien. Seine Strenge war eine ziemlich gleichmäßige; er war zu ehrlich, um mit zweierlei Maß und Gewicht handtieren zu können. (Pr. Z.)

Osmanisches Reich.

Belgrad, 31. Dezember. Obgleich die österreichischen Observationstruppen bei Semlin sozusagen in unserm Gesichtskreise stehen, so herrschen doch hier die verschiedensten Angaben über ihre Stärke. Allgemein aber hat dieses so plötzliche Erscheinen derselben überrascht und imponirt. Der Verkehr zwischen beiden Donauufern hier findet mittels Ruderbooten statt, und es herrscht am jenseitigen Ufer, wie sich bei der dermaligen Sachlage von selbst versteht, eine strenge Kontrole. Nachdem sich der erste Taumel etwas gelegt hat und der Moment wieder ruhigere Betrachtungen zuläßt, hört man in unbefangenen Kreisen mehr und mehr die Ansicht aussprechen: die französische Partei in Belgrad hat die Thronrevolution gemacht, und Rußland wird sich bestreben, sie auszubeuten. So ist es auch in Montenegro und in den Donaufürstenthümern; fast sollte man wähnen, das Programm für das Verhalten Frankreichs in diesen Ländern sei an der Newa ausgearbeitet worden. Der unermüdlichste und gefährlichste Feind der Pforte ist dermalen Frankreich. Wo, fragen wir, bleiben die Konsepuenzen des von ihm aufgestellten und so eifrig verfochtenen „Integritätsprinzips", weshalb eigentlich wurde das Leben von 100,000 französischen Soldaten geopfert? Hoffen wir zum mindesten, daß aus diesen Extravaganzen der mysteriösen französischen Politik Europa die Augen geöffnet werden über den eigentlichen Sitz der Gefahr; hoffen wir insbesondere, daß solchen Anzeichen gegenüber eine vollständige Verständigung Oesterreichs und Preußens bald zu den vollendeten Thatsachen gehören wird. Von dem Augenblick an, wo beide Mächte im Großen und Ganzen sich die Hund reichen, sinkt das französische Säbelrasseln zur bemitleideten Renommisterei herab. (A. Z.)

O. C. **Belgrad,** 6. Januar. Hier ist auch schon die Meinung verbreitet, es werde die hohe Pforte eventuell nicht Anstand nehmen, nach gehörig erfolgter Abdankung des Fürsten Alexander dem alten Fürsten Milosch ihre Genehmigung zu ertheilen. — Man sprach dieserhalb von einer bevorstehenden Reise Miloschs nach Konstantinopel. Einige sagen, diese Reise werde sofort angetreten werden, weil es die Pforte wünsche; die Nationalpartei inzwischen scheint vorzuziehen, daß die Reise erst im Frühjahre stattfinde, weil ihr in ihrem Sonder-Interesse begreiflicher Weise darum zu thun ist, die Ankunft des Fürsten Milosch in Belgrad zu beschleunigen. Von dem Projekte, den Posten eines Unterstaatssekretärs im Departement des Aeußern zu organisiren, ist man seither abgekommen und wird derselbe unbesetzt bleiben.

[Aus Montenegro] berichtet man neue Feindseligkeiten zwischen den Christen und Türken. Die Türken von Trebigne hatten den Christen von Zubci, Krussievitz und Sutorina mit einem Einfall gedroht, weil diese, von jenen aufgefordert, die montenegrinische Flagge von ihren Mauern herabzunehmen, sich weigerten, es zu thun. Sie gaben vor, die Flagge wäre von ihnen nicht aufgehißt worden, und sie fürchteten irgend einen Racheakt von Seite der Montenegriner. Die Türken gedachten nun am 22. Dezember ihre Drohung auszuführen. Derwisch Pascha (?) versuchte mit 800 Mann über den Fluß zu setzen, in der Absicht, Konetitsch anzugreifen und die Christen, welche sich in den alten türkischen Häusern niedergelassen haben, aus dem Orte zu verdrängen. Allein die Christen, die von der Absicht der Türken Wind bekommen hatten, sammelten sich, 2000 an der Zahl, am diesseitigen Ufer und hinderten dadurch die Türken, über den Fluß zu setzen. Beim Plänkeln sollen die Ersteren einen Todten und einen Verwundeten, die Türken 5 Todte und 6 bis 7 Verwundete gehabt haben. Der Fürst Danilo hatte in Folge einer Aufforderung des russischen Agenten Obersten Kowalewski, der schon vor mehreren Jahren längere Zeit in Montenegro verweilte, beschlossen, in jedem Hauptorte der Nahien eine Normalschule zn errichten. Die Auslagen hierzu werden aus den Sammlungen bestritten, welche der Bischof Nikanor in Rußland veranstaltet hat. Auch ist der Fürst gesonnen, in Montenegro eine Art von Seminarium für 300 Alumnen zu gründen.

Asien.

[In Audh] — schreibt der Spezial-Korrespondent der „Times" — giebt es noch immer Rebellion und etwas, das wie Bürgerkrieg aussieht. In Burach stehen noch immer 80,000 Bewaffnete unter der Bigum (Mutter des Königs von Audh) und anderen Führern. Bisher sind eben nur erst die Hauptkolonnen des Aufstandes gesprengt worden; die Sepoys scheinen der Amnestie nicht recht zu trauen, Beweis dafür, daß beim Hauptheer, deren im Ganzen erst 199 vom 1. bis 24. November eingetroffen sind. — Besser geht die Entwaffnung des Landvolks vor sich, es wurden bis jetzt 4575 Waffen aller Art, darunter endlich auch sämmtliche versteckte Kanonen des Forts Amethie, abgeliefert — im Ganzen doch schon an 10,000 Waffen in Audh allein, darunter ⅓ Feuergewehre. — Noch besser bethätigen sich unsere Erfolge dadurch, daß die Steuern wieder regelmäßig eingehen. Das Andere muß sich allmählig ordnen. (In dem Charakter des Audhkrieges läßt das Verhältniß der Feuergewehre zu anderen Waffen auf indischer Seite einen belehrenden Blick werfen.)

Provinzial-Zeitung.

† **Breslau,** 8. Januar. [Kirchliches.] Morgen werden die Amtspredigten gehalten von den Herren: Pastor Girth, Konsistorial-Rath Heinrich, Diak. Hesse, Pastor Faber, Pred. Hesse, Divis.-Prediger Freyschmidt, Eccl. Kutta, Pred. Dondorff, Pastor Stäubler, Pred. David, Eccl. Laffert, Konsistorial-Rath Dr. Gaupp (zu Bethanien).

Nachmittags-Predigten: Diak. Gossa, Diak. Dr. Gröger, Lector Rachner (bei Bernhardin), Kand. Schiedewitz (Hofkirche), Pastor Letzner, Pred. Mörs, Pastor Stäubler, Pred. Etzler.

⚓ **Breslau,** 8. Januar. [Verschiedenes.] Nächsten Mittwoch, den 12. Januar, feiert eines der hervorragendsten Mitglieder unserer Universität, Herr Prof. Dr. Bernstein, sein 50jähriges Doktor-Jubiläum. (Der Jubilar genießt bekanntlich eines ausgebreiteten Rufes wegen der ausgezeichneten Kenntniß der orientalischen Sprachen.)

Nächsten Mittwoch findet auch in der Magdalenen-Kirche, Morgens 8 Uhr, die Ordination zweier evangelischer Geistlichen durch Herrn Consistorial-Rath Heinrich statt, nämlich des zum Lector an die hiesige Elisabet-Kirche berufenen Kandidaten des Predigtamtes Herrn Bartsch und des zum Pfarrvikar nach Nieder-Seifersdorf (Diözese Rothenburg) berufenen Kandidaten Herrn Spillmann.

Von einer Sammlung, welche die Konfirmanden des Herrn Subsenior Herbstein unter sich veranstaltet haben, sollen nach Bestimmung des Letzteren dem Gustav-Adolf-Verein 10 Thlr., der Schles. Provinzial-Bibel-Gesellschaft 4 Thlr., der Mission für die unirte evangelische Kirche 3 Thlr. und der schles. Schullehrer-Wittwen-Anstalt 4 Thlr. zugewendet werden.

Lord beinahe 6 Wochen in Hammerfest liegen mußte, ehe er nach Spitzbergen gehen konnte; daß er endlich doch nach unsäglicher Mühe dorthin gelangte, auf der Rückfahrt aber von den wüthenden Polarstürmen gefaßt und oberhalb der Lofoten durch das ganze Eismeer nach Südwest getrieben wurde. Der Lord hat also wohl in der Ueberzeugung: es werde nicht bald ein Zweiter seine Gefahren bestehen wollen, seine Visitenkarte auf Spitzbergen gelassen. Der Umstand, daß der vorige Sommer im Norden paradiesisch war, hat den Schweden Torell und den Finnen Nordenskjöld nach Spitzbergen geführt; die Voraussetzung des Lords als irrig erwiesen und der Lesewelt den Humor im höchsten Norden gezeigt. Fr. M.

[Die Kunst Geld zu machen.] Dies Thema hat bekanntlich Herr Barnum kürzlich zum Gegenstande eines Vortrages in London gemacht. Die „Wiener Ztg." giebt aus diesem Vortrage nachfolgende Daten: Ein später berühmt gewordener Arzt in London hat sich durch folgendes Manöver zur Popularität verholfen. Er ging dreimal des Tages in die Kirche, wurde aber jedesmal mitten im Gottesdienste von seinem Diener abberufen. Das Publikum fragte bald, wer dieser Mann sei? Dr. N., war die Antwort. Er wurde also für sehr beschäftigt gehalten, und bekam dadurch Zulauf. Ein anderer Arzt hatte einen Bedienten dazu abgerichtet, daß er jede in den Straßen still stehende Kutsche (zu einer Zeit, wo es deren noch wenige gab, und wo sie blos von der Nobility benützt wurden) aufriß und hastig fragte: „Ist Dr. N. nicht da?" So wurde der Name des Doktors bekannt und er erlangte nach und nach eine ungeheure Praxis.

Herr Barnum hat jedoch seinem eigenen Geständnisse zufolge das von ihm festgestellte Prinzip des Humbug bedeutend überschritten. Er erzählte uns, wie er in New-York ein Museum übernommen, das bis dahin schlechte Geschäfte gemacht, und wie er durch immerwährendes Annonciren, durch Verzierung der Fenster mit anziehenden Bildern, durch Beleuchtung, ja durch schlechte Musik vor dem Museum, die das Publikum bestimmte, sich ins Innere zu retten, glänzende Geschäfte gemacht. Damals kam ein Südamerikaner zu ihm und bot ihm ein Dutzend junger Büffelochsen an. Er kaufte sie und verbarg sie jedem neugierigen Auge. Kurze Zeit darauf erschien in allen newyorker Blättern eine Annonce, die anzeigt, eine Menge wilder Buffaloes sei so eben angekommen, die in den mexikanischen Urwäldern mit großer Mühe von Indianern eingefangen worden. Zwei der letzteren seien mit ihnen da, und würden sie vor dem Publikum an einem bestimmten Orte bekämpfen. Es seien jedoch alle Vorsichtsmaßregeln getroffen, daß das Publikum durchaus keiner Gefahr ausgesetzt sei. Der Einlaß gratis. Der Ort, wo das Schauspiel stattfinden sollte, lag am andern Ufer des Hudson-Flusses, wo Dampfschiffe die Ueberfahrt besorgten. Die Spekulation Barnums bestand darin, die Dampfschiffe zu miethen, denen er statt 250 Dollars — ihre stärkste tägliche Einnahme — 350 Dollars gab. 25,000 Menschen passirten den Fluß, angezogen durch das lockende Schauspiel, das auf großen Bildern, von denen Barnum eines vorzeigt, die Straßen New-Yorks bedeckte und wo man einen Indianer hoch zu Roß im gefährlichen Kampfe mit dem wilden Thiere sah. Eine Barriere schied die dicht gedrängten und ängstlich harrenden Zuschauer von der Arena. Zwei als Indianer verkleidete Yankees erschienen zu Roß und alsbald wurde die Schaar Buffaloes von einem kleinen Hügel herabgetrieben, die armen Thiere, nicht größer als Fleischerhunde, kauerten sich zusammen, die Indianer hatten gut antreiben, sie rührten sich nicht, nur als sie der Barriere nahe kamen, die sie umwarfen, flog das Publikum ängstlich nach einer, die Thiere ebenfalls erschreckt, nach der andern Seite.

Niemand wußte, wer der Urheber dieses Humbug gewesen, und als auf der Rückfahrt Jemand die Bemerkung machte, daß das „der größte Humbug" sei, der je gemacht worden, wurde ein dreimaliges „Hoch" vorgeschlagen und ausgeführt, für den, der die New-Yorker so gut anzuführen gewußt. Um die Aufmerksamkeit des Publikums anzuziehen, richtete er einen Elephanten ab, der ackern mußte, und zwar auf einem kleinen Stücke Land, das er in der Nähe der Eisenbahn besaß, so daß alle Eisenbahn-Reisenden das Experiment sehen mußten. Das zog ihm unzählige Anfragen von allen Ackerbau-Gesellschaften der neuen Welt zu, die sich erkundigten, wie viel ein Elephant arbeiten könne, wie viel er ziehe ꝛc. Er antwortet, seine Zugkraft sei außerordentlich, indem er ihm Tausende ins Museum ziehe. — Er habe mit Allem spekulirt, sagt Barnum, mit Zwergen, Riesen, orientalischen Palästen, pflügenden Elephanten, kurz mit Allem, ausgenommen der Seeschlange, doch giebt er die Hoffnung nicht auf, auch diese zu finden. Das ist beiläufig, was er uns in seiner sehr zahlreich besuchten Vorlesung über die Kunst, Geld zu machen, erzählt hat.

Bekanntlich hielt sich der Kaiser Napoleon III. im Jahr 1830 in den Vereinigten Staaten auf. Die new-yorker „Gazette" vom 7ten Juni 1830 schreibt: „Schnell-Lauf! Vor einigen Tagen brachten die öffentlichen Blätter eine Anzeige, nach welcher Monf. Louis Napoleon, welcher kürzlich von Frankreich eingetroffen ist, auf Grund einer Wette von 1000 Dollars in der kurzen Zeit von 140 aufeinander folgenden Minuten eine Strecke von 18 Meilen zu Fuß zurücklegen will, Herr Napoleon hielt gestern Nachmittags in dem Vauxhall-Garten in der Bowery vor einem zahlreichen Publikum seinen Schnell-Lauf. Er begann ihn präcise 4 Uhr, und er lief in einem Kreise, welcher nach der Messung des Stadt-Baumeisters Ewen 820 Fuß maß; er hatte also im Ganzen 115 Umläufe und 720 Fuß zu machen. Er lief zuerst die letztere Distanz, worauf er die vollen Kreise in gleichen Zeiträumen zurücklegte; allein schon bei dem sechszigsten Umlaufe blieb er hinter der Zeit zurück, und es gewann den Anschein, daß er seine Aufgabe nicht lösen werde. Ein Theil seines Anhanges wurde ängstlich und forderte ihn auf, seine Wette zurückzuziehen, aber er wies dieses Ansinnen hartnäckig zurück und setzte seinen Lauf, der immer schwerfälliger wurde, fort. Als er noch weitere fünf Umläufe gemacht hatte, fing er an zu taumeln und würde niedergefallen sein, wenn ihn seine Kameraden nicht in ihre Arme aufgefangen hätten. Er wurde vollkommen erschöpft und fast ohne Bewußtsein aus der Bahn getragen und lag stundenlang anscheinend todt auf dem Bett. Die durchlaufene Strecke betrug $10\frac{1}{2}$ Meile weniger 80 Fuß, worauf er 97 Minuten gebraucht hatte."

[Abermals ein Unglück.] Aus London wird unterm 5. Januar berichtet: Kaum hat man aufgehört, über das große Unglück, das sich im Viktoria-Theater begab, zu reden, so ist auch schon ein anderes derselben Art vorgefallen. Vorgestern vor Mitternacht stürzte nämlich in der polytechnischen Anstalt (einem Kabinet, in welchem physikalische Apparate u. dgl. gezeigt werden) eine Treppe zusammen und mit ihr stürzten an 20 Personen von einer beträchtlichen Höhe hinab; 18 davon erhielten bedenkliche Verletzungen; ein junges Mädchen starb nach wenigen Stunden infolge derselben im Hospital, 4 andere sollen dem Tode nahe sein.

[Unerhörtes Glück.] Man sagt wohl, ein Unglück käme selten allein; es scheint aber auch, daß das Glück die Gesellschaft liebt. Der Glückliche, der am 4. Januar in Wien in der Lotterie der Creditanstalt das große Loos von 250,000 Fl. zu gewinnen die Ehre hatte, wurde, wie die „Ostd. Post" berichtet, von der Fortuna auch zu dem Schicksale auserkoren, den zweiten Treffer mit 40,000 Fl. gleichfalls sein zu nennen und obendrein diese beiden großen Gewinnste mit einem Dessert von einigen Nebentreffern bis zur Summe von weitern 7000 Fl. garniren zu können. Mit einem Worte, der Mann hat vorgestern Abends die Gesammtsumme von 297,000 Fl. gewonnen. Der Name dieses seltenen Schooßkindes des Lotterieglückes ist Pollak; er war bisher Agent an der wiener Börse.

Der Herr Fürstbischof von Breslau hat die Ruhestätte des vor 2 Jahren am 5. Januar verstorbenen Domdechanten Prof. Dr. **Ritter** in folgender Weise auszeichnen lassen. Das Kreuz, aus weißem Sandstein, in gothischem Style einfach, aber schön von Herrn Bildhauer Kern gearbeitet, ist eine Zierde des Laurentius-Kirchhofes. Eine Marmortafel am Fuße des Kreuzes, mit den Prälaten-Insignien geschmückt, enthält die goldene Inschrift:

Hic requiescit
Rmus Dnus Dr. Jos. Ign. Ritter,
Prael. Eccl. Cath. Decanus, Prof. P. O.,
Multis bene factis insignis,
Nat. 12. Apr. 1787.
Def. 5. Jan. 1857.

**** Breslau,** 8. Januar. Nach dem von dem Convent der „barmherzigen Brüder" veröffentlichten Jahresbericht für 1858 betrug die Zahl der in das Kranken-Institut derselben, ohne Unterschied der Religion und des Standes unentgeltlich aufgenommenen Kranken 1785, wozu 83 als Bestand aus dem Vorjahre kamen. Davon sind 1661 geheilt, 26 erleichtert und 5 ungeheilt entlassen; es starben 94 und verblieben als Bestand 76. Von den im verflossenen Jahre aufgenommenen 1785 Kranken gehörten 884 der kathol., 897 der evangelischen und 4 der jüdischen Religion an. Außer diesen im Hospital verpflegten erhielten 4093 Personen freie ärztliche Behandlung und größtentheils auch Medizin unentgeltlich aus der Convents-Apotheke. Zu chirurgischen Verbänden kamen 3461 Personen und Zahnoperationen wurden 9267 ausgeführt. Unter den Verstorbenen befanden sich 43 Katholiken und 41 Evangelische, 14 von ihnen wurden sterbend überbracht.

= Breslau, 8. Januar. Des Prinz-Regenten königl. Hoheit haben geruht, auf erfolgte Präsentation seitens des Verbandes des alten und des befestigten Grundbesitzes im schlesischen Landschaftsbezirke, Fürstenthümer Liegnitz und Wohlau, den Majoratsbesitzer Grafen **von Carmer** auf **Pantzkau** im Kreise Striegau als Mitglied des Herrenhauses auf Lebenszeit zu berufen.

** **Breslau,** 7. Januar. Wie alljährlich feiert die schlesische Gesellschaft für vaterländische Kultur in der letzten Hälfte des Januar ihr Stiftungsfest, welches diesmal wahrscheinlich Sonntag, den 23. d. Mts., stattfinden wird. Die entomologische Sektion, die erste, welche bei der im Dezember 1808 erfolgten Neugestaltung der Gesellschaft sich bildete, hat das ihre, als 50jähriges Jubiläum, schon im vorigen Monat begangen. Ein aus diesem Anlaß von dem zweiten Sekretär, Herrn Hauptlehrer K. **Letzner**, herausgegebene Festschrift behandelt die Geschichte der Sektion seit ihrer Entstehung bis auf die neueste Zeit, und liefert nicht nur ein anregendes Bild der bisherigen Thätigkeit der Sektion, sondern auch eine Menge schätzenswerther Beiträge zur entomologischen Wissenschaft, deren Pflege unter den Mitgliedern mit erfreulichem Eifer und bestem Erfolge betrieben wird. — **Steffens**, welcher 1820 als Sekretär der Sektion fungirte, forderte damals in einem Aufsatze: „Was kann für Schlesiens Naturgeschichte durch seine Bewohner geschehen", zum genauen Beobachten und Bekanntmachen des Bemerkten über Gebirge, Pflanzen und Thiere, auch der Insekten Schlesiens auf, und wies in Rücksicht der letzteren auf v. **Charpentier's** und v. **Wallenberg's** Sammlungen, als auf die wichtigsten in Breslau hin. — Vom Jahre 1826 an schwang sich die Sektion schnell zu ihrer höchsten Blüthe empor. **Gravenhorst, Schummel** und **Schilling**, ein in den kräftigen Mannesjahren stehendes, für ihr Studium begeistertes Trifolium, brachten, in welche Ordnung sie in dem unermeßlichen Reiche der Insekten auch greifen mochten, überall des Neuen in Menge zu Tage. — Seitdem hat die Theilnahme allmälig nachgelassen. — So geräuschlos und bescheiden die Sektion auch gewirkt hat, so ist sie doch von auswärtigen Entomologen nicht unbeachtet geblieben. — Seit dem Jahre 1847 hat sich neben ihr ein „Verein für schles. Insektenkunde" gebildet, dessen Mitglieder sich den Bestrebungen derselben anschließen. Die Bibliothek der Sektion besteht gegenwärtig, mit Ausschluß der über Schlesien allein erschienenen Schriften, aus mehr als 280 Nummern mit über 500 Bänden. Der Bericht schließt mit dem Wunsche, daß die Sektion in dem neuen Semisäkulum, einem Phönix gleich, sich zu neuem Leben emporschwingen möge.

× **Breslau,** 7. Januar. [**Generalversammlung des Vereins für Stenographie nach Stolze.**] Nachdem die gestrige Sitzung durch eine sinnige Neujahrsgratulation an den Verein (an die Personen und Sache desselben) eröffnet worden war, nahm der Verein 11 neue Mitglieder in sich auf. Es hatten sich hierzu die Herren: John (aus Pöpelwitz), Männchen, Nagel, Dirbach, Ludwig, Zimmer, Fleischer, Cador, Röttcher, Schwarzer und Sust von hier gemeldet, welche in den Lehrkursen der Herren Adam u. Köhn hierzu vorbereitet wurden und meist dem Beamten- und Gelehrtenstande angehören. Ein Mitglied, der Handlungs-Eleve Th. Scholz, schied aus. — Herr Köhn berichtet im Namen der in voriger Sitzung zur Kassen-Revision erwählten Kommission vom Zustande der Vereinskasse seit dem letzten Halbjahre sehr speziell, wonach letztere in gedachtem Zeitraume 95 Thlr. 9 Sgr. 11 Pf. eingenommen und 55 Thlr. 18 Sgr. 6 Pf. ausgegeben hatte. Bestand beträgt also 39 Thlr. 21 Sgr. 5 Pf. Dem Kassirer, Herrn Marx, wurde für die treue und mühevolle Kassenführung gedankt.

Mit dem gegenwärtigen Beginn des 5ten Jahrganges der „Stenographischen Blätter aus Breslau" wurde eine fernere Sendung von Frei-Exemplaren an Stolze in Berlin, Nauck in der Schweiz, Hedwig in Köslin und an die hiesige königl. Universitäts-Bibliothek beschlossen. Ferner wurde beschlossen, im künftigen Monat ein stenogr. Wett- und Preisschreiben abzuhalten, wozu Herr Stud. Cohn 3 Jahrgänge einer stenographischen Zeitschrift als Prämie gratis anbot. Derselbe theilt mit, daß der inhaltsreiche und blühende Vortrag des Herrn Prof. Cohn im Musiksaale der Universität vom vorigen Sonntage durch 3 Mitglieder des Stolze'schen Vereins (Adam, Cohn u. Grosse) buchstäblich vollständig durch Stolze's Stenographie nachgeschrieben wurde, um ihn dem Herrn Prof. Cohn in Abschrift zu übergeben, welcher ihn auf vielseitiges Verlangen laut seiner Zusage einer vielgelesenen Zeitschrift zum Drucke geben wird. Derselbe besitzt nämlich von seinem frei gehaltenen Vortrage kein Manuskript.

Bei der Mittheilung über das lautgewordene Mißfallen einer geistlichen Behörde über das Nachschreiben der Predigten in Kirchen durch Stenographen wußte der Verein dasselbe mit dem, den geistlichen Schulrevisoren und Behörden wohlbekannten und bisher unangefochten gelassenen Gebote vieler Schullehrer an ihre Zöglinge nicht in einen vernünftigen Einklang zu bringen, wonach letztere die Predigt in der Kirche nicht nur nachschreiben *dürfen*, sondern sogar *sollen*. Hierüber künftig mehr! — Herr Adam theilt schließlich mit, daß er seinen ersten Unterrichtskursus für Stenographie pro Wintersemester beendigt habe und am 12. d. Mts. einen zweiten beginnen werde. Der Kursus des Herrn Köhn wird nächstens beendigt werden.

---

§ Breslau, 8. Januar. Für die erste Schwurgerichts-Periode d. J., welche vom 10ten bis 17ten d. Mts. incl. unter Vorsitz des Herrn Appellations-Gerichts-Rathes **Meridies** stattfinden wird, sind 15 verschiedene Anklagen zur Verhandlung anberaumt. Davon betreffen 7 schweren Diebstahl, 3 Urkunden-Fälschung, 1 Theilnahme an einem schweren Diebstahl und wissentlichem Meineid, resp. Theilnahme an diesen Verbrechen, 1 Unzucht, 1 vorsätzliche Körper-Verletzung, 1 versuchter Raub auf öffentlichem Wege und ein **Raubmord**. Die letzterwähnte Anklage ist wieder den Privatschreiber Ed. **Kyrms** aus Trebnitz und den Fuhrmann Karl **Gramatte** aus Maluschütz gerichtet, und soll den 17. Januar verhandelt werden.

---

* **Breslau,** 8. Januar. Das Publikum hat im Allgemeinen ein sehr kurzes Gedächtniß für die Persönlichkeiten, welchen es künstlerische Genüsse verdankt, und fast möchte es scheinen, als ob es durch seine rasche Vergeßlichkeit Buße thun wolle für den meistens so kindischen Vergötterungskultus, in welchem es sich den Virtuosen à la mode gegenüber gefällt. — Wie Wenige denken heut noch an die Blüthezeit unseres Theaters und an die Sterne, welche damals an unserem Kunsthimmel glänzten, und zwar Sterne, welche bei der damals noch nicht vorhandenen Beweglichkeit aller Lebensverhältnisse und dem noch unausgebildeten Humbug des Virtuosenthums Jahre lang uns mit ihren Strahlen erwärmten. Jener Zeit gehört auch **Max Wiedermann**, welcher, gerade vor dreißig Jahren, und damals ein Dreißiger, hier eintraf, und Dank seinem trefflichen Baryton, verbunden mit einem ganz eminenten Darstellungstalent, bald der erklärte Liebling des Publikums wurde. — Sein Don Juan, Othello, Masaniello, Fra Diavolo u. s. w. waren Schöpfungen, welche ihm einen großen Ruf in ganz Deutschland verschafften, ohne daß es ihm einfiel, denselben in Geld auszumünzen.

So ist er unter uns alt geworden und nach mannigfachen Lebensstellungen und Erwerbsversuchen immer wieder zum Theater zurückgekehrt, welchem er sich durch sein für dekorative Zwecke so ergiebiges Talent vielfach nutzbar bewiesen hat.

Jetzt gedenkt er mit seinen Freunden ein lustiges Erinnerungsfest zu begehen, und Herr **Birkner**, der Besitzer des geschmackvoll restaurirten Wintergartens, hat dazu die Hand geboten. — Am 15. d. Mts. soll daselbst ein glänzender Ball arrangirt werden, und wollen wir wünschen, daß er die Theilnahme derer, welche in der Erinnerung an die genossene Jugend noch einmal froh werden wollen, sowie derer finden möge, welchen die Gegenwart noch Kränze flicht.

---

§ Breslau, 8. Jan. [**Zur Tages-Chronik.**] Die Winter-Saison soll uns unter anderen Kunstgenüssen eine Reihe „musikalischer Soireen" bringen, welche der Dirigent der Kapelle Philharmonie, Hr. Dr. **Damrosch**, unter Mitwirkung namhafter Kräfte, im Saale des Königs von Ungarn veranstalten will. Es ist zu wünschen, daß die Betheiligung des Publikums dem vorzugsweise auf die Aufführung klassischer Tonwerke gerichteten Unternehmen entsprechen möge.

Wie eine Anzeige des Herrn **Morieux** besagt, steht morgen die Schlußvorstellung des „mechanischen Theaters" im blauen Hirsch bevor, nachdem dasselbe längere Zeit hindurch Alt und Jung erfreut hat. Wie wir hören, dürften die Pforten des Kärgerschen Circus, der nun seit Abgang der Hinnéschen Gesellschaft verwaist ist, binnen Kurzem sich wieder öffnen, um der breslauer Jugend eine willkommene Abendunterhaltung zu bieten. — Inzwischen gewährt diese die Eisbahn, welche auf langen Strecken des Stadtgrabens und der Oder sich in einem trefflich fahrbaren Zustande befindet.

---

* [**Für Biertrinker.**] Vom 1. April beabsichtigt in **Berlin** die Polizeibehörde **ungeeichte Seidel** im Verkehr ferner nicht zu dulden. Ein jedes Seidel muß ½ Quart Flüssigkeit halten und wird ein **eingeschliffener** Strich mit dem Buchstaben B auf dem Glase die Linie bezeichnen, bis zu der **Bier**, nicht **Schaum**, stehen muß. In Breslau wird verhältnißmäßig eben soviel, wenn nicht **mehr**, Bier getrunken, als in Berlin. Den Freunden des Gambrinus in **Breslau** würde eine ähnliche Maßregel gewiß sehr erwünscht sein!

= Oels, 8. Januar. Wie verlautet, hat Se. königl. Hoheit der Prinz **Friedrich Wilhelm** von Preußen als stellvertretender Protektor der allgemeinen Landesstiftung als Nationaldank den hiesigen Kreis-Physikus Dr. Bunke zum Ehrenmitgliede im Kreis-Kommissariate Oels zu ernennen geruht.

ψ Glogau, 7. Januar. [**Stadtverordneten-Versammlung. — Theater. — Bild.**] Die gestrige erste Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung im Jahre 1859 war zuvörderst der Einführung der neu resp. wieder gewählten 14 Stadtverordneten, nachdem sie durch Herrn Bürgermeister v. Unwerth durch Handschlag verpflichtet worden, und der Verpflichtung des wiedergewählten Stadtbaurathes Schmidt, unter Hinweis auf seinen bereits früher geleisteten Amtseid, gewidmet. Dieser feierlichen Handlung folgte eine Begrüßung der neu gewählten Mitglieder durch den bisherigen Vorsitzenden, Herrn Justiz-Rath Wunsch, und die Wahl des Vorstandes der Versammlung für das Jahr 1859. Der bisherige Vorstand wurde in Herrn Justizrath Wunsch, Kaufmann Hofferichter, Buchhändler Reisner und Betriebs-Direktor Bail wieder gewählt. — Die Leistungen der Schauspieler- und Opern-Gesellschaft des Herrn Fernau, die seit dem Weihnachtsfeste im Stadttheater hier Vorstellungen giebt, befriedigen im Allgemeinen das Publikum; wenn dieselben auch in der Oper einen Vergleich mit der Kellerschen Gesellschaft nicht aushalten können, so stehen sie derselben im Schau- und Lustspiel würdig zur Seite. Die Genehmigung, bis zum 15. Januar hier Vorstellungen zu geben, ist ertheilt worden. Nach dieser Zeit soll Herr Schiemang das Theater bereits gemiethet haben. — Der Historienmaler Alexander **Lesser** aus Warschau, welcher vor Kurzem hier anwesend gewesen, um aus dem städtischen Archiv Stoff zu einer von ihm herauszugebenden Geschichte der polnischen Könige zu sammeln, hat dem Magistrat die Lithographie nach einem von ihm gemalten Bilde, eine Scene aus der Belagerung Glogaus durch den deutschen Kaiser Heinrich V. im Jahre 1109 darstellend, zum Geschenk gemacht. Dies schöne Bild soll fortan das Sitzungszimmer des Magistrats schmücken. Nach Beschluß der städtischen Behörden soll dem Herrn Lesser ein Gegengeschenk in einem elegant gebundenen Exemplar von „Minsbergs Geschichte Glogaus" gemacht werden.

---

§§ Schweidnitz, 7. Januar. [**Bier-Preise.**] Die hiesige Brau-Kommunitäts-Kommission macht bekannt, daß nach dem am 7. v. M. von der Brau-Kommune gefaßten Beschlusse wegen erhöhten Einkaufspreisen von Hopfen und Braugerste das Quart einfach Bier mit 1 Sgr., der Zuber à 54 preuß. Quart mit 1 Thlr. 10 Sgr., die Tonne Bitterbier à 100 preuß. Quart mit 4 Thlr. 24 Sgr., die Tonne Lagerbier mit 6 Thlr. 20 Sgr. von jetzt ab verkauft wird. Der Absatz des in der hiesigen Stadtbrauerei gebrauten Bieres ist in den letzten Jahren nicht unbeträchtlich gestiegen; dagegen scheint sich der Absatz an Bier, welchen mehrere Brauer in viel besuchten Dorfschaften in der Nähe früher nach der Stadt gehabt haben, in der letzten Zeit etwas gemindert zu haben. Die sogenannten Doppelbiere werden mehr und mehr durch das Bitterbier und die baierischen Biere verdrängt. Zu den Lokalen, in welchen der Ausschank fremder Biere betrieben wird, ist in jüngster Zeit auch Lerner's Konditorei auf dem Markt getreten, die sich besonders durch eine verhältnißmäßig reiche Auswahl der Lektüre für die Unterhaltung empfiehlt.

---

s **Strehlen,** 7. Januar. Die Zahl der hiesigen Einwohner beträgt nach der im Dezember v. J. angeordneten Zählung 4828. Darunter befinden sich 2209 männliche, 2619 weibliche. Gegen 1855 hat sich die Zahl der männlichen Einwohner vermehrt um 61, die der weiblichen vermindert um 58; die Zahl sämmtlicher Bewohner hat also gegen 1855 sich nur um 3 vermehrt. Evangelisch sind 3382 (58 mehr als 1855), katholisch 1286 (52 weniger) und israelitisch 160 (3 weniger). — Was den Viehstand betrifft, so giebt es hier 107 Pferde (5 weniger als 1855) und 89 Kühe (14 mehr). — Es kann auffallend erscheinen, daß die hiesige Bevölkerung in fünf Jahren sich nur um 3 Individuen vermehrt hat, doch gestaltet sich das Verhältniß anders, wenn man bedenkt, daß die im hiesigen Gefangenen-Hause detinirten Personen bei der Zählung mit aufgenommen werden müssen und daß 1855 über 150 Gefangene sich darin befanden, während jetzt nur etwa 40 in Haft sind. — Die Weihnachtszeit ist still vorübergegangen. Der Verkehr hatte sich an den letzten Wochenmarkt-Tagen wohl gehoben, doch ist die Menge und der Werth der Einkäufe jedenfalls hinter andern Jahren bedeutend zurückgeblieben. Von Verbrechen gegen das Eigenthum ist nur ein Fall zur Kenntniß des Publikums gelangt, der Thäter war in einem Modewaaren-Laden ertappt worden und ist sämmtliches gestohlene Gut dem rechtmäßigen Besitzer wieder eingehändigt worden. — Akte der Wohlthätigkeit wurden wie früher durch Bekleidung armer Kinder aus dem Ertrage der Verloosung von Geschenken und durch Speisung der Hospitaliten ausgeübt. Hr. Pastor **Conrad** hatte eine Sammlung zum Besten der von ihm geleiteten Kinderbewahranstalt veranlaßt, leider hatte eine Betrügerin, vorgebend, dazu autorisirt zu sein, Liebesgaben zu obigem Zwecke gesammelt und in ihren Nutzen verwendet. Auch sie ist ermittelt worden. — Für das Vergnügen des Publikums war durch Bälle und Konzerte hinreichend gesorgt. Sehr besucht war das Konzert der „Liedertafel" im Oßmannschen Gasthause. Die Liedertafel steht unter Leitung des katholischen Schulrektors Hrn. Rieger. — Uebrigens rauscht in dieser Woche fast fortwährend Musik um unsere Ohren. Einer alten Observanz zufolge zieht die Kapelle des Stadtmusikus von Haus zu Haus, den üblichen Neujahrsgruß darzubringen und dafür ein Scherflein entgegenzunehmen. — Der Neubau unseres **evangelischen Schulgebäudes** ist dem Maurermeister Warmt für 17,000 Thlr. in Entreprise gegeben worden. In einer der letzten Stadtverordneten-Versammlungen handelte es sich nochmals darum, ob das Gebäude im Rohbau, wodurch nach dem Urtheile Sachverständiger die Kosten um 600—800 Thlr. erhöht würden, aufgeführt oder abgeputzt werden solle. Der Magistrat hatte im Einverständniß mit der Majorität der Stadtverordneten sich für den haltbareren Rohbau entschieden. — Die gesammte 4' dicke freistehende Stadtmauer wird mit Genehmigung der Ministerien des Kriegs- und des Innern bis unter die bei solchen Mauern oft vorhandenen Bogen abgebrochen und die Steine zu dem neuen Schulgebäude verwendet. — In diesen Tagen fand die gerichtliche Sektion des Leichnams einer Frau statt, welche wegen Schmerzen in den Gliedern sich hatte „ziehen" lassen und in Folge dieser Manipulation in tödtlichen Blutsturz verfallen sein soll. Daß das sehr gebräuchliche „Ziehen", namentlich bei der äußerst rohen Weise, in welcher es häufig vorgenommen wird und bei gewissen Umständen der Frauen ein nicht ganz gleichgiltiger Akt sei, muß zugegeben werden und wäre eine Belehrung des Publikums seitens der Behörden hierbei wohl am Platze. — Der Gesundheitszustand ist in unserer Gegend gegenwärtig gut zu nennen.

□ **Gleiwitz,** 7. Jan. In unserer städtischen und Polizeiverwaltung sind in jüngster Zeit Veränderungen vorgenommen worden. Zunächst wurde eine neue Polizei-Sekretärstelle kreirt, und damit der zeitherige Polizeikommissarius Kähnlein betraut. Das Polizeikommissariat wurde dem Feldwebel Schmedike provisorisch übergeben und das Sekretariat ist definitiv besetzt worden. Während sonst in unsern städtischen Angelegenheiten Alles seinen gewöhnlichen Gang verfolgt, habe ich heute nur von einigen Unglücksfällen Bericht zu erstatten. Des Morgens am 5. d. Mts. fand man in der Nähe von Laband beim dortigen Kalkofen die Leiche des Interims-Bahnwärters Urban Hadeja auf den Schienen furchtbar verstümmelt liegen. Der Kopf und die rechte Hand waren vom Rumpfe fast gänzlich abgetrennt, ersterer hing nur noch an einem einige Zoll breiten Fleischband am Halse. Es ist aus der Art der Verstümmelung nur das sicher, daß der Güterzug, der des Nachts zuvor durchging, über ihn wegrollte. Da der Zugführer jedoch nichts merkte, so muß er von den hintern Waggons, wie es scheint, am Mantel, der sehr zerfetzt ist, erfaßt und niedergeworfen worden sein, und so seinen Tod gefunden haben. Auch den Arbeiter Kalketta fand man ertrunken; seine Leiche schien längere Zeit im Wasser gelegen zu haben. Doch ist über seinen Tod weiter nichts ermittelt worden. Als ein seltenes Ereigniß führe ich noch an, daß unweit Tost ein dreijähriges Kind auf einem Gehöfte von einer Sau getödtet und zum Theil angefressen wurde. — Die nächste Schwurgerichtssitzung beginnt am 7. k. M. und wird auch diesmal nur von kurzer Dauer sein.

T. Σ. **Beuthen O.-S.,** 7. Jan. Seit dem 1. Jan. d. J. ist einem schon längst gefühlten Bedürfniß durch Errichtung einer königl. Salz-Sellerei abgeholfen worden. Es kommt dies nicht nur den Kaufleuten, sondern auch den Besitzern von Vieh, welche nur Viehsalz zu dem bekannten ermäßigten Preise erhalten, sehr zu statten, da bisher sämmtlicher Bedarf von dem zwei Meilen von hier entlegenen Tarnowitz entnommen werden mußte. — Es wird den dabei Betheiligten gewiß von Interesse sein zu erfahren, daß die Beschränkung bei dem k. Neben-Zollamt II. zu Baingow, Schwarzvieh und Mehl nur in Mengen bis zu 10 Thlr. Zollbetrag auf einmal abzufertigen, nunmehr aufgehoben, und dem genannten Amte eine Abfertigungsbefugniß für dergleichen Objekte bis zur Höhe von 100 Thlr. eingeräumt worden ist. Da eine amtliche Bekanntmachung hierüber unseres Wissens nicht stattgefunden hat, so dürfte es den Interessenten angenehm sein, dies hierdurch zu erfahren. — Der berühmte gehörnte Vierfüßler Molli, welcher schon an so vielen Orten das Staunen der Beschauer erregt hat, wurde auch hier dem Publikum zur Schau gestellt. Aber welch sonderbare Wahl hat Molli in Bezug auf sein Logement getroffen? Er quartirte sich mit seiner Gefährtin, der kleinsten Kuh Europa's, ohne Umstände in dem **Saale des hiesigen Schießhauses** ein. Unser Schießhaus aber (wenn wir es nun einmal so nennen müssen) ist an einem versteckten Orte der Stadt in einem tiefen, langen und breiten Graben gelegen, in welchen man auf einer schiefen, mit Pflastersteinen beworfenen Ebene, im Sommer stolpernd und im Winter zuweilen rutschend, direkt in die Hausthür hineingelangt, und wäre nicht Molli ein Sprößling der Alpen, er hätte diesen Gang gewiß nicht gewagt.

= Tost, 7. Januar. Aeußerem Vernehmen nach wird die Stellvertretung des zur bevorstehenden Session des Landtages einberufenen Landraths des Kreises Tost-Gleiwitz, Grafen von Strachwitz zu Kamienietz, dem Regierungs-Assessor **Solger** übertragen werden.

(Notizen aus der Provinz.) * **Sagan.** In der zweiten Hälfte des vorigen Jahres sind der Stenzel'schen Waisen-Anstalt an Geschenken zugegangen 299 Thlr. 11 Sgr. 4 Pf. — Der Haupt-Armen-Verein hat im vorigen Sommer an 70 ganz arbeitsunfähige Arme Unterstützungen an Brodt, Mehl und Hirse ausgetheilt, so wie auch die Kinder-Beschäftigungs-Anstalt unterhalten. Zum Weihnachtsfeste sind 150 Arme mit Geld-Unterstützungen bedacht worden. Der Verein bedarf aber der kräftigsten Unterstützung, soll, wie jetzt angefangen worden ist, monatlich zweimal mit der Austheilung von trocknem Gemüse und Brodt an 150 Bedürftige während des Winter-Halbjahres fortgefahren werden, wozu nun noch die Sorge für die 120 Kinder kommt, welche von dem Verein beschäftigt werden.

† **Rothenburg.** In unserer Parochie wurden voriges Jahr geboren 254 Kinder, darunter 48 uneheliche; gestorben sind 155 Personen; mithin sind 99 mehr geboren als gestorben.

△ **Liegnitz.** In unserem Regier.-Bezirke kann, unter der umsichtigen Leitung des Regierungs-Bezirks-Kommissarius, Premier-Lieutenant a. D. und Landesältesten v. Wille auf Hochkirch, die Wirksamkeit aller Organe der Stiftung des Nationaldanks nur als eine erfreuliche bezeichnet werden. Die laufenden bestimmten Beiträge haben sich gegen das Vorjahr um 99 Thlr. 22 Sgr. 9 Pf. vermehrt, auch haben die Bewilligungen der Kreisstände 272 Thlr. 16 Sgr. 6 Pf. mehr als im Jahre 1856 betragen. Wenn gleichwohl eine Verminderung der Gesammt-Einnahme um den Betrag von 1003 Thlr. 27 Sgr. nachgewiesen worden ist, so ist diese Weniger-Einnahme doch nur scheinbar, da die nicht in Betracht kommenden durchlaufenden Einnahmen 1005 Thlr. 19 Sgr. 4 Pf. weniger als im Jahre 1856 betragen haben. — Es wird erzählt, daß die russische Regierung sich an die preußische gewendet habe, um möglichste Erleichterungen wegen der Ausfuhr von **schlesischen Granitblöcken** zum Bau der warschauer Brücke zu erhalten, daß ihr hierbei aber Schwierigkeiten in den Weg gelegt würden, indem man die eigene Beschaffung der Waggons zum Transport dieser Blöcke ꝛc. begehre.

Correspondenz aus dem Großherzogthum Posen.

⊙ **Posen,** 7. Januar. [**Eine Wahlgeschichte.**] Nachdem bereits in mehreren, sowohl ausländischen wie preußischen Zeitungen, der Herausforderung des hiesigen Polizeipräsidenten v. **Bärensprung** zum Zweikampf durch den Dr. jur. v. **Niegolewski** Erwähnung gethan, liegt kein Grund mehr vor, unsererseits darüber zu schweigen, und zwar um so weniger, als sowohl über die Veranlassung dieser Herausforderung, an der nach Allem, was geschehen, wohl nicht gezweifelt werden kann, wie über die Persönlichkeit des Dr. v. Niegolewski in allen bisher erschienenen Berichten, wenig Wahrheit zu finden ist. Wir lassen in folgender Darstellung jede nationale und politische Sympathie oder Antipathie schweigen, und halten uns streng an das Thatsächliche, für die Wahrheit bürgend. Die Wahl der Wahlmänner des 16. posener Bezirks war in dem **Hildebrandschen** Restaurationslokal um 8 Uhr Morgens angesetzt. Zum Wahlvorsteher war der Herr Major v. Treskow ernannt, und (so glauben wir uns wenigstens zu erinnern) zu dessen Stellvertreter der Herr Polizeipräsident v. Bärensprung. Als Urwähler waren untern andern Beamten auch der Regierungsvicepräsident v. Mirbach, der Polizeirath Niederstetter, der Polizei-Inspektor Rose, der Polizeisekretär Stolzenberg ꝛc. in der Versammlung. Nach 8 Uhr, also nach Beginn der Versammlung, erschien auch der in diesem Bezirk wohnende Dr. v. Niegolewski, ein Mann von 40 Jahren, seit ungefähr 4 Jahren mit einer Gräfin Kwilecka verheirathet, reich und aus einer der ältesten Familien des Großherzogthums. Als Dr. v. Niegolewski in das Wahllokal eingetreten war, wurde er von den schon anwesenden Polen auf eine neben dem Eingange zum Wahlzimmer hängende Tafel aufmerksam gemacht, auf welche eine Reihe Namen von Personen als in der Vorwahl zu Wahlmännern gewählt, aufgeschrieben waren. Dr. v. Niegolewski nahm daraus Veranlassung, an den Wahltisch heranzutreten und bei dem Wahlvorsteher Herrn Major von

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 13 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 9. Januar 1859.

(Fortsetzung.)

Treskow auf Grund des § 22 des Gesetzes vom 30. Mai 1849, nach welchem in der Wahlversammlung weder Diskussionen stattfinden, noch Beschlüsse gefaßt werden dürfen, die Wegnahme der Tafel zu beantragen, weil das Aushängen derselben als die Publizirung eines von einer Partei gefaßten Beschlusses zu betrachten sei. Der Wahlvorsteher glaubte in dem Aushängen der Tafel nichts Ungehöriges zu erblicken und lehnte den Antrag mit dem Bemerken ab, der Dr. v. Niegolewski möge doch auch die Namen seiner Kandidaten auf die Tafel schreiben. Hierauf nun erklärte dieser, daß er sich, weil die Abnahme der Tafel verweigert werde, selbst Recht verschaffen werde. Er nahm denn auch ohne Weiteres die Tafel von der Wand, reichte solche zuerst der Wirthin hin mit dem Ersuchen, sie mit hinaus zu nehmen, und da diese zweifelhaft war, was sie thun sollte, öffnete er selbst die nächste Thür und warf die Tafel hinaus. Es entspann sich nun unter den anwesenden Wählern eine Diskussion, während welcher die Tafel wieder an ihrer frühern Stelle aufgehängt, hierauf aber vom Wahlvorsteher Herrn Major v. Treskow selbst herabgenommen, bei Seite gestellt und damit der Sache ein Ende gemacht wurde. Am Schlusse der Wahlen legte endlich der Dr. v. Niegolewski noch Protest gegen die Giltigkeit der Wahlen ein. Die Niederschreibung des Protestes in das Protokoll wurde indeß vom Wahlvorstande verweigert. — In Nr. 538 der „Nat.-Ztg." erschien ein kurzes Referat über diese Vorfälle, ohne daß irgend ein Urtheil darüber ausgesprochen wurde, in welchem aber Herr v. Mirbach und Herr v. Bärensprung als anwesend namentlich genannt waren. Diesem folgte in Nr. 547 derselben Zeitung ein zweiter Artikel, der von der Redaktion ausdrücklich als eine vom Wahlvorstande des 16. posener Bezirks eingesandte Reklamation bezeichnet wurde. Der Dr. v. Niegolewski ist darin als ein junger Mann, ehemaliger Justiz-Referendar, geschildert, der sich laut gemacht über die sonst von Niemandem beachtete Tafel, sich dabei so ereifert, daß er schließlich die Tafel in die Küche der erschreckten Wirthin vor die Füße geschleudert und sich dann dem Unwillen der Anwesenden durch Entfernung aus dem Wahllokale entzogen ꝛc. Dieser Artikel, der nicht vom gesammten Wahlvorstande, sondern nur von einzelnen Mitgliedern ausgegangen sein soll, ist der Grund, wie es heißt, der vom Dr. v. Niegolewski an den Herrn Polizeipräsidenten v. Bärensprung ergangenen Herausforderung, weil der Dr. v. N. den Herrn v. B. für den intellektuellen Urheber hält.

≅ **Posen**, 7. Januar. [Ein beigelegtes Duell. — Die Verhaftungen. — Verschiedenes.] Wie man in wohlunterrichteten Kreisen vernimmt, ist die viel besprochene Duellangelegenheit zwischen Herrn v. B. und Herrn v. N. durch die Vermittelung mehrerer angesehener Männer im friedlichen Wege beigelegt worden, da nach der Ansicht derselben der Gegenstand durchaus keinen genügenden Grund zu einem Zweikampfe darbot. Ein anonymer Artikel in der „National-Zeitung" hatte nämlich einen unerheblichen Vorfall bei der Wahl in einem hiesigen Urwahlbezirk ausgebeutet, was dem Major v. T., der die betreffende Wahl als Wahl-Kommissarius leitete, Veranlassung gab, die Unrichtigkeiten dieses Artikels zu widerlegen. Die Sache schien damit abgemacht, als fast 4 Wochen später Herr v. N. in dieser Widerlegung eine Beleidigung für sich zu finden glaubte und in der Meinung, daß Herr v. B. der Verfasser derselben sei, was aber durchaus nicht der Fall sein soll, denselben zum Zweikampf fordern ließ. Da dies kurz vor der am 22. v. Mts. stattgehabten Nachwahl geschah, so wurde dies zur Agitation gegen die Kandidatur des Herrn v. B. benutzt, was auch den Staatsanwalt veranlaßte, Herrn v. N. darüber vernehmen zu lassen, ob die im Publikum in Verbindung mit der Duellangelegenheit verbreiteten, auf die Hintertreibung der Wahl des Herrn v. B. berechneten Gerüchte von ihm herrührten oder nicht. Da sich das Letztere herausstellte, so wurden alle weitern Schritte gegen Herrn v. N. sofort eingestellt. — Vor den hier wegen dringenden Verdachts der Theilnahme an einem von London aus angezettelten kommunistischen Komplotte verhafteten vier Personen sind von der Polizeibehörde zwei bereits wieder in Freiheit gesetzt, die beiden andern aber, nämlich ein hiesiger Töpfermeister und ein Emissär aus London, dem Gericht zur weiteren Untersuchung übergeben worden. Wie ich von wohl unterrichteter Seite höre, ist durch die polizeiliche Voruntersuchung bereits festgestellt, daß der gedachte Emissär, dessen eigentlicher Name noch nicht ermittelt sein soll, von demselben kommunistischen Revolutions-Comite in London abgesendet worden ist, von welchem die bekannten, Anfangs Juli in der hiesigen Provinz massenweise verbreiteten revolutionären Pamphlete herrührten, und daß mehrere hiesige Einwohner in Folge derselben mit jenem Comite behufs der Propagirung der zunächst gegen die Gutsbesitzer und die Geistlichkeit gerichteten kommunistischen Ideen derselben in Verbindung getreten sind. Auch in Krakau und Lemberg sind, wie die Zeitungen melden, Ende v. Mts. mehrere politische Verhaftungen vorgenommen worden, die zur Entdeckung eines ähnlichen, von London aus angezettelten kommunistischen Komplotts geführt haben sollen.

≅ **Lissa**, 7. Januar. [Ein flüchtiger Bräutigam. — Bekleidung armer Kinder. — Theater. — Abschiedsmahl.] Allgemeines Tagesgespräch bildet augenblicklich hier das plötzliche Entweichen eines Bräutigams mosaischen Glaubens am Hochzeitstage. Derselbe ist als Handeltreibender in Guben in der Lausitz ansässig und verlobte sich vor längerer Zeit mit einem Mädchen aus einer achtbaren hiesigen jüdischen Familie.

Nachdem er die Mitgabe seiner Braut bereits früher in Empfang genommen, sollte am Dinstage die Hochzeitsfeier hier stattfinden. Alles war zu dieser Feier bereits vorbereitet. Tages zuvor traf auch der Bräutigam hier ein und nahm bei einem Anverwandten seiner Braut Quartier. Am Dinstag Morgens, also am Hochzeitstage, gegen 9 Uhr, verließ er dasselbe und nach einer Stunde ward den Eltern des bedauernswerthen Mädchens durch den Hausknecht eines hiesigen Hotelbesitzers ein von dem inzwischen flüchtig gewordenen Bräutigam eigenhändig geschriebener Brief übermittelt, in welchem derselbe erklärt, daß ein ärztliches Verbot ihm jetzt nicht zu heirathen gestatte. Als die so gröblich hintergangenen Angehörigen des Mädchens sich von dem ersten Schrecken über den Inhalt des Briefes so weit erholt hatten, daß sie Nachforschungen über das Verbleiben des Bräutigams anstellen konnten, war dieser längst mit dem Bahnzuge von dannen geeilt. Bis heute ist keine Spur von der Richtung, die der Flüchtling eingeschlagen, zu ermitteln gewesen. — Der seit fast 34 Jahren hier bestehende Verein zur Bekleidung armer jüdischer Schulknaben hat auch in diesem Winter wiederum eine Anzahl solcher Kinder mit vollständiger Winterkleidung versehen. Der Verein hat bei Gelegenheit der Feier seines 25jährigen Stiftungsfestes seine Wirksamkeit dadurch erweitert, daß er von Zeit zu Zeit auch arme Knaben, die aus dem schulpflichtigen Alter getreten, Handwerke erlernen läßt. Die zu beiden Zwecken erforderlichen Mittel gewinnt der Verein theils durch regelmäßige Monatsbeiträge seiner ordentlichen Mitglieder, theils durch außerordentliche Spenden, die ihm bei verschiedenen Gelegenheiten, wie Hochzeitsfeiern, Sterbefällen und andern Vorkommnissen im öffentlichen und Familienleben zufließen. Solchergestalt ist es ihm gelungen, bei guter und sparsamer Verwaltung auch ein kleines zinstragendes Kapital als eisernen Fonds zu reserviren. Neben diesem Vereine wirkt in der Gemeinde gleichzeitig auch ein Frauenverein zur Bekleidung armer israelitischer Mädchen schulpflichtigen Alters. — Herr Theater-Direktor Gehrmann übersiedelte gestern mit seiner aus anerkannt guten Kräften bestehenden Gesellschaft nach der hiesigen Stadt, um im großen Schießhaussaale eine Anzahl von Vorstellungen zu geben. — Aus Anlaß des in den nächsten Tagen bevorstehenden Abganges unseres zeitherigen Staatsanwalts Schottki, der bekanntlich zum Rath am königlichen Appellationsgericht in Posen ernannt ist, wird demselben für morgen Abend von seinen zahlreichen hiesigen Freunden und Verehrern ein solennes Abschiedsmahl im Hotel de Pologne vorbereitet. Die Theilnahme an demselben erstreckt sich auf alle Kreise und Stände der hiesigen Ortsbevölkerung.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Die Nr. 3 des „Pr. St.-A." bringt ein Erkenntniß des königlichen Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenz-Konflikte vom 13. Februar 1858 — daß die Regulirung der Dotation katholischer Schullehrer-Stellen in Schlesien Sache der Regierung, und der Rechtsweg gegen die von ihr vorgenommene Feststellung der von dem Dominium und der Gemeinde zu entrichtenden Beiträge unzuläßig ist, auch die Berufung auf die Vocation des Schullehrers, wenn dieselbe weiter nichts als eine Bezugnahme auf die mit der Stelle verbundenen Emolumente enthält, den Rechtsweg nicht begründen kann.

Die Nr. 4 des Pr. St.-A. bringt ein Erkenntniß des königl. Revisions-Kollegiums für Landes-Kultur-Sachen vom 19. März 1858 — betreffend die Dotirung der Land-Schullehrer-Stellen bei Gemeinheitstheilungen.

= Das Regulativ für das Verfahren bei den medicinisch-gerichtlichen Untersuchungen menschlicher Leichname vom 21. Oktober 1844 ist — weil dasselbe nicht mehr in allen seinen Bestimmungen den Lehren der vorgeschrittenen gerichtlichen Arzneiwissenschaft und der jetzigen Lage der Strafgesetzgebung entspricht — seitens der königl. wissenschaftlichen Deputation für das Medicinalwesen einer Revision unterzogen und das daraus hervorgegangene neue Regulativ, nachdem dasselbe die Ministerial-Genehmignng erhalten, gedruckt worden. In diesen Tagen hat die Versendung der zum amtlichen Gebrauch erforderlichen Anzahl von Exemplaren an die Bezirks-Regierungen stattgefunden. Das Regulativ ist der Hirschwald'schen Verlagsbuchhandlung in Berlin in Commission gegeben und für den Preis von 2½ Sgr. zu beziehen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

λ **Breslau**, 7. Januar. [Zum Seidenbau. — Vorstandssitzung.] Nach Berichten der betreffenden Landraths-Aemter sind im Kreise Goldberg-Hainau 149¾ Metzen, im Kreise Sagan 43 Metzen und im Kreise Reichenbach 5 Metzen Cocons gewonnen worden. — Der Seidenzüchter Carl Netz in Darmstadt bittet um Jahresberichte des hiesigen Vereins, damit er Mittheilungen daraus für die dortigen Berichte entnehmen kann. — Barchewitz, Wirthschafts-Inspektor zu Seichau, klagt über das ungünstige Resultat der Seidengewinnung in diesem Jahre; weiter berichtet er, daß der Seidenbau trotzdem in dortiger Gegend lebhaften Fortgang genommen habe. — Der Landrath des Kreises Hirschberg macht verschiedene Notizen, und bemerkt dabei, daß der Seidenbau im Gebirge guten Fortgang nimmt. — Rektor Feilhauer zu Bunzlau hat im verflossenen Jahre circa 500 Metzen schlesischer Cocons gekauft. — Im Königreich Baiern scheint 1858 die Seidenzucht gelungen zu sein, obgleich auch dort ungünstige Witterung vorherrschend war. — Nach einer Mittheilung des Landraths-Amts zu Nimptsch waren im dortigen Kreise 44 Metzen Cocons im vorigen Jahre gezüchtet worden. Die Anpflanzungen sind daselbst im besten Gedeihen, jedoch hat sich die Raupenkrankheit auch dort gezeigt. — Herr Endenthum in Muskau berichtet unter anderem, daß in der dortigen Herrschaft viel angepflanzt wird. So erfahren wir, daß ein geübter Seidenzüchter in einer größeren Plantage angestellt ist. — Der Magistrat zu Neustadt übersendet seinen Jahresbeitrag pro 1858. — Im Kreise Grünberg wurden circa 70 Metzen Cocons gezüchtet, darunter von dem Plantagenwärter Marschall zu Saabor 34 Metzen, vom Cantor Heidloff in D.-Wartenberg 21 Metzen. Im Uebrigen hatte auch im dortigen Kreise die Raupenkrankheit Platz gegriffen. Die Maulbeer-Anpflanzungen sind bedeutend und über 700 Hochstämme vorhanden. — Lehrer Lemmel in Babitz, Kreis Leobschütz, wird eine größere Anzahl Pflanzen (2000 Stück 2jährige) auf seinen Bericht erhalten. — Der Vorstand des Vereins zur Beförderung des Seidenbaues in Pommern dankt für Uebersendung des Jahresberichts des hiesigen Vereins und ersucht um noch einige Exemplare desselben. Wird geschehen. — Im Kreise Guhrau sind 7 Metzen Cocons gezüchtet worden. Die Raupenkrankheit hat auch dort manchen Züchter um seine Ernte gebracht. Es sind gegen 200 Hochstämme daselbst vorhanden. — Ein Freund der inländischen Seide hat, durch ein Geschenk, welches seine Freunde ihm mit einer Weste aus schlesischer Seide gemacht haben, veranlaßt, dem Vereine einen Doppel-Louisdo'r zugehen lassen. Herzlichen Dank! Zum Schlusse der Sitzung konstituirte sich der Vorstand auf seine Wahlzeit (3 Jahre) auf's Neue. Vorsitzender: Kaufmann Stetter; Stellvertreter desselben: Rittergutsbesitzer Volkmann; Sekretär: Lehrer Prenzel; dessen Stellvertreter: Turnlehrer Henrig; Rendant: Kaufm. Ossig. Die übrigen 2 Herren: Posamentirwaaren-Fabrikant Steiner (er nahm seines Geschäftes halber keine Wahl an) und Partikulier Jäckel sind substituirt. Die Wahl wurde durch Stimmzettel vollzogen.

O. C. Einer von der Statthalterei in Prag zusammengestellten Darstellung über die Wildausbeute im Kronlande Böhmen für das Jahr 1858 entnehmen wir folgende interessante Daten:

In sämmtlichen Kreisen dieses Kronlandes wurden erlegt und zwar:

a)	In den Revieren der Domänen und der von denselben gepachteten Gemeindejagdbarkeiten . . .	1,042,490 St. Wild.
b)	In den übrigen nicht an die Domänen verpachteten Gemeindejagdbarkeiten	206,761 "
	Im Ganzen	1,249,251 St. Wild.

Nach billig angenommenen Durchschnittsgewichten und Preisen lieferte diese Wildausbeute:

An Gewicht	des Wildes nach dessem Aufbruche	44,777	Ctr.	94	Pfd.	W. G.
"	an genußbarem Fleische	32,122	"	71	"	"
"	die Geweihe	81	"	26	"	"
"	an Dachsfett	14	"	84	"	"
An Geldwerth:						
"	das genußbare Fleisch	476,373	Fl.	20¾	Kr.	C.-M.
"	die Geweihe	3,863	Fl.	28¼	Kr.	C.-M.
"	die rohen Felle	182,962	Fl.	34¼	Kr.	C.-M.
"	das Fett	519	Fl.	31	Kr.	C.-M.
	Summa	663,718	Fl.	44	Kr.	C.-M.

Dieser Geldertrag repräsentirt ein Kapital von 13,374,374 Fl. 20 Kr. C.M.

Dieses Jahr war jedoch in dem Wildertrage ein ungewöhnliches; denn die ältesten Jäger dürften sich nicht eines günstigeren erinnern; der schneelose Winter, das bald eingetretene günstige Frühjahr, die anhaltend trockene Witterung ohne Gußregen haben namentlich die Vermehrung der Hasen und Rebhühner begünstigt.

Speziell heben wir nur noch hervor, daß im Kronlande Böhmen
an Hasen 573,384 Stück,
an Rebhühner 301,159 Stück erlegt wurden.

Eisen, Kohlen und Metalle.

Berlin, 5. Januar. [Bericht von Leopold Habra.] Bis zum Schlusse des verflossenen Jahres hat sich das Metall- und Kohlengeschäft in der durch die Berichte kundgegebenen Flaue erhalten, die Hoffnung auf eine Besserung überträgt sich auf das angetretene Jahr, welche nach der sich allgemein besser gestaltenden Lage der Geldverhältnisse, der zunehmenden Spekulationslust und des damit in Verbindung stehenden Konsums, sich um so eher verwirklichen dürfte. Das Ausland schreitet mit der guten Meinung für die feinen Metalle bereits voran, namentlich in Kupfer ist die eingetretene Hausse erheblich.

Für Burra-Burra ist die Notiz bereits 113 Pfd. Sterl., für die geringeren Marken 108 Pfd. Sterl. Hier gelten diese Sorten von 36½—39½ Thlr. je nach Qualität.

Die Preise des russischen Kupfers sind eben so erhöht. Für Demidoff 39 40 Thlr., Paschkoff 44—45 Thlr.; zu 44 Thlr. ist etwas gemacht worden; im Detail 2—3 Thlr. per Ctr. höher.

Nach Banca-Zinn tritt bei der eingetretenen Erhöhung und nachdem alles Billige aus dem Markt genommen und die holländischen Notirungen einen höheren Calcül ergeben, Frage ein. Preis 43—44 Thlr. per Ctr.

Für Zink vermehrt sich die Exportfrage, die Preise sind seit Kurzem bedeutend gestiegen. Feste Offerten sind nicht zu erlangen. Preise ab Breslau waren für WH. 7—7 1/12 Thlr., andere Marken 6 Thlr. 28 Sgr., hier im Einzelnen 7½—8 Thlr. Die englischen verzinnten Bleche beginnen mit einer Erhöhung. CA. ist auf 31 Sh. 6 P., andere Qualitäten à 30 Sh. 6 P.

Coaks-Bleche 26 Sh. der Kiste f. a. B. London.

Blei 6½—7½ Thlr. bezahlt nach Verhältniß der Entnahme.

Alte Eisenbahnschienen ohne Geschäft, im Einzelnen ist mit 2⅚ Thlr. etwas umgesetzt worden.

Stabeisen in England animirter, sowohl in Wales als auch in Staffordshire werden höhere Preise gefordert. Hiesige Preise für engl. und schles.-westfälische 4¾—5⅙ Thlr. Grundpreis.

Kesselbleche zu 6⅓—6½ Thlr. zu haben.

Oberschlesisches Holzkohlen-Roheisen 60 Sgr. ohne Nehmer.

Coaks-Roheisen vielfach à 43—45 Sgr. ob Gleiwitz angeboten.

Schottisches Roheisen ist ab Lager in nicht bedeutenden Quantitäten 1¾—1⅚ Thlr. für gute Marken, für Gartsherri 58 Sgr. bezahlt.

Englisches Roheisen ist mit 1½ Thlr. bezahlt worden.

Der Absatz von Steinkohlen beschränkt sich gegenwärtig nur auf den Konsum. Die Preise vom Lager sind der Qualität nach variirend, von 20—26 Thlr., Coaks 21—23 Thlr. per Last.

Köln, 3. Januar. Im Metallfache macht sich im Allgemeinen eine bessere Stimmung und mehr Kauflust bemerklich, obgleich eine wesentliche Besserung der Preise bei den ziemlich bedeutenden Vorräthen in den meisten Artikeln nicht zu erwarten steht. Banca-Zinn ist in Holland bis auf 75 Fl. gestiegen, und bei den geringen Vorräthen dürfte es leicht noch höher gehen. Für Kupfer scheint ein weiterer Aufschlag in England beabsichtigt, und die Vorräthe sind allenthalben unbedeutend. Für Eisenbahnbedarf sind verschiedene neue Lieferungs-Kontrakte ausgeschrieben und werden den Hütten erwünschte Beschäftigung verschaffen; die englischen und belgischen Walzwerke sind mit Schienen-Kontrakten nach Rußland und Spanien in Anspruch genommen, und die Stabeisenpreise sind dadurch viel fester. Blei ist noch nicht gestiegen, da in dieser Jahreszeit der Verbrauch ohnehin viel unbedeutender ist.

Notirungen: Deutsches Holzkohlen-Roheisen 2⅙—2⅓ Thlr., inländ. Cokes Roheisen, Affinage 1½—1¾ Thlr., inländ. Coke-Roheisen, grau zum Vergießen 1½—1¾ Thlr., schott. Nr. 1 Roheisen 1⅗—1¾ Thlr., Stabeisen, grobe Dimens. 4—4½ Thlr. Roher Zink 7¼ Thlr., gewalzter Zink 9—10 Thlr. Kupfer, russisches, Paschkoff 44 Thlr., do. do. Demidoff 44 Thlr., Kupfer, englisches, in Blöckchen 38 Thlr., do. feine Rosetten, 1. Qual. 37½ Thlr., 2. Qual. 37 Thlr. Raffinirt Weichblei 6⅔—6¾ Thlr., Hartblei 6¾—6⅚ Thlr. Banca-Zinn 44—44½ Thlr., Zinn engl. in Blöcken 45 Thlr., Regulus Antimonii 21 Thlr., Gußstahl 21 Thlr., Puddelstahl 10½ Thlr., Edelstahl 14 Thlr. Goldglätte 6¾ Thlr., Silberglätte 6½ Thlr. Alles per 100 Zollpfund.

Rotterdam, 4. Januar. Banca-Zinn hat eine weitere Besserung erfahren, indem gestern 1800 Bl. zu 75½ Fl. und 500 Bl. zu 76 Fl. Nehmer gefunden haben.

Leipzig, 5. Januar. [Meßbericht.] II. Die gute Meinung, welche in unserem ersten Berichte von dermaliger Neujahrsmesse über die Aussichten für das Geschäft in wollenen Tuchwaaren ausgesprochen wurde, hat sich vollkommen bestätigt. Halb- und Dreivierteltuche von Sagan, Sommerfeld, Sorau waren wenig zugeführt. Gute Waare wurde rasch geräumt und 1 Sgr. höher als letzte Michaelismesse bezahlt. Die Fabrikanten nahmen außerdem Aufträge von Belang mit nach Hause. Dicktuche von Schwiebus fehlten, da die Fabrikation bis zur Ostermesse engagirt ist. Ziemlicher Vorrath war von Finsterwalde und Kirchhain am Markte und wurde, obwohl meist geringer in der Wolle als gewöhnlich, zu Michaelispreisen geräumt, während gute Waare mit 1 Sgr. theurer Nehmer fand und dazu auf Lieferung bestellt wurde. Döbeln und Roßwein erhielten auch namhafte Anfträge, hauptsächlich für Italien und die wieder Bedarf zeigende Levante. Von Bukskin hatte Forste mehr Waare am Platze als andere Neujahrsmessen, fand aber dazu rasche Nehmer zu guten Preisen; nur wenige Ausschußwaare blieb zurück. Ebenso raschen Abgang fanden gegen Erwarten spremberger Bukskins, von denen ebenfalls außergewöhnlich viel für diese Messe da war. Mit geringer Ausnahme wurde alles verkauft, gute Waare zu Michaelispreisen, Ausschußwaare 1 bis 1½ Sgr. billiger. Auch in kottbuser und peitzer Sommerbukskins wurde viel umgesetzt und außerdem noch pr. Frühjahr beordert. Dieses Fabrikat hat sich in letzter Zeit wesentlich verbessert. Von crimitschauer Bukskin ist gar wenig gekauft worden, weil die kleine deutsche Kundschaft, für welche dieses Fabrikat hauptsächlich geeignet ist, wie gewöhnlich zur Neujahrsmesse nicht am Platze war. Man kann sonach die Messe in diesem Artikel im Allgemeinen eine befriedigende und als Neujahrmesse sogar eine außergewöhnlich gute nennen. Die Käufer für New-York gaben wie gewöhnlich den Ausschlag, doch wurde auch für Italien und die Levante viel gekauft, desgleichen von holländischen und von deutschen Grossisten, letztere zumeist aus Baiern und aus Frankfurt a. M. Diese Wendung des Tuchgeschäfts äußert auch bereits auf die Preise der Wolle, welche vorher hauptsächlich durch den hohen Verlauf der letzten englischen Auktionen gehalten wurden, einen bemerkbaren Einfluß. (L. Z.)

---

† **Breslau**, 8. Januar. [Börse.] In Folge sehr schlechter pariser und wiener Course zeigte die Börse eine ungemein flaue Tendenz. Alle Aktien, auch österr. Credit-Mobilier und österr. National-Anleihe wichen bedeutend. Oesterr. Credit-Mobilier, Anfangs à 113, später 112, am Schlusse 112½ bezahlt und Geld, österr. National-Anleihe à 81½; schles. Bankverein wurde à 82—81½ Mehreres umgesetzt, wozu aber Geld blieb. Der Verkehr in Eisenbahnaktien war sehr gering, er beschränkte sich nur auf österr. Effekten. Der Schluß erschien etwas fester. Fonds stark offerirt.

Darmstädter 92½ Br., Credit-Mobilier 113—112½ bezahlt und Br., Commandit-Antheile 104 Br., schlesischer Bankverein 82—81¼—81½ bezahlt.

§§ **Breslau**, 8. Januar. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen matter; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. Januar — —, Januar-Februar 43¾ Thlr. Gld., Februar-März 43¾ Thlr. Gld., März-April 44¾—44½ Thlr. Gld., April-Mai 45½—45¼ Thlr. Gld., Mai-Juni 46 Thlr. bezahlt, Juni-Juli — —, Juli-August — —.

Rüböl unverändert; loco Waare 15 1/12 Thlr. Br., pr. Januar 15 1/12 Thlr. Br., Januar-Februar 15 Thlr. Br., Februar-März 15 Thlr. bezahlt und Br., März-April 15 Thlr. bezahlt und Br., April-Mai 15 Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni — —, Juni-Juli — —, Juli-August — —.

Kartoffel-Spiritus schwach behauptet; pr. Januar 8 1/12—8 1/24 Thlr. bezahlt, Januar-Februar 8 1/12 Thlr. bezahlt, Februar-März 8¼ Thlr. Br., März-April 8⅓ Thlr. Br., April-Mai 8 5/12 Thlr. bezahlt, Mai-Juni 8⅔ Thlr. Br., Juni-Juli 9 Thlr. bezahlt, Juli-August — —.

Zink gestern 500 Ctr. loco 6¾ Thlr. bezahlt.

≅ **Breslau**, 8. Januar. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Der heutige Markt war wiederum für alle Getreidearten in sehr matter Haltung, die Landzufuhren wie Angebote von Bodenlägern höchst mittelmäßig, die Kauflust sehr gering (es wurde nur zum Konsumtionsbedarf das Nöthigste gekauft) und die Preise hielten sich ziemlich unverändert.

Weißer Weizen	85—95—100—105	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	75—85— 90— 92	"	
Brenner- u. neuer dgl..	38—45— 50— 54	"	
Roggen	54—57— 60— 62	"	
Gerste	48—52— 54— 56	"	
neue	36—40— 44— 47	"	
Hafer	40—42— 44— 46	"	
neuer	30—33— 36— 40	"	
Koch-Erbsen	75—80— 85— 90	"	
Futter-Erbsen	60—65— 68— 72	"	

Oelsaaten ohne Aenderung. — Winterraps 120—124—127—130 Sgr., Winterrübsen 105—115—120—124 Sgr., Sommerrübsen 80—85—90—93 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl behauptet; loco 15 1/12 Thlr. Br., pr. Januar 15 1/12 Thlr. Br., Januar-Februar 15 Thlr. Br., Februar-März 15 Thlr. bezahlt und Br., April-Mai 15 Thlr. bezahlt und Br.

Spiritus matter, loco 8½ Thlr. en détail bezahlt.

Für Kleesaaten in rother Farbe war auch heute eine mattere Stimmung nicht zur verkennen, besonders fanden mittle und geringe Sorten nur zu ermäßigten Preisen Nehmer; dagegen hat sich weiße Saat durch regeren Begehr fest behauptet.

Rothe Saat	14—16—17—17½ Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat	17—20—22—23½ Thlr.	

Wasserstand.

Breslau, 8. Jan. Oberpegel: 12 F. 7 Z. Unterpegel: — F. 8 Z.

Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Görlitz. Weizen 70—100 Sgr., Roggen 55—63¾ Sgr., Gerste 45 bis 47½ Sgr., Hafer 30—35 Sgr., Erbsen 90—102½ Sgr., Kartoffeln 16—20 Sgr., Schock Stroh 8½—9 Thlr., Heu 30—42½ Sgr., Pfund Butter 7—8 Sgr.

Hirschberg. Weißer Weizen 71—110 Sgr., gelber 60—100 Sgr., Roggen 43—68 Sgr., Gerste 42—58 Sgr., Hafer 32—45 Sgr., Erbsen 75—80 Sgr., Pfd. Butter — Sgr.

Eisenbahn-Zeitung.

O. C. **Mailand**, 5. Januar. Im Laufe künftigen Frühjahrs dürfte der Bau der Zweigbahn von Ro nach Sesto Calende beginnen; die Pferdebahn von letzterem Orte nach Tornavento soll binnen drei Monaten für den Transport der Pobarken eröffnet werden.

O.C. **Genua**, 5. Januar. Der „Campanile" und die „Gazetta di Genova" bestätigen, daß über den Verkauf der piemontesischen Staatseisenbahnen mit einer Gesellschaft von Banquiers, an deren Spitze sich Rothschild und ein großes genueser Haus angeblich befinden, abgeschlossen worden sei, die Verkaufs-Summe betrage 160 Millionen Francs, 4½% Interessen würden von der Staatsverwaltung garantirt.

Nach dem „Corriere mercantile" sind die Maschinen, die zur Durchbohrung einiger Stellen des Mont Cenis bestimmt sind, in Genua angelangt und werden alsbald nach dem Orte ihrer Bestimmung geschafft werden.

Als Verlobte empfehlen sich: [409]
Veronica Sprenger.
Carl Müller.
Berlin und Breslau, 8. Januar 1859.

Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen. [430]
Breslau, den 6. Januar 1859.
H. Martins, Stadtrath in Görlitz.
Therese Martins, geb. **Martins**.

Heute Nachmittag 4 Uhr entschlief sanft zu einem bessern Leben unser heißgeliebter guter Vater, der Obermeister **Anton Kawka**, am Typhus. Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an:
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Wilhelminenhütte, den 7. Jan. 1858. [214]

Todesfall-Anzeige. [201]
Tiefbetrübt zeige ich den vielen werthen Freunden meines geliebten Mannes, des Kaufmann und Agenten
J. E. Baumert
dessen am heutigen Mittag erfolgtes Ableben, als Folge eines Schlaganfalls, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an.
Hirschberg, den 6. Januar 1859.
Elise Baumert, geb. **Evmann**.

Heute Abend 6¼ Uhr verschied sanft nach langen Leiden unsere geliebte theuere Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau **Beate Tielsch**, geb. **Zedlitz**, in dem 72. Lebensjahre. — Mit betrübten Herzen widmen diese Anzeige ihren entfernten Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend:
[202] Die Hinterbliebenen.
Freiburg u. Waldenburg, den 7. Jan. 1859.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Frl. Elise Grimm mit dem Grafen Louis Westarp, Lieut. im Garde-Dragoner-Regt. zu Berlin.
Ehel. Verbindungen: Graf Benno Rittberg, Lieut. im 6. Inf.-Regt., mit Frl. Anna v. Berge in Dresden.
Geburten: Ein Sohn dem Major und etatsmäßigen Stabsoffizier im 3. Hus.-Regt. v. Bredow zu Rathenow, dem Major a. D. v. Owstien zu Bunzlau, dem Grafen Otto Bredow-Goerne zu Potsdam, dem Hrn. v. Hoven zu M.-Röhrsdorf, eine Tochter dem Rittmeister und Eskadron-Chef im 11. Husaren-Regt. v. Ditfurth in Düsseldorf.
Todesfälle: Oberforstmeister Frhr. Karl v. Mansberg zu Meinbrexen, Kreisgerichtsrath Melzer in Frankfurt a. d. O., Frau Kaufmann Meißner, geb. Thiede, zu Brandenburg.

Theater-Repertoire.
Sonntag, den 9. Januar. 7. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Die Zauberflöte."** Oper in 2 Akten von Schikaneder. Musik von Mozart. (Sarastro, Hr. Prawit. Tamino, Hr. Caffieri. Königin der Nacht, Frau v. Laßlo-Doria. Pamina, Fräul. Remond. Sprecher, Hr. Massen. Papageno, Hr. Rieger. Erste Dame, Fräul. Gericke. Monostatos, Hr. Meinhold. Papagena, Fräulein Limbach. Erster Priester, Hr. Brückner.)
Montag, den 10. Januar. 8. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum ersten Male: **„Die Anna-Lise."** Historisches Lustspiel in 5 Akten von Herrm. Hersch. — Leopold, Fürst zu Anhalt-Dessau, minorenn, Hr. Vaillant. Die Fürstin Henriette, seine Mutter, Vormünderin und Regentin, Frau Köhler. Gottlieb Föhse, Apotheker zu Dessau, Hr. Gliemann. Anna Lise, seine Tochter, Fräul. Galster. Marquis de Galisac, Gouverneur des Fürsten, Hr. Lebrun. v. Salberg, Hofmarschall, Hr. Meyer. Georg, Apothekergehilfe, Hr. Heßler. Ein Kammerdiener der Fürstin, Hr. Ney. Eine Hofdame, Fräul. Schulze. Ort der Handlung: Dessau. Zeit von 1694—1698.

Der **Almanach des Breslauer Stadt-Theaters für das Jahr 1858** ist so eben erschienen und im Theater-Büreau sowie Abends an den Eingängen zum Preise von 5 Sgr. zu haben.

Fr. z. ⊙ Z. 11. I. 6. R. u. T. □ I.

Mechan. Theater aus Paris.
Im Saale des blauen Hirsch.
Heute Sonntag den 9. Januar:
2 große Vorstellungen.
Kassenöffnung 4 Uhr.
Anfang: der ersten Vorstellung 5 Uhr, der zweiten 7 Uhr.
Numerirter Platz 7½ Sgr.
1. Platz 5 Sgr. 2. Platz 3½ Sgr. 3. Platz 2 Sgr.
Freie Entrees sind heute ungiltig.
Montag den 10. Januar:
Abschieds-Vorstellung.
Anfang 7 Uhr. [195]

Für eine bedürftige kranke Frau und ihre 5 Kinder haben wir ferner erhalten: von Frau Kaufmann Hoffmann 1 Thlr., L. H. 1 Thlr., F. M. 15 Sgr., J. S. L. 1 Thlr., ungenannt (Postzeichen Bauerwitz) 3 Thlr. [49]
Expedition der Breslauer Zeitung.

Ressource zur Geselligkeit.
Montag, den 10. Januar, 7½ Uhr:
Tanz. [369]

Ressource zur Geselligkeit.
Dinstag, den 18. Januar:
[367] **Ball**
(im König von Ungarn).
Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden. Billets sind bei unserem Rendanten Kaufmann **Velkner**, Ring Nr. 36, bis 5 Uhr Abends zu lösen.

T. Adamski's
Photographisches Atelier,
Ring (Riemerzeile) Nr. 11/12. [213]

---

[209] **Einladung.**
Die geehrten Mitglieder unseres Vereins werden hierdurch auf
Montag den 10 Jan., Vorm. 11 Uhr,
in das Lokal des Hospitals, Schwertgasse Nr. 2, zur Jahressitzung ergebenst eingeladen.
Breslau, den 8. Januar 1859.
Das Directorium
des Augusten-Hospitals für kranke Kinder armer Eltern.

Turnverein.
Die Uebungen beginnen morgen Abend 7½ Uhr im Kallenbach'schen Saale. Von jetzt ab alle Wochentage von 7½—9½ Uhr Abends. Breslau, den 9. Januar 1859.
[378] **Der Vorstand.**

Wintergarten.
Sonntag den 9. Januar: [420]
Konzert von A. Bilse.
Unter Anderem werden aufgeführt:
Ouverture zum „Freischütz" von Weber. Fantasie für Cello von Servais. Konzert für zwei Trompeten von Wernthal. „Eine Reise durch Europa", Potpourri von Conradi.
Anfang 3½ Uhr. Ende 9 Uhr. Entree 2½ Sgr.

Odeon, jetzt Viktoriagarten.
Heute Sonntag: **Quintett-Konzert.**
Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Schießwerder. [215]
Heute Sonntag den 9. Januar:
großes Militär-Konzert
von der Kapelle des kgl. 19ten Infant.-Regts.
Entree: für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.
Anfang 3 Uhr. **Das Musikchor.**

Weiss-Garten.
Heute Sonntag den 9. Januar:
Großes Nachmittag- und Abend-Konzert der Springerschen Kapelle, unter Direktion des kgl. Musik-Direktors Hrn. **Moritz Schön.**
Anfang 3¼ Uhr. Ende 10 Uhr. [389]
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Weiss-Garten.
Die neu erbaute **russische Eis-Rutschbahn** ist täglich von 10 Uhr an dem geehrten Publikum zur gefälligen Benutzung eröffnet.

Zur Tanzmusik
Sonntag, den 9. Januar ladet ergebenst ein:
[387] **Seiffert** in Rosenthal.

Schlesische
Conto-Bücher-Fabrik.
Julius Hoferdt & Co.,
Ring 43, empfiehlt:
Landwirthschaftliche Bücher,
Leinsaamen-Rechnung,
Lohn-Tabellen,
Leinen-Waaren-Rechnung,
Lade-Bücher,
Manuale,
Memoriale,
Mess-Bücher,
Mess-Rescontra,
Monatliche Extracte für Landwirthe,
Monats-Schlüsse,
Mühlen-Verwaltungs-Bücher,
Milch- & Butter-Rechnung,
Mastvieh-Rechnung,
Notariats-Bücher,
Notiz-Bücher,
Octav-Cassa-Bücher,
Octav-Conto-Corrent,
Octav-Haupt-Bücher,
Preis-Bücher,
Prima-Notas,
Pferde-Rechnung,
zu den allerbilligsten Preisen in allbekannt reeler Waare. [4211]

Im Verlage von Richard Neumeister in Leipzig erschien, in **Breslau** vorräthig in der Sortim.-Buchhandl. von **Graß, Barth und Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20:
Recepte
zu den Dr. Lux'schen
Viehpulvern
nebst Gebrauchsanweisung.
Zum Besten großer und kleiner Viehbesitzer aus dem Nachlasse des Verstorbenen ohne Rückhalt mitgetheilt.
Preis 20 Sgr.
Da diese seit länger als 50 Jahren in Sachsen und den Nachbarstaaten erprobten Viehpulver seit einigen Jahren nicht mehr im Handel zu haben, dagegen vielfach unecht nachgemacht worden sind, so veröffentlichen hiermit die Erben des Erfinders deren Zusammensetzung ohne Rückhalt, um die Viehbesitzer vor Nachtheil zu schützen und gleichzeitig in den Stand zu setzen, für weniges Geld sich die Pulver selbst bereiten zu können.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.
In **Brieg** bei **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **P.-Wartenberg: Heinze**, in **Ratibor: Friedrich Thiele.** [196]

Ein Buchhalter wird für ein Puddlings-Walzwerk mit 800 Thaler Gehalt zu engagiren gewünscht. **L. Hutter**, Kaufm., Berlin.

Constitutionelle Bürger-Ressoure bei Kutzner.
Dinstag den 11. Januar d. J., Abends 7 Uhr: Männerversammlung im König von Ungarn. Vortrag des Konsistorialrath Böhmer: Ist die sogenannte Nothlüge erlaubt?

Sonnabend den 15. Januar: **Ball.** Beginn 8 Uhr. Herren-Billets zum Preise von 10 und Damen-Billets zu dem von 5 Sgr., so wie Logen zu 2, 2⅔ und 3⅓ Thlr. werden am 12. d. M. in der Ressource und vom 13. ab bei dem Vorstandsmitgliede Herrn Fabrikanten **Heinze**, Albrechtsstraße Nr. 37, verkauft. Fremde finden nur ausnahmsweise und unter Zustimmung des Vorstandes Zutritt; sie sind bei dem Vorsitzenden des Vorstandes, königl. Med.-Assessor, Stadtrath **Gerlach**, Ring Nr. 12, schriftlich zu melden. [204] **Der Vorstand.**

Im Verlage von **G. P. Aderholz in Breslau** ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: [206]
Die zweite verbesserte und bis Ende 1858 ergänzte Auflage
der Polizeigesetze und Regierungs-Verordnungen
für die Provinz Schlesien.
Eine systematische Zusammenstellung aller polizeilichen Gesetze und Verordnungen in Bezug auf die Polizei-Verwaltung und Polizei-Gerichtsbarkeit.
Als Leitfaden für Jedermann,
besonders aber mit Rücksicht auf die Ausübung der Orts-, Dominial-, Sicherheits-, Sanitäts-, Gewerbe-, Bau-, Wege-, Jagd-Polizei u. s. w.
Von **F. W. Pohl**, Kreis-Gerichts-Sekretär in Schweidnitz.
1. Lieferung. gr. 8. geh. 10 Sgr. Das Ganze in 5 Lieferungen à 10 Sgr.
In dem Publikandum des Herrn Ober-Präsidenten der Provinz Schlesien vom 26. Dezember 1846 ist das Bedürfniß einer allgemein faßlichen Zusammenstellung aller Polizeigesetze und Verordnungen für die Provinz Schlesien ausgesprochen und letzterem durch gegenwärtiges Werk, wovon die erste bedeutende Auflage binnen 3 Jahren vergriffen, genügt worden.
Hierdurch ist die frühere Unsicherheit über das Bestehen polizeilicher Verordnungen überhaupt und den Umfang der amtlichen Thätigkeit der örtlichen Polizei-Verwaltungen beseitigt und letzteren besonders auch eine Sammlung derjenigen ihrer Pflichten und Befugnisse an die Hand gegeben, welche ihnen zur Erhaltung der öffentlichen Ordnung, Ruhe und Sicherheit, so wie zur Abwendung der dem Publikum drohenden Gefahren obliegen.
Auch sind darin sowohl sämmtliche Polizei-Straf-Verordnungen, als die Kompetenz-Verhältnisse der Ortspolizei-Behörden zur selbstständigen Ergreifung derjenigen Maßregeln, welche das Amt der Polizei überhaupt erheischt, zum praktischen Gebrauch systematisch zusammengestellt.

Königlich Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.
Es soll die Lieferung des pro 1859 zur Bahnunterhaltung erforderlichen **kleinen Eisenzeuges**, und zwar:
3500 Centner Laschen,
300 „ Oberbleche,
630 „ Laschenbolzen,
500 „ Schwellenbolzen,
300 „ Gegenbleche,
800 „ Hakennägel,
im Wege der Submission vergeben werden.
Termin hierzu ist auf
Sonnabend den 22. Januar d. J., Vormittags 11 Uhr,
in unserem Geschäfts-Lokale auf hiesigem Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:
„Submission zur Uebernahme der Klein-Eisenzeug-Lieferung pro 1859"
eingereicht sein müssen.
Die Submissions-Bedingungen, Modelle und Zeichnungen liegen in den Wochentagen Vormittags im vorbezeichneten Lokale zur Einsicht aus und können daselbst auch Abschriften dieser Bedingungen, so wie Copien der Zeichnungen gegen Erstattung der Copialien in Empfang genommen werden.
Berlin, den 4. Januar 1859. [203]
Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.
Gemäß den Bestimmungen des Reglements vom 10. Dezember 1858, für die Benutzung der preußischen Eisenbahn-Telegraphen zur Beförderung von solchen Depeschen, welche nicht den Eisenbahn-Dienst betreffen, (königlich preuß. Staats-Anzeiger vom 24. Dezember v. J. Nr. 300), werden vom **1. Februar d. J.** ab in den Bahnstationen:
Breslau, Freiburg, Königszelt, Waldenburg, Frankenstein, Reichenbach, Jauer und **Schweidnitz,**
Privat-Depeschen zur telegraphischen Beförderung angenommen. [212]
Breslau, den 8. Januar 1859. **Direktorium.**

Warschau-Wiener Eisenbahn.
Nachdem wir die Ueberzeugung gewonnen, daß der Güterverkehr auf unserer Bahn in vielen Fällen durch theure und unregelmäßige Vermittelung beeinträchtigt worden ist, haben wir uns veranlaßt gesehen, die Firma **Riedel, Zadig u. Comp.** in **Breslau, Myslowitz** und **Szczakowa**, in Verbindung mit deren Socii **Aquilino und Siewczyński** in Granica, als **General-Agenten für Schlesien und Polen**, sowie als **Spediteure** unserer Bahn zu bestellen.
Dieselben sind verpflichtet, die mit der Bahn nach und von Polen oder darüber hinaus gehenden Güter zu **festen** Provisions-Sätzen, und zwar:
bei Sendungen über 30 Pud

der I.	Klasse unseres Tarifs	2	Kopeken pro Pud,
der II.	„ „ „	1½	„ „ „
der III.	„ „ „	1	„ „ „
der IV.	„ „ „	½	„ „ „

hingegen: **bei Sendungen unter 30 Pud**
zum doppelten Preise der betreffenden Klasse, exclusive der Zollabfertigungs-Kosten in **Granica**, prompt zu befördern und gleich der unterzeichneten Direktion auf Erfordern jede wünschenswerthe Auskunft zu ertheilen.
Da die Herren **Aquilino und Siewczyński** auch noch in **Warschau u. Rokicin** besondere **Speditions-Comptoirs** errichtet haben, so sind dieselben gleichzeitig in der Lage, namentlich auch den Verkehr nach den Fabrikorten in der Provinz zu erleichtern, so wie überhaupt allen derartigen Anforderungen zu genügen.
Warschau, den 14. Dezember 1858.
Der Direktor der Warschau-Wiener Bahn.
[210] **Rosenbaum.**

Mit Bezug auf obige Bekanntmachung der **Warschau-Wiener Eisenbahn** empfehlen wir uns zur Uebernahme von Speditionen nach und von Polen und Rußland, so wie nach allen andern Richtungen.
Alle Sendungen die im **direkten** Verkehr von **Breslau** nach **Warschau** verladen werden sollen, sind an unsere Adresse nach **Breslau**, hingegen diejenigen, welche für andere **Stationen** der **Warschau-Wiener Bahn** bestimmt oder in Granica zur Verzollung kommen sollen, nach **Myslowitz** zu richten und gleichzeitig nach diesem oder jenem Orte Avis zu ertheilen, wenn nicht etwa schon den betreffenden Frachtbriefen genaue Deklaration über den Inhalt der Colli nach Gattung, Menge und **Netto-Gewicht**, beigefügt worden ist. Für falsche oder unzureichende Deklarationen übernehmen wir keine Gewährleistung, vielmehr bleibt der Absender für die daraus entstehenden Nachtheile dem Empfänger gegenüber verpflichtet.
Riedel, Zadig und Comp., Breslau, Myslowitz, Szczakowa.
Aquilino und Siewczyński, Warschau, Rokicin, Granica.

⚒ Sächsischer Bergbau. ⚒
Wir laden hiermit wiederum die bei endstehenden Gruben betheiligten Herren Gewerken auf **Donnerstag den 13. d. M.** im Saale des Königs von Ungarn auf der Bischofsstraße, **Abends 7 Uhr**, zu einer General-Versammlung ein, um den **Bericht unseres Deputirten** über den Ausfall des am 17. Dezember v. J. in Marienberg abgehaltenen Gewerken-Tages entgegenzunehmen.
Auch haben wir noch eine andere **wichtige Mittheilung**, den Gesammtbergbau des sächsischen Erzgebirges betreffend, zu machen, und bitten daher sich recht **zahlreich** einfinden zu wollen.
Das Special-Comite
der Gruben: Gewerken und Johannes Hoffnung, alte drei Brüder, Vater Abraham, drei Hammerschläge, König Friedrich August Jubelfest, Hilfe Gottes sammt Bescheert Glück!
[382] **Hammer**, Vorsitzender.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Platze ein **Speditions-Geschäft** unter der Firma
Joh. C. Lucas
errichtet habe, und empfehle mich zu geneigten Aufträgen ergebenst.
Breslau, im Januar 1859.
[388] **Joh. C. Lucas**, Comptoir: Schmiedebrücke Nr. 20.

Für Aerzte!
In **A. Gosohorsky's Buchhdlg. (L. F. Maske)** ist zu haben: [218]
Medicinal-Kalender
für den Preussischen Staat
auf das Jahr 1859.
2 Theile (Erster eleg. geb.) 1 Thlr., durchschossen 1 Thlr. 5 Sgr.
Verlag August Hirschwald in Berlin.

Im Verlag von Ebner u. Seubert in Stuttgart ist eben erschienen und in **A. Gosohorsky's Buchh. (L. F. Maske)** zu haben: [219]
Geschichte
der
Medicin
von
Prof. Dr. **C. A. Wunderlich,**
Geh. Med.-Rath etc. etc. in Leipzig.
In Umschlag 2 Thlr. 12 Sgr.
Wir glauben, mit diesem neuesten Werk des jedem Arzte genügend bekannten Herrn Verfassers dem ärztlichen Publikum wie den Studirenden eine erwünschte Gabe zu bieten. Die Entwickelung des ärztlichen Wissens, wie die Schicksale der Kunst und des Standes sind hier in einer gedrungenen und übersichtlichen Darstellung vorgeführt. Durch die straffe Haltung derselben ist es möglich geworden, trotz des geringen Umfangs des Werkes, allen hervorragenden Erscheinungen auf dem ärztlichen Gebiete eine eingehendere Betrachtung zu widmen, als man sie selbst in weit umfassenderen Werken zu finden pflegt. Auch ist den neueren Bewegungen in der ärztlichen Wissenschaft eine sorgfältige Berücksichtigung zu Theil geworden. Anknüpfend an die großen Epochen der allgemeinen Kulturgeschichte wird der Gang der medicinischen Wissenschaft im hellenischen Alterthum, im römischen Alterthum, im Mittelalter, in der Reformationszeit, im 17ten Jahrhundert, in der Aufklärungsperiode, in der Vorbereitung der neuen Zeit und in den die Gestaltung der Gegenwart herbeiführenden Bewegungen mit seinen Verkettungen und Fortschritten anschaulich dargelegt. Wir zweifeln selbst nicht, daß auch außerhalb der ärztlichen Kreise die das Interesse jedes Denkenden in Anspruch nehmende Geschichte eines so wichtigen Kulturgebiets vorliegenden, jedem wissenschaftlich Gebildeten verständlichen Werke manche Leser zuführen werde. — Die beigefügten Belege enthalten eine äußerst lehrreiche Beispielsammlung aus den Schriften der hervorragendsten Aerzte aller Zeitalter, und werden wesentlich dazu beitragen, die Einsicht in den Charakter der einzelnen Perioden zu vermitteln und auch bei dem den medicinisch-historischen Studien bis dahin ferner Stehenden ein eigenes Urtheil zu begründen.

In der J. J. Heineschen Buchhandlung in Posen ist erschienen und vorräthig bei **L. F. Maske:** [220]
Le Viseur, Dr. C. J., Geschichtliche Skizze der Wahrhaftigkeit und Lüge in der ärztlichen Praxis von ihrem Anbeginn bis in die Neuzeit, für gebildete Nichtärzte und angehende Aerzte entworfen. Preis 20 Sgr.

Verlag von Ebner u. Seubert in Stuttgart.
Soeben erschien und ist durch **L. F. Maske** zu beziehen: [221]
Leyh, Professor, **Fr. A., Handbuch der Anatomie der Hausthiere.** Mit besonderer Berücksichtigung des Pferdes. Zum Gebrauch bei Vorlesungen und zu eigener Belehruug. Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. Mit Holzschnitten nach Originalzeichnungen. Preis 3 Thlr. 18 Sgr.
Diese zweite Auflage unterscheidet sich dadurch von der ersten, daß namentlich die Allgemeine Anatomie einer gründlichen Bearbeitung unterworfen wurde, und daß dem Wunsche Vieler: auch die Gurlt'sche Nomenclatur angewendet zu sehen, nunmehr entsprochen ist. Eine nicht unbedeutende Vermehrung der Holzschnitte ist nöthig geworden, und der Herr Verfasser hat sich bemüht diese neue Auflage dem heutigen Standpunkt der Wissenschaft angemessen zu bearbeiten.

Aufforderung.
Die Kaufleute Schramke und Tiebel zu Sommerfeld in der Niederlausitz, als Eigenthümer eines auf J. G. Eberlé in Düsseldorf pr. 24. November 1858 zahlbar, gezogenen und von diesem acceptirten, auf Schramke u. Tiebel girirten Wechsels im Betrage von 165 Thlr. 1 Sgr., welcher denselben in der Nacht vom 9. zum 10. Oktober 1858 aus deren Comptoir der zu Sommerfeld belegenen Tuchfabrik entwendet worden, haben auf Amortisation desselben angetragen.
In Gemäßheit des Art. 73 der allgemeinen deutschen Wechsel-Ordnung zu derselben, wird demnach der unbekannte Inhaber jenes Wechsels hierdurch aufgefordert, solchen innerhalb der bis zum 4. Mai 1859 bestimmten Frist dem hiesigen Handelsgericht vorzulegen.
Sollte diese Frist ablaufen, ohne daß sich ein Inhaber gemeldet hätte, so wird der Wechsel für kraftlos erklärt. [207]
Düsseldorf, den 4. November 1858.
Der vorsitzende Landgerichtsrath
(gez.) **Ritter.**
Der Landgerichts-Sekretär
(gez.) **Hilgers.**

In einer hiesigen Lehrerfamilie finden noch einige Knaben Aufnahme, Ueberwachung und Nachhilfe. Wo? theilt gütigst mit die Buchhandlung der Herren **Trewendt und Granier**, Albrechtsstr. 39. [379]

Ein englischer Polyrander-Concert-Flügel mit Repetitions-Mechanik, so wie ein Pariser Pianino, sind Salvatorplatz 8 par terre rechts sehr billig zu verkaufen. [429]

Stempelfarben [363]
in schwarz, blau und roth sind vorräthig bei **C. Waldhausen**, Graveur, Blücherplatz Nr. 2.

[51] **Bekanntmachung.**

Die Lieferung des Holzbedarfes für die königliche Ober-Post-Direktion und für das königl. Post-Amt hierselbst soll vom 4. k. M. ab im Wege der Submission verdungen werden.

Die Submissions-Offerten sind bis zum 25. d. M. mit der Bezeichnung:

„Submission auf Holzlieferung"

frankirt einzusenden.

Die Lieferungsbedingungen können während der Amts-Stunden im Geschäftslokale der Ober-Post-Direktion eingesehen werden.

Die Ober-Post-Direktion behält sich unter den Bewerbern die Auswahl vor.

Der Ober-Post-Direktor.
In Vertretung: Koch.

Bekanntmachung. [52]
Konkurs-Eröffnung.
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.
Abtheilung I.

Den 8. Januar 1859 Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns M. Mendelsohn hier, Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 1, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 29. Dezember 1858

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Gustav Stetter, Karlsstraße Nr. 20 hier, bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 20. Januar 1859 Vorm. 11 Uhr vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Schmiedel im Berathungs-Zimmer im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 12. Febr. 1859 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,

bis zum 14. Febr. 1859 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 14. März 1859 Vorm. 10 Uhr vor dem Kommissarius Stadt-Ger.-Rath Schmiedel im Berathungs-Zimmer im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Poser und Bouneß zu Sachwaltern vorgeschlagen.

---

[48] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über den Nachlaß der verwittweten Kaufmann Mischke, Rosina geborene Pulst, ist der Justiz-Rath Plathner hier zum endgiltigen Verwalter der Masse bestellt worden.

Breslau, den 5. Januar 1859.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Ediktalladung. [49]

Die Inhaber der unten verzeichneten schlesischen landschaftlichen Pfandbriefe werden nach §§ 126, 127, Tit. 51 der Proz.-Ordn. hierdurch aufgefordert, mit ihren Ansprüchen daran bis zum Zinstermin Johannis 1859, spätestens in dem auf

den 3. Aug. 1859, V.-M. 11 Uhr,

anberaumten Termin in unserem Kassenlokale hierselbst (Ohlauerstraße Nr. 45) sich zu melden, widrigenfalls sie mit allen aus den unten verzeichneten Pfandbriefen herzuleitenden Ansprüchen werden präkludirt, die Pfandbriefe selbst durch richterlichen Spruch werden amortisirt, und beziehungsweise an Stelle derselben neue Exemplare, oder, insoweit eine Kündigung stattgefunden, die Valuten an die betreffenden Aufgebotsextrahenten werden verabfolgt werden.

Verzeichnisse der Pfandbriefe.

1) Endersdorf SJ. Nr. 3, Droschkau BB. Nr. 69, Giesdorf BB. Nr. 37 — über je 1000 Thlr. — Extrahent: königliche Ober-Postdirektion hierselbst.
2) Ujest B. L. Nr. 425 über 200 Thlr. Extrahenten: Pfarrer-Wittwen- und Waisen-Sozietät, und königl. Kommerzienrath Scheder zu Schweidnitz.
3) Leubel und Exau BB. Nr. 57 über 100 Thlr. Extrahent: Bauergutsbesitzer Gottfried Dittmann zu Klein-Heinzendorf.
4) Rohrlach SJ. Nr. 10 über 100 Thlr. Extrahent: evangelisches Kirchenkollegium zu Conradswaldau.

Breslau, den 1. Dezember 1858.

Schles. General-Landschaftsdirektion.

Die Damenputz-Handlung von Mathilde Weiß [344]
befindet sich von jetzt ab
Schweidn.-Stadtgraben 13, i. Rosenberg.

Eine neue fahrbare **Feuerspritze,** ein **Pistoriusscher Brenn-Apparat** von 3000 Quart Maischraum, so wie vier gebrauchte **kupferne Kessel,** von 300 Quart Inhalt, stehen billig zum Verkauf bei **C. Butter,** Kupferschmiedemstr., Reuschestraße 51. [414]

Bekanntmachung.

Das auf der Werderstraße Nr. 31 hierselbst belegene, in den städtischen Hypothekenbüchern sub Nr. 1035, 1036, 1037 und 1038 eingetragene, zeither zum Geschäftsbetriebe **des kgl. Bergwerks-Produkten-Comptoirs** benutzte Grundstück, von 39,911 □F. Flächeninhalt, soll mit allen darauf befindlichen Gebäuden und Realitäten, nach der von dem königl. Baurath Herrn Bergmann aufgestellten Werthstaxe abgeschätzt auf 41,153 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf., wegen beabsichtigter Auflösung des gedachten Comptoirs öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Wir haben zu diesem Behufe Termin auf den **28. März d. J.,** Vormittags 10 Uhr, in dem Amtslokale des Bergwerks-Produkten-Comptoirs vor dem königl. Ober-Berg-Rath Hrn. Bohnstedt anberaumt, wozu Kauflustige mit dem Bemerken hierdurch eingeladen werden, daß jeder Bieter sich vor Abgabe des ersten Gebots über seine Zahlungsfähigkeit auszuweisen und eine Kaution von 5000 Thlr. baar oder in inländischen Staatspapieren nach dem Courswerthe zu bestellen hat, so wie daß die Ertheilung des Zuschlags durch das königl. Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, und zwar spätestens 3 Monate nach dem Licitationstermine erfolgt, während welcher Zeit der Meistbietende an sein Gebot gebunden bleibt.

Die speziellen Verkaufs- und Licitationsbedingungen, so wie die Beschreibung, die Taxe und die Hypothekenscheine werden in dem Bietungstermine vorgelegt werden und liegen bis dahin in der Registratur des unterzeichneten Ober-Berg-Amtes und in dem Amtslokale des Bergwerks-Produkten-Comptoirs während der gewöhnlichen Amtsstunden in beglaubigten Abschriften zur Einsicht offen. [50]

Breslau, den 3. Januar 1859.

Königl. preuß. Ober-Bergamt.

---

[38] **Bekanntmachung.**

Die zum Bau der Kommandanten-Wohnung erforderlichen Tischlerarbeiten sollen im Wege der Submission an den Mindestfordernden vergeben werden, und liegen die darauf bezüglichen Bedingungen während der Dienststunden in unserem Geschäfts-Lokale, Graben- und Kirchstraßen-Ecke Nr. 29, zur Einsicht aus.

Qualifizirte und kautionsfähige Werkmeister wollen ihre desfallsigen Offerten versiegelt bis zum 14. d. M. Vormittags 11 Uhr bei uns einreichen.

Später eingehende Offerten können nicht berücksichtigt werden.

Breslau, den 5. Januar 1859.

Königl. Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung. [47]

Eine große Anzahl noch brauchbarer, zur Oelbeleuchtung eingerichteter **Straßen-Laternen** soll im Ganzen oder in einzelnen Partien zu nachstehend ermäßigten billigen Preisen gegen Baarzahlung verkauft werden, und zwar:

180 Stück Laternen nebst eisernen Stützen zu dem Preise von 2 Thlr. pr. Stück,
80 Stück ältere dergleichen nebst eisernen Stützen zu dem Preise von 1½ Thlr. pr. Stück und
75 Stück Laternen-Lampen nebst neusilberner Blende zu dem Preise von 7½ Sgr. pr. Stück,

wobei bemerkt wird, daß bei Abnahme größerer Partien eine noch weitere Preisermäßigung in Aussicht gestellt wird.

Kaufliebhaber wollen sich deshalb entweder direkt an uns oder an unseren Bauverwalter Horter, Langestraße Nr. 36 allhier, wenden.

Görlitz, den 2. Januar 1859.

Der Magistrat.

Auf den Graf Hugo Henckel von Donnersmarck'schen von mir repräsentirten Steinkohlengruben „consolidirte Siemianowitz bei Laurahütte, combinirte Gottesseegen und Carl bei Antonienhütte und combinirte Hugo-Zwang bei Kochlowitz", soll bis Ablauf des Jahres 1859 vom Monat Februar anfangend die Anlieferung des Bedarfs von

circa 500 Centner Sprengpulver und
450 Ctr. raffinirtes Rüböl

in Submission vergeben werden, wozu ich zu einem, auf

den 21 d. M. Vormittags 10 Uhr

loco Direktions-Kanzlei zu Siemianowitz anstehenden Termine mit dem Bemerken einlade, daß die Lieferungsbedingungen in der hiesigen Registratur ausliegen. — Die Gebote können auch schriftlich abgegeben werden. [111]

Siemianowitz, den 2. Januar 1859.

Der Gruben-Repräsentant.
gez.: **Knoff.**

Eichen und kiefern Bauholz-Verkauf.

Im Interesse einer vortheilhafteren Verwaltung des Vermögens der Pfarrwiedemuth zu Merschwitz, soll ein Theil deren Forstes — in starkem und schwachem eichen und kiefern Bauholz und Brennholz bestehend — auf dem Stamme — in 11 einzelnen Abtheilungen — zum öffentlichen Verkauf an den Meistbietenden gestellt werden. — Termin hierzu ist auf den 31. Januar d. J. im Pfarrhause zu Merschwitz, von Vorm. 10 Uhr ab, anberaumt, wozu Käufer mit dem Bemerken eingeladen werden: daß die Gesammt-Taxe der betreffenden Hölzer 4220 Thaler beträgt, und daß ⅓ der Taxe als Anzahlung bedungen wird, die übrigen Bedingungen am Termine bekannt gemacht, so wie vor demselben die zum Verkauf gestellten Hölzer — auf Verlangen — vorgewiesen werden werden. [185]

Merschwitz bei Parchwitz (Kreis Liegnitz), den 2. Januar 1859.

Das Kirchen-Kollegium.

Meinen vielen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten zeige ich hiermit an, daß ich die von meinem so sehr geliebten Manne, dem am 13. Dezember v. J. verstorbenen Kaufmann **Ernst Gustav Sattig** ererbte Handlung mich bemühen werde, unter der alten Firma:

E. F. Sattig

fortzuführen, und bitte, für mich und meine beiden minorennen Kinder um dasselbe Vertrauen, welches meinem guten Manne in so reichem Maße zu Theil geworden ist. [200]

Glogau, den 7. Januar 1859.

Verw. **Marie Ottilie Sattig,**
geb. **Weisbach.**

„Thuringia."

Grundkapital: Drei Millionen Thaler.

Gegründet 1853.

Die **Thuringia** gewährt gegen feste und sehr mäßige Prämien:

1) **Versicherungen** gegen Feuerschaden: auf Mobilien, Waaren, Fabrik-Geräthschaften, Maschinen, Felderzeugnisse, Vieh, überhaupt alle bewegliche und unbewegliche Gegenstände, so wie auch nach näherer Auskunft auf Immobilien.
2) **Lebens-Versicherungen** und jede Art von Kapital-, Sparkassen- und Renten-Versicherungen, für den Lebens- wie für den Todesfall; Passagier-Versicherungen, Kinder- und Alterversorgungen in den mannigfaltigsten Formen.
3) **Transport-Versicherungen** aller Art; zur **See,** per Fluß, per Eisenbahn oder Frachtwagen. Ihre General- oder Abonnements-Polizen sind für Fabrikanten, größere Kaufleute und Spediteure besonders vortheilhaft eingerichtet.

Von der Direktion der Gesellschaft ist mir die Besorgung der Agentur-Geschäfte übertragen worden, und nachdem ich höhern Orts als Agent derselben bestätigt worden bin, erbiete ich mich zur unentgeltlichen Abgabe von Prospekten und Antrags-Formularen, zur Ertheilung näherer Auskunft und Annahme von Versicherungs-Anträgen.

Breslau, im Januar 1859.

Franz Weise, Agent der Thuringia,
[191] Albrechtsstraße Nr. 21, vis-à-vis der königl. Regierung.

Die von dem verstorbenen Kaufmann **T. J. Urban** durch eine Reihe von 26 Jahren hierorts geführte

Galanterie-, Kurz- u. Spielwaaren-Handlung

ist durch Verkauf an die Herren **A. Schütz** und **J. Urban** übergegangen. Indem wir Namens der Erben für das dem Verstorbenen geschenkte Vertrauen den innigsten Dank abstatten, bitten wir gleichzeitig, dasselbe seinen Geschäftsnachfolgern gütigst zuwenden zu wollen.

Breslau, den 31. December 1858.

Die Vollstrecker des Kaufmann Urban'schen Testaments.
Anton Werner. August Schütz.

Auf Obiges Bezug nehmend, beehren wir uns ergebenst anzuzeigen, dass wir die aus dem Kaufmann T. J. Urban'schen Nachlass angekaufte

Galanterie-, Kurz- u. Spielwaaren-Handlung

für gemeinsame Rechnung unter der Firma

Urban & Schütz

fortführen werden. — Es soll unser eifrigstes Bestreben sein, den guten Ruf der Handlung, welche zu den ältesten hiesiger Stadt gehört, zu erhalten, und uns das wohlwollende Vertrauen, dessen sich die früheren Inhaber derselben in so reichlichem Maasse zu erfreuen das Glück hatten, zu erwerben.

Breslau, den 31. December 1858. **J. Urban. A. Schütz.**

Samen-Offerte!

Hochgeehrten Kunden, so wie jedem Blumenfreunde empfehle ich für 1859 die von mir selbst gewonnenen neuesten Erzeugnisse in Sommer-Levkojen, die in mehr als 100 der verschiedensten Sorten, das edelste dieser Pflanzengattung bilden, welche seit einiger Zeit die Zierde der Blumengärten geworden ist. Die vorzüglichste Qualität ist begründet durch die außerordentliche Fülle der Blumen, Blüthenreichthum und robusten Wuchs, welche Eigenschaften die von mir erzielten und zuerst gezüchteten großblumigen Pyramiden-Levkojen als Muster erscheinen lassen. Es werden abgegeben von

Sommer-Levkojen, Englische, 30 Sorten 1 Thlr., 60 Sort. 2 Thlr., 80 Sort. 3 Thlr., 100 Sort. 4 Thlr.; extra Mischung hiervon 1000 Korn 6 Sgr., à Lth. neues Gew. 1⅙ Thlr. — Neue großblumige halbengl. Pyramiden-L., 25 Sort. 1 Thlr., à Prise 150 Korn. Gemischt 1000 Korn 8 Sgr. — 15 Sort. neue großbl. engl. frühbl. Zwerg-Pyram.-L. 1 Thlr., à Prise 150 K.; gemischt 1000 K. 12 Sgr. 6 Pf. — 15 Sort. neue großbl. etwas später blühende englische robuste Pyram.-Levkojen 1 Thlr., à Prise 150 K.; gemischt 150 K. 12 Sgr. 6 Pf. — 15 Sort. allerneueste englische robuste großbl. Pyram.-L. vom 1858 2 Thlr., à Prise 150 K.; gemischt 1000 K. 20 Sgr. — Einige neueste großbl. halbengl. Riesen-Pyram.-Sommer-L. auf Gruppen, als rosa, dunkel-violet, carmoisin und lila, à Prise 150 K. 4 Sgr.; gemischte 1000 K. 20 Sgr. — Aurorafarbe, neue englische Sommer-L., 150 K. 5 Sgr.

Zur **Winter-Flora:** neue großbl. dickkolbige Kaiser-L. in rosa, carmoisin, weiß u. dunkelviolet, à Prise 150 Korn 3 Sgr.; gemischt 150 K. 2½ Sgr. Winter-L., schwefelgelb, weiß, carmoisin und dunkelblau gem., 150 K. 1½ Sgr.

Lack: gefüllter Zweig-, Busch- und Stangen-L. in violet und goldbraun, 100 K. 2 Sgr. Ganz extra goldbrauner 2' hoher Kolbenlack 100 K. 4 Sgr.

Astern: Truffaut's neue großbl. Pyram.-A., à Prise 1 Sgr., à Lth. 15 Sgr. Kugel-A., schönste Farbe, à Lth. 12 Sgr. — Neueste großblumigste prachtvollste Rosen-Aster, deren hochgewölbte Füllung und ihr Rosenformenblau der Blumen wird bis jetzt von anderen nicht übertroffen; wovon ich nur einige Hauptfarben speziell bezeichne, als: pfirsichblüthe, carmoisin, rosa, blendendweiß, dunkelviolet, blau, lila, blutrothe und himmelblaue Kugel-Aster jeder Sorte, 100 K. 2 Sgr. — Alle noch sonstigen schönen Veränderungen derselben gemischt, 100 Korn 1½ Sgr., 1000 K. 12 Sgr.; ganz außergewöhnliche seltsame Schönheiten, 100 K. in Mischung 4 Sgr. — Großbl. Zwerg-Bouquet-Astern, ½ Fuß hoch 1 Sgr., 1000 K. 10 Sgr.

Zwerg-Rittersporn, extra gefüllter Levkojen-Rittersporn, à Loth 3 Sgr.; desgl. Hyacinth-Flora, à Loth 4 Sgr.

Reseda, echte großbl., à Loth 5 Sgr. Balsaminen, schönste gefüllte Camelien und Rosen-Balsaminen, gemischt 100 K. 3 Sgr.

Elichrisum monstrosum, Dianthus chinensis, Salpiglossus grandiflora, Viola tricolor, Phlox. Drumondii, letzterer zur Hälfte weiß mit rothen Sternen; diese 5 Species geben das vorzüglichste Farben-Colorit von mehr als 100 Abweichungen, à Prise jeder Sorte gemischt 2 Sgr.

Ferner à Prise 2 Sgr.: Abromia, Acrolinum, à Loth 1 Thlr., schöne rosenrothe Immortellen, Rhodante, Gomphrenen, Petunien, großbl. Helichrisum brachyrchynchum, Polycolmna, Portulac aller Farben mit buntgeschmitztem, Cosmidium, Linnum grandiflorum rubrum, Clarcia mariginata, weißumrandete, Mimulus scharlach und orange Farben.

à Prise 1 Sgr.: Alonsoa, scharlachrothe Halbblume, Gipsophylla elegans, Ageratum, blau und weiß, Crepis, Clarcia elegans fl. pl., Calliopsis marmorata, Lobelia, verschiedene Lupinen, Hybiscus und Malopa grandifl., Mirabilis, gefüllter Päonien-Mohn aller Farben, verschiedene Ipomen, großbl. Scabiosen, Senecio, Sedum, Tropaeolum, Salvia roemeriana, Lathyrus odorata, Calendula, schönste gefüllte Veronica, blau und weiß, Zwerg- und hohe Tajetes, Whitlavien, Zinnia elegans.

Einige Samen von perennirenden Blumen.

Nelken: extra Topf- oder Senkernelkensamen ersten Ranges, 100 K. 7½ Sgr., zweiten Ranges 100 K. 5 Sgr. — Aurikel von Extra-Nummer Bl. über 100 Species, à Prise 3 Sgr., engl. Malven, Whalenbergia, Gladiolus hybridus, Piretrum, Salvia argentaea, Dianthus barbatus splendens, à Prise 2 Sgr. — Antirrhinum, neue gestreifte, Aquilegien, Gipsophilla, schön im Bouquete, Miosotis, 1 Sgr.

Zugleich empfehle ich einige Gemüse-Samen à Loth — Sgr.

Blumenkohl, früher, großer, asiatischer 14, früher englischer 14, erfurter extra Zwerg, 100 K. 5 Sgr. Braunschweiger Kraut 3, frühes bluthrothes 6, Wirsing ulmer 3, Kohlrabi, weißer wiener 3, Kohl, krauser 1, Erdkohlraba, gelbe Riesen 1, Salat, früher Treib- 2, berliner 2, perpignaner Dauerkopf 4, Winter-Salat, bester, gelber weicher 2, Endivien, französische 2, Zwiebeln, erfurter, silberweiße und Birnen-Zw. 2. Poree, Winter 2, Sellerie, großer Knollen- 2, Petersilie, wurzeldicke Zucker- 1, Mohrrüben, braunschweiger 1, Karotten, frühe treib-, 1¼, Radies 1, Rettig, Winter 1, Gurkenkörner 2½. Melonen, große Netz-, à Prise 2 Sgr. Majoran 2½, Thimian 3, Basilicum, feiner 3.

Samen-Nelken-Stöcke: extra Sorten, 100 Stück 2 Thlr. 15 Sgr. Englische Malven, 30 Stück 2 Thlr., 100 Stück 6 Thlr. Kirsch-Johannisbeeren, starke, fruchttragend, 12 Stück 1 Thlr. 18 Sgr. Weinsorten, meist gutedel, von den tragbarsten Sorten, 10 Stck. 1 Thlr. 20 Sgr.

Rosen, niedrige, veredelte von kräftigem Wuchse, 12 Sorten, 4 Thlr. Die Wildlinge aller meiner veredelten Rosen sind von mir selbst aus Körnern gezogen, daher für Topf und Land die dauerhaftesten. Neueste französische und belgische Rosen von 1857 und 1858 sind verflossenen Herbst oculirt.

Das Aufgehen werthvoller Samen, als Levkojen, Nelken und andere, mehr zu erleichtern ist einfach und theile dasselbe gern mit.

Geehrte Bestellungen erbitte franco unter Beifügung des Betrages. [223]

Striegau, im Januar 1859. **Gustav Teicher,** Kunst- und Handelsgärtner.

Auction eines Reitpferdes.

Für auswärtige Rechnung werde ich Montag, den 10. d. Mts., Mittags 12 Uhr, am Zwingerplatze

eine vierjähr. braune Stute (Reitpferd)

öffentlich versteigern. [160]

H. Saul, Auctions-Kommissarius.

Auktion. Dinstag den 11. d. Mts., um 11 Uhr, sollen Gartenstraße an der alten Kürassier-Reitbahn ein **Plauwagen auf Druckfedern und eisernen Axen, ein leichter Neutitscheiner, ein moderner Schlitten und ein fehlerfreies Kutschpferd** öffentlich versteigert werden. [416]

C. Reymann, Auct.-Commissarius,
wohnhaft Schuhbrücke 47.

Der Kellner **August Klose** aus Kostenblut, welcher seit 3 Monaten bei mir in Kondition gestanden, ist seit dem heutigen Tage aus meinem Geschäfte entlassen. [136]

Lauban, den 4. Januar 1859.

Ferdinand Bischoff,
Besitzer des Hotel zum deutschen Hause.

Der Musiker Herr **R. Koschwitz** und Frau, geb. B. Grundmann, aus Posen, werden dringend gebeten, in ihrem eigenen Interesse, schleunigst ihren Aufenthaltsort dem **Ed. Grundmann** in Posen anzuzeigen. [358]

---

[354] **Ein Revierförster,**

welcher sehr gute Zeugnisse besitzt, deutsch und polnisch spricht, und gegenwärtig noch in Dienst steht, wünscht zum 1. April einen Posten. Adressen unter R. F. befördert die Expedition der Breslauer Zeitung.

Ein **Laufbursche** wird zu engagiren gesucht, in der Damen-Putz-Handlung von

Linna Jacoby,
[411] Ohlauer-Straße Nr. 2.

Eine in allen weiblichen Arbeiten bewanderte und besonders im Zuschneiden geübte Dame, welche zuletzt über zwei Jahre einem größeren Weißwaaren-Geschäfte in Schneeberg, in Sachsen, zur Zufriedenheit des Prinzipals als Directrice vorgestanden hat, sucht unter bescheidenen Ansprüchen ein ihren Fähigkeiten entsprechendes Engagement.

Näheres ist zu erfragen in der Leinwand-Handlung [335]

Wilhelm Regner, Breslau.

Als thätiger Theilnehmer wird ein tüchtiger Kaufmann mit rechtlicher Gesinnung und mit einer Einlage von 12 bis 15,000 Thlrn. zu einem seit Jahren bestehenden Fabrik-Geschäft, welches nur currente Producte erzeugt, gewünscht. — Das Kapital wird sicher gestellt. — Herr Börsen-Beamte **Schnitzer** in Breslau wird die Güte haben, Offerten zur Weiterbeförderung in Empfang zu nehmen.

Oekonomie-Eleven

mit Pension finden Stellen durch den ehemal. Landwirth **Jos. Delavigne,**
[407] Breslau, Alte-Sandstraße Nr. 7.

☞ Ein kaufmännisch ausgebildeter, anständiger, junger Mann, militärfrei, welcher in einem bedeutenden Mühlen-Etablissement als Buchhalter und Geschäftsführer servirte, und noch in Thätigkeit ist, wünscht bald oder Ostern d. J. eine ähnliche Stellung, wenn auch in einem andern Fabrikgeschäft. Näheres durch

[422] **Joseph Delavigne,**
Breslau, alte Sandstraße 7.

Ein unverheiratheter Kutscher mit guten Attesten, welcher auch Bedienung versteht, sucht ein baldiges Unterkommen. Näheres bei Herrn **Wachs,** Agnesstraße 9 im Keller.

Für ein hiesiges Manufaktur-Waaren-Geschäft en gros wird ein tüchtiger Reisender, der Schlesien schon bereist hat, gesucht. Näheres bei dem Börsenbeamten Herrn Schnitzer hier. [426]

Ein junger Mann (mosaisch), der erforderliche Schulkenntnisse besitzt, schön schreibt und polnisch spricht, kann entweder bald oder zum 1. April d. J. als Lehrling unter annehmbaren Bedingungen in mein Geschäft eintreten.

Rosenberg O. S., Januar 1859.

[376] **Louis Weigert.**

Ein tüchtiger Schlosser — Maschinenbauer —, aber nur ein solcher, welcher mit Anfertigung von Stanzen, Schnitten 2c. 2c. und kleineren Arbeiten vertraut, findet sofort dauernde Beschäftigung bei **Gustav Becker.**

Freiburg, den 8. Januar 1859. [198]

Defectur-Administratur-Stellen, sowie die eines Reisenden für eine Droguerie werden von Apothekern mit s. g. Attesten gesucht.

Apotheken mit 6, 7, 8 und 10,000 Thlr. Anzahlung, eine unfern Breslau, werden zu kaufen gesucht durch das Apotheker-Bureau von

H. Hecker, vereideter Apotheker 1. Kl.
in Magdeburg, Heiligeiststraße 17—18.

☞ **Kundmachung.** ☜

Von einem sicheren, zahlungsfähigen Herrn wird am hiesigen Platze oder in einer der Vorstädte ein trockenes, solides Haus durch meine Vermittelung anzukaufen gewünscht und kann auf Verlangen die Zahlung in baarem Gelde geleistet werden. Selbstverkäufer wollen wahrheitsgetreue Anschläge in meiner Handlung niederlegen und wird Discretion zugesichert.

Auftrag u. Nachw.: Kfm. **R. Felsmann,**
Schmiedebrücke Nr. 50. [211]

Nicht zu übersehen.

Ich wohne jetzt **alte Sandstraße Nr. 13** und bitte meine geehrten Kunden, mir auch weiter ihr Wohlwollen zu schenken. [410]

Schneider-Meister. **J. Kasch.**

Lobethal's Atelier
f. Photographie u. Daguerreotypie,
Ohlauerstraße 9. [386]

Im gräflich Renardschen Gestüte zu Olschowa bei Groß-Strehlitz in Oberschlesien decken:

Testator, schwbr. H., 13 Jahr alt, v. Inheritor u. d. Muley Stute, deren M. Bequest, v. Election u. d. Legacy, v. Beningbrough-Roxana, v. Sir Peter. (G. St. B. VI. 241.) Vbl. 10 Frd'or. Hbl. 6 Frd'or. u. 1 Thlr. in den Stall.
Derselbe lief 30mal in England und gewann 16mal,

Alcoran, schwbr. H., 10 J. alt, v. Theon u. d. Adelgund, v. Bey Middleton u. d. Angelica, v. Rubens u. d. Plover, v. Sir Peter. (G. St. B. VIII. 5) Vbl. 10 Frd'or. Hbl. 6 Frd'or. und 1 Thlr. in den Stall.
Derselbe gewann Newmarket Craven u. Newmarket Spring Meeting, schlug Stockwell u. a.

Wolga, br. H., 12 J. alt, v. Bloomsbury u. d. Witch of Whorley Hill. (A. G. B. III. 152.) 2 Frd'or. u. 1 Thlr. in den Stall.

Stuten finden mit und ohne Wärter gute Aufnahme.

Futter wird nach den Marktpreisen berechnet. Anmeldungen nimmt der Stallmeister Harriers in Groß-Strehlitz entgegen. [199]

Lorenz Sandler's Eidam
(Mich. Angermann),
Bierbrauer
in
Culmbach
in Baiern,
empfiehlt sich zur Abnahme von
echtem Culmb. Export-Bier
unter Zusicherung [197]
promptester und reellster Bedienung.

Für Tischler, Instrumentenmacher rc.

Wegen Aufgabe einer Fournirschneiderei sind zu verkaufen:
- eine Elfenbeinsäge (Theilungsmaschine),
- eine Elfenbeinsäge (Plattenmaschine),
- eine Holzfournir-Sägemaschine (24" breit),
- eine Holzdickten-Sägemaschine (12" breit),
- eine Rundhobel-Stockziehmaschine,
- drei Kreissägen zu 12 Blättern,
- zwei Farbeholz-Schneidemaschinen, getrennt oder zusammen.

Auch sollen sehr billig farbige Hölzer in Blöcken und □ geschnittenen Stäben für Parquetfußböden-Fabrikanten passend verkauft werden. Auf gefällige Anfragen wird Unterzeichneter Näheres mittheilen. [394]

Adolph Seymer in Berlin, Kaufmann und Fabrikant.

Haus-Verkauf.

Ein im besten Bauzustande befindliches Haus in Neustadt O.-S., welches sich wegen seiner vortheilhaften Lage am Markte zu jedem beliebigen Geschäfte eignet, ist ohne Einmischung eines Dritten unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Frankirte Briefe werden unter der Chiffre E. C., poste restante Neustadt O.-S., entgegenommen. [418]

Für **Juwelen, Perlen, altes Gold und Silber** zahlt die höchsten Preise:
[373] **H. Brieger,** Riemerzeile 19.

Pianino's u. **Flügelinstrumente,** mit englischer und deutscher Mechanik, empfiehlt die Niederlage Neueweltgasse Nr. 5.

Lachs, Sprotten, Gänsebrüste, Schömberger, Gothaer und Jauersche Würste, feine Thees, Arak, Rum rc.,
[216] sowie **Niederlagen** von
Dresdener Chokoladen, Prima-, Secunda- u. Tertia-Stearinkerzen.
Hermann Straka,
Delikatessen- und Mineral-Brunnen-Handlung, Dorotheen- und Junkernstr.-Ecke 33.

Holsteiner, Natives und Colchester Austern, Westf. Pumpernickel
bei [374] **Gustav Scholtz.**

---

[193] Frische
Holst. Austern
empfing:
F. Schea,
Weinhandlung, Schuhbrücke Nr. 72.

Patent-Oel-Spar-Lampen und Brenner sind vorräthig und werden letztere auch in **Neusilber** zu den solidesten Preisen an alte Lampen angesetzt.

Alexander Fickert, Klemptner-Meister, Kupferschmiedestraße Nr. 18, Ecke der Schmiedebrücke. [108]

Geschäfts-Eröffnung.

Unterzeichneter empfiehlt sein hierselbst am **Ringe, Naschmarkt Nr. 46,** neu etablirtes und aufs Reichhaltigste assortirtes Geschäft aller Arten Handschuhe en gros und en détail, **Lederdecken** und **Kissen,** franz. **Cravatten** und **Shlipse, Herren-Wäsche,** so wie die feinsten franz. **Galanterie-** und **Bijouterie-Waaren** unter Zusicherung der solidesten aber festgesetzten Preise und prompter Bedienung, und bittet um gütge Beachtung.

August Fischer,
Ring, Naschmarkt Nr. 46.

Auswärtige Aufträge werden aufs Pünktlichste und Reelste effektuirt. [400]

Ergebenste Anzeige für augenschwache Damen und Herren.

Von den vorzüglichen **Brillen,** die sich wegen ihrer lobenswerthen Eigenschaften auszeichnen, sind wieder vorräthig. Sie zeichnen sich durch Leichtigkeit und bequemen Sitz aus, rosten, kühlen oder kälten nicht, hindern so wenig die Haartoilette als den Kopfputz, konserviren das Auge, stärken dessen Sehkraft, und wo diese fehlt, wird sie vermöge der dazu gewählten, zweckmäßigen und allerbesten Gläser wieder hergestellt. Wir dürfen diese Art Brillen den Damen und Herren gewissenhaft empfehlen. Gleichzeitig empfehlen wir die **feinsten Thermometer** 20 Sgr. das Stück, **Barometer** in den zierlichsten Formen, welche die Witterung ganz genau anzeigen, à 3 Thlr., **Mikroskope** von der bedeutendsten Vergrößerung zur Untersuchung der kleinsten Insekten und Gegenstände, à 1 Thlr. **Berloque-Compasse** in schönster Vergoldung, an den Uhrketten zu tragen, à 15 Sgr. Schließlich empfehlen wir eine große Auswahl von **doppelten Operngläsern** in modernster Façon mit den besten achromatischen Gläsern versehen à 4 und 6 Thlr. pro Stück. [205]

Gebr. Strauß, Hof-Optiker in Breslau,
Nr. 52. Ring Nr. 52. Naschmarktseite.

Avis.

Im freundlichen Uebereinkommen scheidet Herr **C. F. Pohl** aus dem von uns bisher gemeinschaftlich unter der Firma **C. F. Pohl u. Comp.** geführten **Weingeschäft** mit dem heutigen Tage aus. Ich werde dasselbe von jetzt ab auf meinen eigenen Namen und eigene Rechnung mit Uebernahme aller Activa und Passiva fortführen. Durch reele und aufmerksame Bedienung werde ich mir das Vertrauen meiner geehrten Kunden zu erwerben suchen.

Breslau, den 1. Januar 1859. **F. Schea.**

Für das der vorigen Firma gütigst geschenkte Wohlwollen ergebenst dankend, bitte ich, selbiges auch der neuen angedeihen zu lassen und empfehle mich achtungsvoll.
[192] **C. F. Pohl.**

---

[194] **Den Herren Papier-Fabrikanten**
offerire **Holländer-** u. **Grundwerk-Messer,** in Prima-Qualité, nach Aufgabe, zu Fabrik-Preisen. Breslau. **M. W. Heimann,** Junkernstr. 21.

Gesichts-Masken
in allen Sorten und größter Auswahl zu Fabrikpreisen bei **Adalbert Hawsky** in Leipzig.
Preis-Courants werden auf Verlangen franco zugesendet. [93]

Giesmannsdorfer Preßhefe,
täglich frisch, in vorzüglicher Qualität, empfiehlt die Fabrik-Niederlage Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 65 und Karlsstraße Nr. 6. [7]

Blaues Belgisches Wagenfett
in vorzüglicher Qualität in Fässern von circa $2\frac{1}{2}$, $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Ctr., sowie in Kistchen à 2 Pfd. offerirt billigst: [208]
Die Dampf-Seifen- und Wagenfett-Fabrik
von **Opitz und Haveland,** Alte-Taschenstraße Nr. 21.

Meine **Wohnung** befindet sich jetzt:
Ohlauerstraße Nr. 35
und empfehle ich mich zur geneigten Beachtung.
Gottfried Böhm,
[404] Möbelfuhrwerks-Besitzer.

Geräucherten Lachs, Marinirten Lachs, Marinirten Brat-Aal, Elbinger Neunaugen, Pommersche Gäsebrüste, Gänse-Sülzkeulen, Fließenden Caviar, Kräuter-Anchovis, Jauersche Bratwürste, Teltower Rübchen
empfiehlt von neuen Zufuhren in bester Qualität:
Carl Straka,
Albrechtsstraße, der kgl. Bank gegenüber.

Preiselbeeren,
neue, in schönster Qualität, das Pfd. 1 Sgr., in größeren Quantitäten billiger, so wie besten Aracan-Reis, das Pfd. 2 Sgr., offerirt:
[406] **Theodor Heinelt,** Ritterplatz 10.

Ein Planimeter,
patentirt, von Ausfeld in Gotha, noch ganz neu, ist wegen Aufgabe des Vermessungs-Geschäfts Unterzeichnetem zum Verkauf übertragen worden.
C. A. Haertel, Mechanikus und Optikus.

Collodium von Hallfter ist stets frisch zu haben bei **Lobethal,** Ohlauerstraße Nr. 9. [385]

Zwei- und viersitzige Schlitten, sowie leichte offene, ganz und halbgedeckte Wagen stehen billig zum Verkauf bei
R. Schmidt,
[380] Hummerei Nr. 40.

Von einem Dominium können täglich 50 bis 60, in der Zeit vom 1. Mai bis 1. November 90 bis 120 Quart **Milch,** wie sie von der Kuh kommt, pr. Eisenbahn hierher geliefert werden. Näheres bei **J. Scholz,** alte Taschenstraße Nr. 15 in Breslau. [405]

Kleine Wanduhren,
richtig gehend, im Preise von 1 Thlr. 10 Sgr., mit Wecker von 1 Thlr. 15 Sgr. an, sowie auch alle andern Arten von Uhren, zu den billigsten Preisen, empfiehlt **J. G. Weise,** Bischofsstraße Nr. 8. [372]

Victoria-Hôtel
(früher **Grätzer's Hotel**) in **Mylowitz,** von Grund aus restaurirt, mit neuer Einrichtung, wird den Reisenden bestens empfohlen.
[304] **Heinr. Skroch.**

Feinste **Koch-** oder **Schmalz-Butter,** süße und gesalzene **Schweizerbutter, Limburger** und **Schweizerkäse,** empfehlen:
Gebrüder Schmitt in Nürnberg.
NB. Preis-Courante werden portofrei eingesandt. [2600]

Ein **großes Haus,** mitten in der Stadt, zu jedem Geschäft sich eignend, und mehrere kleine Häuser kann ich zum Verkauf nachweisen.
[333] **P. Secchi,** Karlsstraße Nr. 21.

Mastochsen.
Zu **Schedlitz** bei Gogolin stehen 50 Mastochsen zum Verkauf. [35]

Breitestraße Nr. 33/34 ist
eine Wohnung
[399] im 1. Stock zu vermiethen. Näheres daselbst bei Herrn Friedrich.

Ein großes Gewölbe,
nebst **Comptoirstube** und 2 Hinterstuben, sind Albrechtsstraße Nr. 42 von Ostern ab zu vermiethen. [392]

Zu vermiethen [419]
der zweite Stock von 6 Zimmern, 1 Kabinet, Küchenstube, Entree, nebst Boden und Kellerraum, am Nikolai-Stadtgraben Nr. 6d. Das Nähere daselbst.

Albrechtsstraße 38 ist ein neugebautes Komtoir von Termin Ostern ab zu vermiethen. Näheres im Gewölbe daselbst. [418]

Zwei sehr freundlich tapezirte **Zimmer** sind Sonnenstraße Nr. 12, 2 Stiegen vorn heraus, zu Ostern für 80 Thlr. zu vermiethen. Näheres par terre beim Wirth. [398]

Das **Eckgewölbe,** Albrechts-Straße 17, ist bald oder Ostern zu vermiethen. Näheres im ersten Stock daselbst. [375]

!!! Die zweite Etage auf Ostern 1859 !!!
7 Piecen, zu vermiethen, Karlsstr. 21, bei **May.**

Tauenzienstr. Nr. 8b (3tes Haus vom Tauenzienplatz) ist vom 1. April ab eine Wohnung im 2ten Stock zu vermiethen. Näheres Wallstr. Nr. 6 par terre links. [408]

Bei B. S. Berendsohn in Hamburg ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sortim.-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Co.** (J. F. Ziegler) Herrenstraße Nr. 20:

Der kleine Courmacher,
oder:
der Gesellschafter comme il faut.

Enthält: 56 Gesellschaftsspiele, 41 Auslösen der Pfänder, 7 dramatische und pantomimische Darstellungen, 19 Deklamationen, 40 Trinksprüche, 12 Polterabend-Scherze, 51 scherzhafte Räthselfragen und 51 Auflösungen dazu, 17 Vexirscherze, 24 ganz leichte, überraschende Kunststückchen und magische Belustigungen u. s. w.
Preis $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Aus voller Brust!
Neue Scherz-, Schelmen-, Trink-, Herbergs- und Wanderlieder für Handwerker.
Von **J. Krüger.**
Preis $7\frac{1}{2}$ Sgr.
In **Brieg** bei **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **Poln.-Wartenberg: Heinze,** in **Natibor: Fr. Thiele.** [224]



Brust-Bonbon nach der Art Reglise, von Süßholzsaft u. Gummi, ganz vorzüglich bei Heilung v. Schnupfen, Husten, Heiserkeit, Katarrh rc. $\frac{1}{1}$ Schachtel 16 Sgr., $\frac{1}{2}$ Schachtel 8 Sgr. In **Breslau,** Herrenstrasse 20, bei **J. F. Ziegler.** [14]

6000 Thlr. hinter Pfandbriefen auf einem Rittergute und 10,000 Thlr. auf einem Hause hierselbst haftend, sind mit einigem Verluste zu cediren. [368]
D. M. Peiser, Junkernstraße 18.

Reise- u. Gehpelze, Fußsäcke, Pelzstiefel, Muffe, Kragen rc. sind **sehr billig** zu verkaufen. Nikolaistraße 45, zwei Treppen, neben der Apotheke. [364]

Eine grosse Wohnung im Parterre, bestehend aus 7 Zimmern und 1 Saal, 40′ im Quadrat, nebst Beigelass und Besuch des grossen schattenreichen Gartens, ist Kurze-Gasse Nr. 14a zu vermiethen und bald oder zu Ostern zu beziehen. Das Nähere beim Eigenthümer, Kurze-Gasse Nr. 14b, in der ersten Etage.

Ketzerberg Nr. 18
sind 2 Stuben und Küche für 80 Thlr. zu vermiethen. Das Nähere bei der Wirthin. [235]

Teichstraße Nr. 2c. sind Quartiere zu 4 und 5 Stuben zu vermiethen. [233]

Katharinenstraße Nr. 6 ist die zweite Etage zu vermiethen. [264]

Eine Wohnung,
bestehend aus mindestens 4 großen Stuben, in der Neustadt, am Neumarkt und dessen Umgebung oder in der Mitte der Stadt gelegen und zu Ostern d. J. zu beziehen, wird zu miethen gesucht.
Näheres in der Handlung **Bernh. Jos. Grund,** Ring Nr. 26. [173]

Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 25, ist vom 1. Juli ab **der 2. Stock** zu vermiethen. [347]

Gartenstraße Nr. 22a.
ist eine Wohnung zu vermiethen. Näheres beim Haushälter daselbst. [305]

---

[222] **Eine möblirte Stube**
für Herren ist zu vermiethen Schleusengasse 2, eine Stiege.

Am Wäldchen Nr. 5 [365]
ist eine herrschaftliche, sehr freundliche Wohnung nebst Gartenpromenade und Laube zu vermiethen, auch bald oder Ostern zu beziehen.

Zu vermiethen [403]
und bald oder Termin Ostern d. J. zu beziehen sind **Magazinstraße im Nordstern** herrschaftliche Quartiere zum jährlichen Miethspreise von 160—220 Thlr.
Das Nähere daselbst.

Altbüßerstraße 14 ist die 2. Etage, bestehend aus 8 Piecen, von Termin Ostern ab zu vermiethen. Näheres Albrechtsstraße Nr. 38 im Gewölbe. [427]

Eine Wohnung von sechs Piecen, 2 Küchen Entree nebst Beigelaß ist Ostern Sonnenstraße Nr. 15 zu vergeben. [366]

Zu vermiethen
und sofort zu beziehen sind zwei gut möblirte Zimmer. Das Nähere Junkernstraße Nr. 24 zwei Treppen. [896]

Zwei schöne **Schoppenpelze** sind billig zu haben Nikolaistraße 42, eine Stiege. [412]

Vermiethungs-Anzeige.
Tauenzienstraße 60c sind hohes Parterre und die 3. Etage mit Gartenbenutzung von Ostern d. J. ab zu vermiethen. Das Nähere Agnesstraße 12, 1. Etage. [383]

Ein Quartier ist sofort mit Stube und Zubehör Nikolai- und Weißgerbergassen-Ecke Nr. 12 zu beziehen. [423]

Gesucht wird ein **Gewölbe** in der Nähe des Ringes, Miethe pränumerando. Adresse: B. Breslau poste restante. [414]

Schweidnitzer-Stadtgraben 13 im **Rosenberg** ist eine Wohnung im 3. Stock von 4 Stuben, 2 Kabinets, Entree, Küche nebst Zubehör zu vermiethen und Ostern d. J. zu beziehen. Näheres im goldenen Löwen am Tauenzien-Platz im 2. Stock. [395]

Am Neumarkt Nr. 12 ist im 2. Stock eine **Wohnung** von 3 Stuben nebst Zubehör zu vermiethen, und Ostern oder Johanni zu beziehen. Näheres im Spezereiladen. [417]

Zu Ostern d. J. zu beziehen eine freundliche Wohnung, 3 Stuben, Alkove, Küche, Entree, Keller und Holzstall. Näheres Nikolai-Platz 2, par terre rechts. [402]

Schuhbrücke Nr. 35
ist die von der permanenten Industrie-Ausstellung bis Ostern noch innehabende erste Etage von da ab zu vermiethen. Näheres zweite Etage beim Wirth. [381]

Schweidnitzerstraße Nr. 37
ist im zweiten Stock vorn heraus eine Stube nebst Alkove und Entree, ohne Küche, Ostern zu vermiethen. Näheres im Spezerei-Gewölbe daselbst. [393]

Ring Nr. 48 ist die erste Etage, elegant ausgestattet, bald oder Ostern zu beziehen, zu vermiethen. Näheres Elisabet-Straße Nr. 12, eine Stiege. [401]

Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 26 ist im ersten Stock vorn heraus eine oder auch 2 Stuben, nebst Küche, möblirt oder unmöblirt sofort zu vermiethen und das Nähere daselbst zu erfahren.

Nikolaistraße 73, nahe am Ringe, ist die erste Etage, bestehend aus 5 Zimmern, Entree, Küche, Keller und Bodengelaß, zu vermiethen und Johanni zu beziehen. [424]

Preise der Cerealien rc. (Amtlich.)
Breslau, den 8. Januar 1859.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	90—98	80	50—60	Sgr.
dito gelber	84—92	75	50—60	"
Roggen . .	58—60	57	52—55	"
Gerste . . .	49—54	46	32—40	"
Hafer . . .	43—45	40	28—34	"
Erbsen . . .	86—94	75	65—70	"
Brennerweizen	—	—	36—48	"
Kartoffel-Spiritus 8 Thlr.				

7. u. 8. Jan.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"8"'18	27"9"'94	28"0"'97
Luftwärme	— 0,2	— 1,8	— 2,0
Thaupunkt	— 2,1	— 2,9	— 4,1
Dunstsättigung	84pCt.	90pCt.	82pCt.
Wind	NW	NW	NW
Wetter	bedeckt	bedeckt	Sonnenblicke

Breslauer Börse vom 8. Januar 1859. Amtliche Notirungen.

Gold und Papiergeld.			Schl. Pfdb. Lit. A.	4	$95\frac{7}{12}$ B.	Neisse-Brieger.	4	—
Dukaten		$94\frac{3}{4}$ B.	Schl. Rust.-Pfdb.	4	$95\frac{7}{12}$ B.	Ndrschl.-Märk.	4	—
Louisd'or		$108\frac{3}{4}$ G.	Schl. Pfdb. Lit. B.	4	$97\frac{1}{2}$ B.	dito Prior.	4	—
Poln. Bank.-Bill.		$92\frac{7}{12}$ B.	dito dito	$3\frac{1}{2}$	—	dito Ser. IV.	5	—
Oesterr. Bankn.		$103\frac{1}{2}$ B.	Schl. Rentenbr.	4	$93\frac{1}{4}$ B.	Oberschl. Lit. A.	$3\frac{1}{2}$	$131\frac{3}{8}$ B.
dito öst. Währ.		$98\frac{5}{12}$ B.	Posener dito	4	$92\frac{1}{4}$ B.	dito Lit. B.	$3\frac{1}{2}$	121 B.
Inländische Fonds.			Schl. Pr.-Oblig.	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{5}{12}$ B.	dito Lit. C.	$3\frac{1}{2}$	$131\frac{3}{8}$ B.
Freiw. St.-Anl.	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$ B.	**Ausländische Fonds.**			dito Prior.-Obl.	4	$85\frac{11}{12}$ B.
Pr.-Anleihe 1850	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$ B.	Poln. Pfandbr.	4	$90\frac{3}{4}$ B.	dito dito	$4\frac{1}{2}$	94 B.
dito 1852	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$ B.	dito neue Em.	4	$90\frac{3}{4}$ B.	dito dito	$3\frac{1}{2}$	$76\frac{1}{2}$ B.
dito 1854	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$ B.	Poln. Schatz-Ob.	4	—	Rheinische	4	—
dito 1856	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$ B.	Krak.-Ob.-Obl.	4	$80\frac{3}{4}$ B.	Kosel-Oderberg.	4	$50\frac{7}{8}$ B.
Präm.-Anl. 1854	$3\frac{1}{2}$	$117\frac{1}{4}$ B.	Oester. Nat.-Anl.	5	$81\frac{1}{2}$ B.	dito Prior.-Obl.	4	—
St.-Schuld-Sch.	$3\frac{1}{2}$	$84\frac{1}{2}$ B.	**Eisenbahn-Actien.**			dito dito	$4\frac{1}{2}$	—
Bresl. St.-Oblig.	4	—	Freiburger	4	$90\frac{1}{2}$ B.	dito Stamm	5	—
dito dito	$4\frac{1}{2}$	—	dito III. Em.	4	—	Oppeln-Tarnow.	4	$50\frac{3}{4}$ B.
Posener Pfandb.	4	$99\frac{1}{4}$ B.	dito Prior.-Obl.	4	$85\frac{3}{4}$ B.			
dito Kreditsch.	4	$89\frac{11}{12}$ B.	dito dito	$4\frac{1}{2}$	—			
dito dito	$3\frac{1}{2}$	$88\frac{3}{4}$ B.	Köln-Mindener	$3\frac{1}{2}$	—	Minerva	5	—
Schles. Pfandbr.			Fr.-Wlh.-Nordb.	4	—	Schles. Bank		$81\frac{1}{8}$ B.
à 1000 Thlr.	$3\frac{1}{2}$	$85\frac{1}{2}$ B.	Mecklenburger	4	—			

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.